

03

WW+

Zwei Bürostandorte, zwei Partner, ein Entwurfsgedanke.

Wir sind ein international tätiges Unternehmen mit Sitz in Esch-sur-Alzette (Luxemburg) und seit 2011 mit einem weiteren Bürostandort in Trier. Derzeit werden 36 Mitarbeiter in verschiedenen Projektteams von unseren Geschäftsführern Luc Wagner und Jörg Weber geleitet.

Zur spezifischen Arbeitsweise von uns gehört, neben dem gesamten Spektrum architektonischen Gestaltens, eine rationale und pragmatische Organisation des Entwurfs- und Bauprozesses. Städtebauliche Planungen, öffentliche Bauten, Wohngebäude, Freiraumplanungen sowie Projektentwicklungen und Projektmanagement dokumentieren unseren Ansatz einer vom Konzept, über die Organisation, bis zum Detail ganzheitlichen Entwurfsmethodik. Dazu müssen zahlreiche Komponenten zusammenspielen, um einen logisch konsequenten Entwurfsgedanken zu schaffen. Ökologie und Benutzerfreundlichkeit spielen hierbei eine ebenso wichtige Rolle wie Ökonomie und Konstruktion. Raumatmosphären und Materialität, Lichtsituationen und Technik, aber auch Organisation, Kosten und Qualität sowie der direkte Kontakt zu den Auftraggebern bilden die Rahmenbedingungen unseres Entwurfes und der reibungslosen Ausführung der Projekte. Allem übergeordnet steht jedoch stets unsere klare Architektursprache, welche konsequent transportiert wird und in alle Phasen ablesbar bleibt.

Architektur ist für uns ein vielfältiger, interdisziplinärer Prozess, welcher je nach Projekt in unzählige Bereiche hineinreicht und projektbezogen zu einer engen Zusammenarbeit mit Fachingenieuren, Landschaftsarchitekten und Spezialisten anderer Disziplinen verpflichtet. Durch die vielen gleichzeitig zu bedenkenden Faktoren ist ein vielschichtiges Denken gefordert, was gerade diese Tätigkeit für uns so spannend macht.



Wagner Luc

Dipl.-Ing. Bauing. und Stadtplaner,
 HTW Aachen (D) und Universität Luxemburg (L)
 Berufsregister OAI - Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils (L)
 Geburtsdatum 28.05.1969
 Geburtsort Esch-sur-Alzette (L)
 Nationalität Luxemburger
 Familienstand verheiratet, 3 Kinder
 Wohnort Esch-sur-Alzette (L)
 Sprachen Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Englisch



Weber Jörg

Architekt, FH Trier (D)
 Berufsregister OAI - Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils (L)
 AK RLP – Architektenkammer Rheinland-Pfalz (D)
 Geburtsdatum 25.06.1968
 Geburtsort Trier (D)
 Nationalität Deutsch
 Familienstand verheiratet, 2 Kinder
 Wohnort Trier (D)
 Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Luxemburgisch

Architekten/Dipl.-Ing. Architektur/Dipl.-Ing. Raum- und Umweltplanung (27)

Augustin Michael, Architekt (AK RLP), Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Backes Tom, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Badewien Susanne, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Bodeux Amandine, Master Architektur, Hochschule Saint-Luc Liège (B)
 Bolzinger Marie, Diplom Arch. / Master Arch.-Urb. ENSAN Nancy (F)
 Boskovic Irena, Dipl.-Ing. Architektur, Universität Belgrad (SRB)
 Diederich Michael, Architekt (AK RLP), Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Dumont Annette, Dipl.-Ing. Architektur, HTW des Saarlandes (D)
 Engelmann Olivier, Dipl.-Ing. Architektur, Universität Stuttgart (D)
 Frank Alexander, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Hendel Nadine, Dipl.-Ing. Architektur, TU Innsbruck (A)
 Hillesheim Marc, Dipl.-Ing. Raum- u. Umweltplanung, TU Kaiserslautern (D)
 Kardelky Andreas, Architekt (AK RLP), Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Kaufmann Michael, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Kwiatkowski Laura, Dipl.-Arch. / Master Architektur, ENSAN Nancy (F)
 Laier Ulrich, Dipl.-Ing. Architektur, TU Kaiserslautern (D)
 Matias Silvia, Dipl.-Ing. Institut supérieur d'architecture Saint-Luc, Liège (B)
 Miotto Giampiero, Dipl.-Ing. Bauwesen, Universität Liège (B)
 Poeckes Alain, Dipl. Architektur / Master Arch.-Urb. ENSAN Nancy (F)
 Raspado Sabrina, Dipl. Architektur / Master Arch.-Urb. ENSAN Nancy (F)
 Reinardt Jennifer, Dipl.-Ing. Architektur, TU Kaiserslautern (D)
 Schäfer Sarah-Maria, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Schmitz Tanja, Dipl.-Ing. Architektur, FH Trier (D)
 Schwambach Anke, Dipl.-Ing. Innenarchitektur, FH Kaiserslautern (D)
 Simmandree B. Hemant, Dipl. Architektur / Master Arch.-Bauko. ENSAN Nancy (F)
 Teixeira Laura, Master Escola de Arquitectura da Universidade do Minho, Portugal (P)
 Vasbeck Simone, Dipl.-Ing. Architektur, FH Mainz (D)

Bachelor / Bauezeichner (8)

Fuhrhop Henrike, Bachelor of Arts, FH Trier (D)
 Henriques Patricia, Bauezeichnerin, Techn. Gymn. Josy Barthel Mamer (L)
 Lopes Paulo, Bauezeichner i.A., Techn. Gymn. Josy Barthel Mamer (L)
 Lurtz Andreas, Bachelor of Arts, FH Trier (D)
 Malner Phillip, Bachelor of Arts, FH Trier (D)
 Marques Christian, Bauezeichner, Techn. Gymn. Josy Barthel Mamer (L)
 Wollscheid Vanessa, Bauezeichnerin, Fachoberschule für Gestalten Trier (D)
 Wollschläger Leo, Bauezeichner i.A., BBS für Technologie und Umwelt Wittlich (D)

Administratives Personal (4)

Dickes Eric, Marketing und Kommunikationsmanager
 Dore Monique, Direktionssekretärin
 Paulmann Dorothee, Assistenz der Geschäftsleitung
 Penning Romain, Bürokodex „Manuel WW+“, Sonderprojekte und Marketing

Wettbewerbe

Wettbewerb Evangelische Kirchengemeinde, Trier (D)	8/9
Wettbewerb Kinderhaus, Beilstein (D)	10/11
Wettbewerb Projekt 1 „Neue Mitte“ Schweich (D)	12/13
Wettbewerb Besucherzentrum Nationalpark Schwarzwald (D)	14/15
Wettbewerb Feuerwehr, Alzey (D)	16/17
Wettbewerb IGS, Schweich (D)	18/19
Wettbewerb Freilichtbühne Gärten der Welt, Berlin (D)	20/21
Wettbewerb Hahnplatz, Prüm (D)	22/23
Wettbewerb Labor StEB, Köln (D)	24/25
Wettbewerb Mettlach (D)	26/27
Wettbewerb Cepal, Mersch (L)	28/29
Wettbewerb Zitha Senior, Capellen (L)	30/31
Wettbewerb BTZ HWK, Trier (D)	32/33
Wettbewerb Kindergarten Schriesheim (D)	34/35
Wettbewerb Weinpavillon auf der Südmole, Mainz (D)	36/37

Architektur

Apart Green Square, Cessange (L)	40/41
Umbau Nells Park Hotel - Vinothek 1861, Trier (D)	42/43
Haus RC, Roeser (L)	44/45
Haus NW 180, Esch-sur-Alzette (L)	46/47
Haus E, Garnich (L)	48
Haus H, Kayl (L)	49
Résidence Usine, Esch-sur-Alzette (L)	50/51
MFH Bahnhofstraße, Kenn (D)	52
Résidence Scarassa, Esch-sur-Alzette (L)	53
Solarix, Roeser (L)	54/55
Carpel 1 - Wohn- und Geschäftsgebäude, Strassen (L)	56
Carpel 4 - Wohngebäude, Strassen (L)	57
Usine WW+, Esch-sur-Alzette (L)	58/59

BCEE, Mondercange (L)	60/61
Neubau Sozialamt, Pétange (L)	62/63
KNE, Niederprüm (D)	64/65
Villero & Boch Perspektiven G9, Mettlach (D)	66/67
Hotel im Posthof, Trier (D)	68/69
Neugestaltung der Posthoffassade, Trier (D)	70/71
Pavillon Bertrange (L)	72/73
Besucherzentrum Gärten der Welt, Berlin (D)	74/75
Schulzentrum Leudelange (L)	76/77
Grundschule mit KiTa, Schouweiler (L)	78/79
Bürogebäude Panhold S.A., Roodt-sur-Syre (L)	80/81
MdM II, Esch-sur-Alzette (L)	82/83
BnL - Bibliothèque nationale, Luxemburg (L)	84/85

Urbanismus/Freianlagen

Bebauungsplan (PAP) Laduno, Erpeldange-sur-Sûre (L)	88/89
PAP „An den Steng“, Contern (L)	90
PAP „Rue de Pétange“, Niederborn-Differdange (L)	91
Studie „Op der Schanz“, Bridel, Kopstal (L)	92/93
Platzgestaltung Brandenbourg (L)	94/95

Projektmanagement/ Projektentwicklung

Projektentwicklung Ortszentrum Erpeldange-sur-Sûre (L)	98/99
Projektentwicklung Ortszentrum Junglinster (L)	100/101
Bauherrengemeinschaft Junglinster (L)	102/103
Entwicklung von Baugebieten	104
CarSharing WW+	105
Manual WW+	106

Abkürzungen und Begrifflichkeiten

bgf	Brutto - Grundfläche
ngf	Netto - Grundfläche
nf	Nutzfläche
bri	Brutto - Rauminhalt
grz	Grundflächezahl
gfz	Geschossflächenzahl
pap	Bebauungsplan
plan directeur	Masterplan

Wettbewerbe

Wettbewerb Evangelische Kirchengemeinde, Trier (D)

projekt **Transformation des ehemaligen Geländes der Evangelischen Kirchengemeinde Trier in ein Wohnquartier** auslober **Evangelische Kirchengemeinde, Trier (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), Werner Schaack Architekten, Trier (D), ernst+partner landschaftsarchitekten, Trier (D)** rendering **Stube 13, Zürich (CH)** bgf **9.050 m²** bri **11.050 m³** gesamtareal **5.817 m²** anzahl whg **60** wettbewerbphase **05/2014 - 07/2014** erwerbberauswahlverfahren **2. Preis**

"Das Quartier sollte gerade im Zentrum unausgenutzt bleiben, Raum anbieten, der frei ist, damit sich das Gefühl der eigenen Freiheit entwickelt."

Hermann Henselmann

Die Herausforderung der gestellten Aufgabe besteht in der Integration der Architektur innerhalb des städtebaulichen Geflechts. Der Kontext soll bei der Ausarbeitung dieses Projekts berücksichtigt werden, dabei wird gleichzeitig Wert hinzugefügt und die Lebensqualität verbessert. Neben übergreifenden Betrachtungen aus den soziologischen und sozialdemografischen Bereichen integrieren wir diese Parameter in das städtebauliche und architektonische Konzept für die Erweiterung des Quartiers der ehemaligen evangelischen Kirchengemeinde Trier.

Städtebauliches Konzept:

Das Grundstück der Christuskirche sowie das städtische Grundstück befinden sich an einer städtebaulich markanten Stelle zwischen Vorstadt und undifferenzierten Stadterweiterungsstrukturen sowie ausgedehntem Naturraum. Trotz der starken Ost/West-orientierten Topographie des Grundstücks schaffen wir einen städtebaulichen Akzent mit einem einheitlichen Konzept für beide Grundstücke am südlichen Städteingang von Trier:

Innerhalb des Areals werden Identifikations- und Anknüpfungspunkte sowie städtebauliche Merkmale der angrenzenden bebauten Struktur aufgenommen um Bezüge zu erhalten und eine harmonische Eingliederung in den Stadtraum zu generieren. Eine Aufwertung des umgebenden öffentlichen Raums sowie die nachhaltige Vernetzung des näheren Umfelds sind positive Auswirkungen der Anknüpfung auf vorhandene Bezugspunkte der Bestandsbebauung. Die Angrenzung an den wertvollen Grünraum wird durch Ausbildung und Verstärkung der übergeordneten Verbindungsachse zwischen Stadt und Natur in dem neuen Wohngebiet allseitig erlebbar. Durch die Erweiterung des bereits bestehenden öffentlichen Zentrums, mit Erhalt des ehemaligen Kirchturms der Christuskirche als identitätsstiftendes Element, strahlt das neue Quartier in alle Himmelsrichtungen aus und lädt in seiner Offenheit zum Dialog mit dem umliegenden Raum ein.

Die Volumen der einzelnen Gebäude richten sich neben den jeweils klar vorgegebenen Strukturen der umliegenden Bebauung unter anderem am großen Höhenunterschied zwischen der Trevererstraße und dem westlich liegenden Bolzplatz, an drei topografischen Ebenen des Areals und einem attraktiven öffentlichen sowie privaten Außenraum aus. Die Gesamtstruktur löst sich in einzelne, scheinbar ineinander übergehende Gebäude auf um sich in ihrer Kubatur an die umliegenden Formationen einer Riegel- und Solitärbebauung anzupassen. Die daraus resultierenden Zwischenräume markieren die Eingänge und Blickbeziehungen zum öffentlichen ‚Kirchplatz‘, der durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt des Quartiers wird und gleichzeitig einen wichtigen Kommunikationsbereich, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Zur Trevererstraße bildet die teils dreigeschossige Bebauung eine wahrnehmbare Raumkante.



Quartierschließung



Alte Mitte - Neue Mitte



Differenzierung der Grünbereiche



Nutzungsverteilung



Schnitt Nord-Süd



Nutzungskonzept:

Der Entwurf ist ein dichtes Wohnkonzept zur Vermischung und Zusammenbringung aller sozialdemografischen Gruppen. Der Schwerpunkt der Planung liegt auf der Zielgruppenorientierung mit der Schaffung von einem vielfältigen Wohnungsangebot und Förderung einer positiven Quartiersidentität. Die Interessen alteingesessener Bewohner der Nachbarbebauung sollen gewahrt bleiben, wobei neue Bewohner akquiriert werden sollen. Dies führt zu einer sozialen Vernetzung zwischen dem geplanten Quartier und den angrenzenden Wohnbebauungen. Sowohl für neue als auch alte Bewohner steht die Identifikation mit dem Quartier im Vordergrund. Daraus entsteht ein vielfältiges, weitestgehend barrierefreies Wohnungsangebot, das von den Maisonettewohnungen im Erdgeschoss zum Bolzplatz hin über Geschosswohnungen

verschiedenster Größe bis zu Penthouse-Wohnungen im Staffelgeschoss reicht. Die Ausbildung von Zweispännern, Dreispännern sowie Vierspännern ermöglicht eine flexible Verteilung der Wohnungsgrößen von 46 – 65m², 65 – 85m² und 85 – 120m². Während in dem Gebäude auf dem städtischen Grundstück, mit direktem Zugang vom Kirchplatz, öffentlich genutzte Strukturen wie eine Begegnungsstätte, ein Jugendraum oder ein Kindergarten als Ersatz für das ehemalige Gemeindezentrum denkbar sind, befindet sich in dem Gebäude an der Flinsbachstraße ausschließlich geförderter Wohnungsbau, welcher 25 % des gesamten Planungsgebietes ausmacht.



Schnitt West-Ost



Erschließungskonzept:

Unsere Planung übernimmt das vorhandene Erschließungskonzept der bestehenden Bebauung. Die motorisierte Erschließung erfolgt über die Trevererstraße und der daran anschließenden Flinsbachstraße. Am Ende dieser Straße sind 13 oberirdische Parkplätze sowie die Zufahrt zur Tiefgarage mit weiteren 60 Stellplätzen angeordnet. Die Erschließung des städtischen Grundstücks erfolgt über die Stefan-George-Straße.

Die Eingänge in das Quartier werden durch großzügige Fugen innerhalb der Gebäudekomposition markiert und mit einer durchgängigen Wegefigur, die sich ebenfalls an der Umgebungsbebauung orientiert und die bestehenden Wege aufgreift, erschlossen. Trotz der starken Hanglage besteht die Möglichkeit der barrierefreien Durchwegung innerhalb des Quartiers. Aufweitungen und Verengungen im Wegesystem sorgen für spannende Raumsequenzen durch das Wohngebiet. Sowohl die interne Kommunikation, als auch die Interaktion mit den angrenzenden Quartieren wird positiv beeinflusst. Die Wohngeschosse erreicht man über zentrale Erschließungskerne mit Aufzug, die jeweils fußwegig von dem zentralen Platz ausgehend erreichbar sind um kurze Wege innerhalb des Areals zu gewährleisten. Die an den Kirchplatz grenzenden Gebäude verfügen durch ihre Treppenhäuser über einen direkten Zugang zur Tiefgarage.

Freiflächenkonzept:

Die Außenräume, die vorwiegend aus Rasen, Bäumen und wassergebundenen Flächen bestehen, bieten differenzierte und unterschiedliche räumliche Qualitäten sowie eine Ausgewogenheit zwischen öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Flächen. Privatheit sowie die Möglichkeit zur Kommunikation und Interaktion schließen sich dabei nicht aus. Charakteristisch für die bestehende Wohnbebauung entlang der Trevererstraße sind die vorgelagerten Grünbereiche. Dieses Prinzip nimmt die geplante Bebauung auf und vermittelt so zwischen vorhandener Bebauung und dem nahen Stadtgebiet. Zudem führt das hohe Maß an öffentlichen sowie privaten Grünbereichen räumlich und visuell zu einer Verflechtung des Planungsgebietes mit dem Grünzug des nahegelegenen Mattheiser Weihers.

Wettbewerb Kinderhaus, Beilstein (D)

projekt **Neubau eines 8-gruppigen Kinderhauses** auslober **Stadt Beilstein (D)** planung **WW+**, **Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bGF **2.287 m²** bRI **8.609 m³** gesamtareal **4.049 m²** bauwerkskosten netto (KG 200-700) **4.000.000 €** wettbewerbphase **05/2014 - 09/2014** beschränkter wettbewerb **2. Wertungsrundgang**

"Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben."

Pablo Picasso

Mit der Entdeckung der Architektur als zusätzlicher Pädagoge bekommt die Findung einer neuen Typologie eine ganz besondere Gewichtung im Bereich der Betreuungsstätten. Das heutige Verständnis der Kinderbetreuung erweitert sich um die Aspekte der Zeit, des Raumes und der Atmosphäre. Mit dem Ziel der Förderung von Kreativität und Dynamik integrieren wir diese neuen Blickwinkel in das architektonische Konzept: Eine Gebäudeformation, in welcher der Mensch im Mittelpunkt steht, Räume, die unsere Sehgewohnheiten verlassen und bisherige Raumerfahrungen erweitern. Intention ist es den sensitiven Bereich des Menschen über Form, Farbe, Haptik und Licht anzusprechen, um die Umgebung positiv erlebbar zu machen.

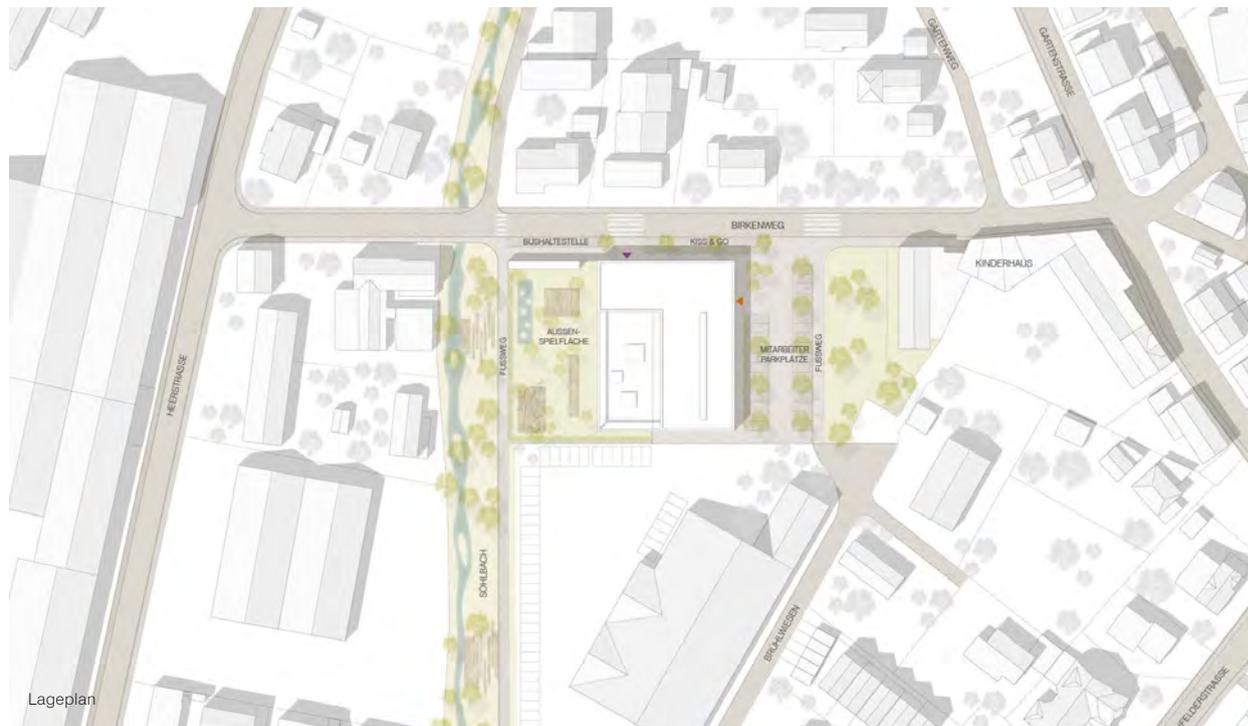
Städtebauliche Einbindung

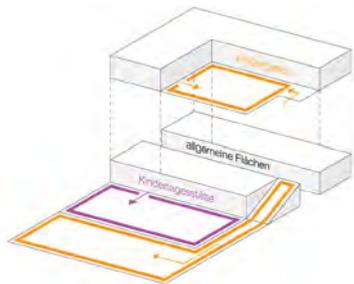
Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudekomposition zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in die umgebende Bebauung. Zudem ermöglicht die Kompaktheit eine Minimierung des Baugrundstückes, was zu einer Maximierung der Verkaufsfläche für den geplanten Wohnungsbau im nordöstlichen Grundstücksbereich führt. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige Form als Solitärbau einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zum angrenzenden Birkenweg. So rückt der Kindergarten von den Grundstücksgrenzen hinsichtlich des Birkenwegs ab um den Außenräumen mehr Platz zu bieten und dem Verkehr einen besseren Durchfluss zu gewähren. Die Gebäudeform und Erschließung sind so angelegt, dass diese in idealer Weise auf die Geometrie und Gegebenheiten des Grundstücks reagieren, die städtebaulich markante Stelle zwischen Wohnbauten und undifferenzierten Stadterweiterungsstrukturen fortschreiben und ausreichend Raum im südwestlichen Bereich für die Renaturierung des Söhlbachs lassen.

Architektonisches Konzept

Erschließung

Die voneinander getrennten und zurückversetzten Eingangssituationen der Kindertagesstätte sowie des Kindergartens leiten zu den internen Empfangsbereichen, die durch ihren repräsentativen und einladenden Charakter zu den zentralen Treffpunkten werden und gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes darstellen über die alle weiteren Bereiche erreicht werden. Beide Eingänge werden durch einen erdgeschossigen Gebäudeunterschnitt klar markiert. Während im Erdgeschoss, neben den Eingangsbereichen und den gemeinsam genutzten Strukturen wie Bewegungsraum und Speisesaal, die Kindertagesstätte untergebracht ist, befindet sich im Obergeschoss der Kindergarten mit großzügiger Erlebnis-Terrasse, der sowohl über eine offene Treppe als auch barrierefrei mittels Aufzug erschlossen wird. Motorisiert erreicht man das Kinderhaus über den Birkenweg, an dem an verschiedenen Stellen bedarfsorientierte Stellplätze berücksichtigt sind. Entlang dieser Hauptverkehrsachse sind Längsstellplätze („Kiss&Go“) angeordnet um den Eltern eine komfortable Kindübergabe zu ermöglichen. Die Personalparkplätze sowie der Anlieferungsbereich befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Eingangsbereich des Kindergartens.

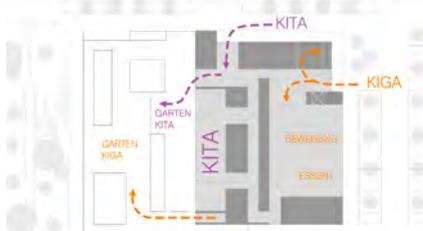




Innere Strukturen / Aufteilung

Funktionale Lösung

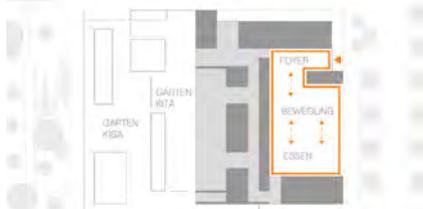
Anhand einer Analyse der gegebenen Raumfunktionen und Nutzungen werden kleine Einheiten in der Großstruktur gebildet, die jeweils für die Betreuung und Betreuungsorganisation genutzt werden. Um eine helle und freundliche Aufenthaltsatmosphäre in den Haupträumen zu ermöglichen, sind diese ihrer Funktion entsprechend und dem Sonnenverlauf folgend nach Süd-West ausgerichtet. Die Gruppenräume der Kindertagesstätte und auch des Kindergartens, mit jeweils zugeordneten Schlafräumen und Nasszellen, öffnen sich in dieser Richtung zur Freifläche und ermöglichen den freien Blick in die Natur samt renaturiertem Söhlbach. Das Erdgeschoss beherbergt neben den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte den abgetrennten Bewegungsraum mit zuschaltbarem Speisesaal inkl. Küche sowie dazugehörigen Nebenräumen. Der Bewegungsraum ist auch außerhalb des Betreuungsbetriebs für Externe nutzbar und bildet dadurch einen wichtigen Anlaufpunkt für die angrenzenden Stadtstrukturen. Dies führt zu einer funktionalen Vernetzung zwischen dem Kinderhaus und den benachbarten Wohnquartieren. Das Obergeschoss bietet den Kindern neben den großzügigen Gruppenräumen eine Erlebnis-Terrasse mit Kleingärten, die über eine Schmutzschleuse erschlossen wird und über eine Treppe und Rampenanlage direkt in den Außenspielbereich im Erdgeschoss führt. Aus dieser Perspektive entstehen für die Kinder neue und interessante Sichtbezüge. Die Oberlichter im Bereich der Erschließungszonen im Erdgeschoss, der Terrasseneinschnitt des Kindergartens sowie die gläsernen Eingangs- und Foyerbereiche weisen durch ihre Transparenz Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Räumen auf und machen die räumlichen Beziehungen ablesbar, wodurch die interne Kommunikation positiv beeinflusst wird. Der Entwurf bietet seinen Nutzern durch eine klare Strukturierung Geborgenheit und Orientierung. Gleichzeitig erreicht man Offenheit durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.



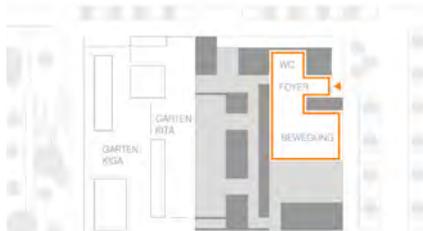
EG - Bewegungslinien / Trennung der Nutzung



OG - Bewegungslinien



EG - Zuschaltbare Nutzungen



EG - Externe Nutzung

Konstruktion und Material

Die Fassaden weisen eine Struktur auf, die durch einen Wechsel aus hellen Putzflächen auf einer einfachen Stahlbetonkonstruktion mit Wärmedämmverbundsystem, vertikalen Holzlamellen mit dahinterliegenden Öffnungsflügeln zur natürlichen Belüftung, sowie feststehenden Glaselementen aufgelockert wird. Die feststehenden Holzlamellen ändern je nach Lichteinfall den Schatten und erzeugen dadurch verschiedene Stimmungen in der Fassade und innerhalb der Räume. Die Erzieher und Pädagogen können die dahinterliegenden Fenster eigenständig öffnen und somit individuell auf das Raumklima Einfluss nehmen. Im Innenbereich dominiert ein durchgängiges und kindgerechtes Möblierungskonzept, welches aus hölzernen Garderobenmöbeln und bunten Sitzmöbeln besteht, die eine freundliche und warme Atmosphäre schaffen und zum Verweilen und Entspannen einladen. Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzepts werden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben um eine Wirtschaftlichkeit des Gebäudes zu garantieren.

Außenraum

Hecken und kleinere Bäume sowie eine lockere freiwachsende Pflanzung zonieren die Außenanlagen und eine hölzerne Bushaltestelle mit integriertem Spielgeräte-Lager schirmt den vorbeifahrenden motorisierten Verkehr sowie den Fußverkehr von dem Außenspielbereich des Kindergartens ab um eine größtmögliche Aufenthaltsqualität in den einzelnen Freispielzonen (Sandkasten, Klettergerüst, Rasenflächen für Bewegungsspiele) zu generieren. Ein Teil der Grundstücksfläche wird zugunsten der Renaturierung des Söhlbachs abgetreten um eine möglichst natürliche und nachhaltige Umgebung für das Kinderhaus zu schaffen. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Gesamtkonzepts ist es, den Baumbestand als wertvolle Standortqualität weitgehend zu erhalten und wo Fällungen notwendig werden zu ersetzen und fortzuschreiben. Zudem wird die Dachfläche des Neubaus extensiv begrünt. Diese Maßnahme beeinflusst das Mikroklima positiv, hält das Regenwasser auf dem Dach und schützt vor Überhitzung des Obergeschosses.



Ansicht



Schnitt

Wettbewerb Projekt 1 „Neue Mitte“ Schweich (D)

projekt **Planung von vier Neubaukomplexen inkl. Wohnen / Büro / Gewerbe / Hotel** auslober **Projekt 1 GdbR, Longuich (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), schuh + weyer architekten, Schweich (D)** rendering **Stube 13, Zürich (CH)** bGF **6.237 m²** gesamtareal **4.246 m²** bauwerkskosten netto **8.410.000 €** wettbewerbssphase **06/2014 - 08/2014** mehrfachbeauftragung **1. Preis**

Der Leitfaden

Grundidee des Entwurfes ist es, der geografischen Mitte des Ortes in Verbindung mit der umgebenden Bestandsbebauung als Ortskern der Kleinstadt Schweich wieder mehr Gewicht zu verleihen und der Zergliederung der Geschäftszonen in Schweich entschlossen entgegen zu treten.

Die neue Bebauung soll als Bindeglied zwischen den historisch gewachsenen Geschäftsstraßen, die den Ort in Nord-Südrichtung durchdringen und den in den letzten 20 Jahren gewachsenen Arealen Brunnenzentrum, Schliffmuhren sowie dem Ermesgraben fungieren.

Das städtebauliche Konzept

Das erste Ziel ist die Schaffung eines Platzes, der alle Facetten des städtischen Lebens miteinander vereint. Neben den vom Autoverkehr unberührten Flanierzonen rund um die Geschäfte, Cafés und Shops sollen sowohl die Außengastronomie als auch die Ruhe- und Verweilzonen eine für Schweich bisher unbekannt Aufenthaltsqualität bieten. Mit Ausnahme des nördlichen Baukörpers, der den Platz von der undefinierten rückwärtigen Bebauung der Brückenstraße trennt, sind die Baukörper auf dem Platz frei gestellt. Somit nehmen sie zum einen die Maßstäblichkeit der Umgebungsbebauung auf, zum anderen wird eine maximale Schaufensterfläche in den Erdgeschossen und optimale Belichtung in den Obergeschossen gewährleistet.

Die Oberflächengestaltung des Platzes erfolgt in einer Materialität bis an die Fahrbahngrenzen. Die visuelle Trennung von öffentlichem Fußweg und Privateigentum wird aufgelöst. Der gesamte autofreie Platz dient der öffentlichen und privaten Erschließung zu gleichen Teilen.

Positive Aspekte aus dem Umfeld, wie die straßenbegleitenden Baumreihen in der Bernhard-Becker-Straße, werden auf den Platz weitergeführt.

Das Verkehrs-, Wege- und Parkkonzept

Die Zufahrt und Ausfahrt zur Tiefgarage erfolgt auf der Nord-Westseite in der Straße „Steinerbaum“. Einerseits ist hier die geringste Beeinflussung des öffentlichen Verkehrs zu erwarten und andererseits kann auf diese Weise die Tiefgarage optimal ausgenutzt werden. Die Straße am „Steinerbaum“ ist auf der kompletten Ostseite in Ihrer Nutzung dem ruhenden Verkehr gewidmet, so dass die Platzierung der Tiefgaragenzufahrt folgerichtig ist.

Entlang der Straße „Im Pöhlen“ werden Parkplätze in Senkrechtaufstellung angeordnet. Entlang der „Bernhard-Becker-Straße“ werden Stellplätze in Längsrichtung ausgebildet. Diese oberirdischen Parkplätze sind vorrangig als Kurzzeitparkplätze für die Kunden der Ladenzone vorgesehen. In der Tiefgarage werden alle notwendigen Stellplätze für die Wohnungen, die Beherbergung aber auch für Büros und Praxen untergebracht. Den Stellplätzen für die Wohnungen ist jeweils ein Abstellraum zugeordnet, der Platz für Fahrräder und Sperrgut bietet.

Da der KFZ-Verkehr das Areal lediglich tangiert und an keiner Stelle kreuzt, bleibt gewährleistet, dass der Platz gefahrlos umlaufen bzw. durchlaufen werden kann. Notwendiger Lieferverkehr erfolgt an den Platzrändern. Durch die Abgabe von ca. 45qm Grundstücksfläche an den öffentlichen Straßenraum gelingt es, den Platz im Bereich des Kreisels sowohl in direkter Abfolge der Brückenstraße als auch Vis a Vis des Nebeneingangs zur VG-Verwaltung mittels einer Überquerungshilfe bequem an den unteren Teil der Brückenstraße anzubinden. Eine Verknüpfung mit der Bernhard-Becker-Straße erfolgt in der Achse der vorhandenen Baumallee. Der Rest des sog. Brunnenzentrums wird an einer verkehrstechnisch unkritischen Stelle fußläufig mit dem Platz verbunden. Auf dem Platz selbst sind die Bewegungsräume so ausgelegt, dass neben dem üblichen Begegnungsverkehr genügend Raum bleibt, um außergastronomische Nutzungen dauerhaft zu etablieren und neutrale Verweilzonen mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.





Das Architektur-Konzept

Das Ensemble gliedert sich in vier ablesbare Baukörper. Auf diese Weise lehnt sich die Bebauung in ihrem Maßstab an die mischgenutzte Bebauung der Nachbarschaft an. Den sehr transparenten Erdgeschoss sind 2 Geschosse als Putzbaukörper mit Lochfassaden aufgesetzt. Die Ausbildung des Daches erfolgt als Steildach in Blecheindeckung mit gleichbleibender Traufe aber unterschiedlichen Dachneigungen und Firsthöhen. So wird auf der einen Seite auf die Umgebungsbebauung geantwortet und auf der anderen Seite eine Dachform geschaffen, die einen exklusiven Ausbau der Dachräume zulässt. Die Ausformung der Fassaden erfolgt über den Rhythmus der Öffnungen, die trotz unterschiedlicher Größen durch die Wahl wiederkehrender Gestaltungselemente klar gegliedert sind.

Das Zukunftskonzept

Im Zuge der zukünftigen Modifikation oder Erweiterung der Verbandsgemeindeverwaltung Schweich könnte das Platzkonzept auf die gegenüberliegende Seite transportiert werden. Unter Hinzunahme von Teilen der derzeitigen öffentlichen Stellplätze könnte rund um die VG das „grüne Pendant“ des Platzes das Verwaltungsgebäude umspülen. Unter der Maßgabe die Sparkasse für ein geordnetes Erscheinungsbild zu gewinnen, könnte die Gestaltung der Freiflächen bis unterhalb der Geschäftsräume der Bankfiliale eine Handschrift tragen und damit eine ablesbare und lebendige Ortsmitte darstellen.



Schnitt



Ansicht



Grundriss EG



Wettbewerb Besucherzentrum Nationalpark Schwarzwald (D)

projekt **Ergänzung und Neuordnung des Nationalparks am Ruhestein durch Planung eines Besuchs- und Informationszentrums mit Verwaltungsgebäude** auslober **Land Baden-Württemberg (D)** planungsteam **WW +, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), HDK Dutt + Kist GmbH (D)** bgf **6.210 m²** bri **34.140 m³** gesamtareal **4.049 m²** bauwerkskosten (KG 200-700 ohne 600) **20.500.000 €** wettbewerbphase **08/2014 - 10/2014** offener wettbewerb **1. Phase / 2 Phasen** teilnehmer **167**

*"Die Natur ist immer dieselbe,
aber an ihrer sichtbaren Erscheinung bleibt nichts bestehen.
Unsere Kunst muss ihr das Erhabene der Dauer geben,
mit den Elementen und der Erscheinung all ihrer Veränderungen.
Die Kunst muss ihr in unserer Vorstellung Ewigkeit verleihen."*
Paul Cezanne

Die Besonderheit hinsichtlich der Geologie und Geographie des Naturparks ‚Schwarzwald‘ prägt die gesamte bauplastische und typologische Struktur des geplanten Besucher- und Informationszentrums. Das Konzept für die Architektur, die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten und die Gestaltung der Außenanlagen wird konsequent aus dem vorhandenen Naturraum abgeleitet.

Genius Loci – Gebäudeformation im Fluss der Natur

Die Individualität des Standorts in einem Landschaftsgebiet mit vereinzelt Solitärbauten des Naturschutzzentrums ‚Ruhestein‘ gibt nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen. Hieraus resultiert das Grundkonzept des Besuchs- und Informationszentrums im Fluss der Natur.

Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Fläche zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Naturraum. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige Form einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zur Landstraße 401, öffnet sich aber durch die besondere, dem Geländeverlauf folgende Ausformulierung des Volumens zum Erholungsgebiet ‚Schwarzwald‘. Die großzügigen Gebäudeeinschnitte, das hohe Maß an Transparenz und der weite, offene Vorplatz bilden eine fließende Verbindung zwischen dem Besuchs- und Informationszentrum und dem vorhandenen Natur- und Grünraum. Das dazugehörige Verwaltungsgebäude entspricht proportional der Ausformulierung des Besucherzentrums und fügt sich an die vorhandene ‚Villa Klumpp‘ im erweiterten Planungsgebiet an.

Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Besuchern durch klar orientierte Strukturierung eine geborgene Eingangssituation zum Landschaftsraum bietet. Gleichzeitig erreicht man Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.

Erschließung

Der Haupteingang wird durch einen großzügigen Vorplatz an der Nordseite des Gebäudes markiert. Von dort erreicht man über den überdachten Eingangsbereich das weitläufige Foyer, das durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt wird und gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Die einzelnen Funktionsbereiche des Erdgeschosses wie Shop, Ausstellung und Gastronomie mit Außenbetrieb schließen direkt an das Foyer an. Auch der Veranstaltungsraum wird von hier erschlossen. Da Orte der Begegnung für die Besucher ein wichtiges Orientierungselement darstellen, ist das Gebäude mit dem zentralen Treffpunkt und weiteren Aufenthaltsbereichen durch besondere Transparenz und Großzügigkeit gekennzeichnet.

Der Anschluss an die Landstraße 401 ermöglicht dem motorisierten Verkehr eine direkte Zufahrt zum neugeplanten Stellplatzbereich, welcher nordöstlich an das Entwurfsgebiet angrenzt. Die Anlieferung erfolgt über die, zur Straße orientierte Giebelseite im Untergeschoss des Informationszentrums.



Lageplan



Grundriss EG

Funktionale Lösung

Durch die abgewinkelte Gebäudeform mit Orientierungsrichtung zum Naturpark ergeben sich automatisch die einzelnen Hauptfunktionsbereiche. Die zu den einzelnen Haupteinheiten gehörenden Nebenfunktionen sind zusammen mit der Erschließung in raumbildenden Boxen untergebracht. Im Gelenk des Gebäudes befindet sich das Foyer mit Informationspunkt und Shop. An den Eingangsbereich schließt zur Straße orientierten Seite die Gastronomie und zum Naturraum hin die Ausstellung an. Teile der Dauerausstellung sowie ein großzügiger Kinosaal sind im Untergeschoss auf der Ebene der Lehrräume angeordnet und über eine Treppe sowie einem Aufzug mit dem Erdgeschoss verbunden. In Anlehnung an die Schichtung der Topographie gräbt sich das Untergeschoss in das vorhandene Gelände ein und bietet im rückwärtigen Gebäudebereich Platz für Lager- und weitere Nebenfunktionsräume.

Die einzelnen Raumelemente erhalten durch die großflächige Verglasung zu dem begrünten Außenraum einen Blick in die Natur und werden mit reichlich Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Aufenthaltsatmosphäre in allen Haupträumen entsteht. Mit dem freien Blick in die Natur können die Besucher hier die Gedanken auch einmal ins Weite schweifen lassen. Die Außenraumflächen des Besuchs- und Informationszentrums, die durch ihre räumlich-gestalterische Ausformulierung eine funktionale Erweiterung zu den Innenräumen erfahren, können für individualisierte Zwecke genutzt werden und fördern neben der natürlichen Atmosphäre die Aufenthaltsqualität.

Das hohe Maß an Transparenz führt räumlich und visuell zu einer Verflechtung von verschiedenen Raumzonen. Es entsteht ein ‚Ort der Kommunikation‘. Sowohl die interne Kommunikation, als auch die Interaktion zwischen Besucherzentrum und angrenzendem Naturraum wird positiv beeinflusst. Die Transparenz innerhalb des Gebäudes ermöglicht benachbarte Räume in unterschiedlichem Maße physisch und optisch miteinander zu verbinden und erhöht so die Flexibilität der Nutzung einzelner Funktionsbereiche.

Konstruktion und Material

Die massive Betonkubatur wird mit naturbelassenem Lärchenholz, als vorgehängte Holzschindelfassade verkleidet. In Anlehnung an die geologische Schichtung des Naturraums wird die Gesamtkubatur des Besuchs- und Informationszentrums sowie des Verwaltungsgebäudes als monolithisches Holzbauwerk in die natürliche Umgebung eingebettet. Der Innenbereich des Neubaus ist durch eine Reduktion auf wenige Materialien gekennzeichnet.

Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzepts werden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben.

Freiraumplanerisches Konzept

Der Neubau des Informationszentrum im Naturraum ‚Schwarzwald‘, erfordert einen entsprechend behutsamen Umgang mit den vorgefundenen Grünstrukturen. Durch eine besonders Flächen sparende hochbauliche Konzeption kann das hochwertige Bestandsgrün größtenteils erhalten werden. Durch größtmögliche Integrierung der erhaltenswerten Bestandsbäume werden die Gebäudeauskragung sowie der daran anschließende Wipfelpfad in Szene gesetzt und der Landschaftsraum dadurch ergänzt. Es sind keine Beeinträchtigungen der vorhandenen Grünvernetzung zu erwarten.

Städtebau und Einbindung in den Landschaftsraum

Als zukünftige neue Adresse des Nationalparks am Ruhestein entsteht ein Begegnungsort der den vorgefundenen Landschaftstyp stilisiert und als Visitenkarte und Einstieg in den Erlebnisraum Nationalpark sichert. Getreu dem Leitbild „Natur Natur sein lassen“ entstehen Freiräume die den Archetyp der Kulturlandschaft wiederspiegeln.

Sondernutzungen wie Wintersportzentrum, Nationalparkverwaltung und Verkehrsanlagen finden darin eine neue Ordnung, was neu hinzugebaut wird, bestärkt diese neue Ordnung.

Die Gebäudeformation, aus Besucherzentrum sowie Verwaltungsgebäude, integriert sich als eigenständiger Baustein in die Vielfalt des Naturparks ‚Schwarzwald‘.



Ansicht



Schnitt

Wettbewerb Feuerwehr, Alzey (D)

projekt **Neubau eines Feuerwehrgerätehauses** auslober **Stadt Alzey (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L,D)** rendering **Stube 13, Zürich (CH)** bgf **3.349 m² nf 2.477 m²** bri **18.915 m³** gesamtareal **1,8 ha** bauwerkskosten netto **7.000.000 €** wettbewerbsphase **09/2014 - 11/2014** vof - verfahren **2. Preis**

"Gute Architektur lebt von Spannung, Harmonie und einer angemessenen Bescheidenheit. Sie sollte einen Hauch von Selbstverständlichkeit ausstrahlen und sich immer am Wesen des Menschen orientieren."

Norman Heibrod

Die Besonderheit hinsichtlich der Geographie des Baugrundstückes und die funktionale Nutzung mit Identifikationscharakter prägt die gesamte bauplastische und typologische Struktur des geplanten Feuerwehrgerätehauses. Das Konzept für die Architektur, die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten und die Gestaltung der Außenanlagen wird konsequent aus dem vorhandenen Naturraum und der Nutzung abgeleitet.

Entwurfskonzept

Die Individualität des Standorts am Stadteingang von Alzey am Rande eines gartenstädtischen, offenen Wohngebietes und am Hochzeitswald, der im Süden des Baugrundstückes anschließt, geben nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen.

Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Naturraum. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige Form einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zur L409, integriert sich mit seinem Sockelgeschoss in die vorhandene Topographie und setzt durch seine markante Volumenausbildung ein weithin sichtbares Zeichen – eine Landmark.

Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Nutzern eine klar orientierte Strukturierung und der Stadt Alzey eine prägnante Eingangssituation vom Landschaftsraum zum Stadtraum bietet. Gleichzeitig erreicht das architektonische Konzept Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.

Erschließung

Der Haupteingang wird durch einen großzügigen Vorplatz an der Südseite des Gebäudes markiert. Von dort erreicht man im Erdgeschoss die Einsatzzentrale, die durch ihren repräsentativen Charakter zum zentralen Punkt des Feuerwehrgerätehauses wird und gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Um Synergien der einzelnen Gebäudeteilbereiche zu fördern, ist die Erschließung des Obergeschosses über ein Treppenhaus mit Aufzug geplant. Der zusammengefasste kommunale Funktionsbereich mit Musikübungsraum und zwei Wohnungen, sowie der Ausbildungsbereich der Feuerwehr schließen direkt an das Treppenhaus an. Auch der multifunktionale, öffentliche Sitzungsraum wird von hier erschlossen.

Der Anschluss an die Kreisstraße 12 ermöglicht dem motorisierten Verkehr eine direkte Zufahrt zum neugeplanten Stellplatzbereich, welcher östlich an den Gebäudeentwurf angrenzt. Um kurze Wege im Einsatzfall zu garantieren, sind 25 Parkplätze, mit direktem Zugang zum Feuerwehrgerätehaus, der Freiwilligen Feuerwehr zugewiesen. Zudem ist eine zusätzliche Rettungsspur im Bereich der Ein- und Ausfahrt geplant.



Lageplan

Funktionale Lösung

Durch die Volumenausbildung des Feuerwehrgerätehauses in einen eingeschossigen sowie zweigeschossigen Gebäudeabschnitt ergeben sich automatisch die einzelnen Hauptfunktionsbereiche. Im zweigeschossigen Kopf des Gebäudes befinden sich im Erdgeschoss der Einsatzbereich mit Umkleide-/Sanitärflächen, Funk-/Telekommunikationsraum, Sozialraum und Kleiderkammer sowie die Atemschutzwerkstatt mit Anlieferung, Werkstatt und Arbeitsbereich. Daran schließen die Nebenfunktionsräume der städtischen Funktionsflächen an. Weitere Teile der kommunalen Nutzung (multifunktionaler Sitzungsraum mit Teeküche, Musikübungsraum, zwei Wohnungen für Feuerwehrmitglieder und Hausmeister) sind neben dem Schulungs- und Ausbildungsmodul im Obergeschoss angeordnet und über eine Treppe sowie einen Aufzug mit dem Erdgeschoss verbunden. Im eingeschossigen Gebäudeteil befindet sich als weitere Hauptfunktion die Wagenhalle mit Werkstätten und öffentlicher Waschhalle, welche über den zentralen Hof erschlossen wird. Neben der Vermittlung zwischen den einzelnen Eingängen zu den Hauptmodulen des Gebäudes, dient dieser Platz mit dazugehörigem Übungsturm als Feuerwehrübungsfläche. Die einzelnen Raumelemente werden durch die großflächige Verglasung mit Blick zum Außenraum sowie durch Oberlichter mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Aufenthaltsatmosphäre in allen Räumen entsteht. Der Schulungs- und Ausbildungsbereich, der sich ebenfalls mit großzügig verglasten Flächen zum zentralen Vorplatz öffnet, ist auch außerhalb des regulären Tagesbetriebs nutzbar und bildet dadurch einen wichtigen Anlaufpunkt für die angrenzenden Stadtteile. Dies führt zu einer funktionalen Vernetzung zwischen dem Feuerwehrgerätehaus und den Quartieren in unmittelbarer Nähe.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Ausgangspunkt des Energiekonzeptes ist ein optimiertes Architekturkonzept, was auf die Nutzung vorhandener und natürlicher Ressourcen, sowie optimierte Betriebs- und Wartungskosten abgestimmt ist. Die Kombination aus nachhaltiger Bauweise (sehr gutes Verhältnis von Fassadefläche zu Gebäudevolumen, ausgewogenes Fassadenverhältnis von transparenten und nichttransparenten Flächen, etc.) mit einem effizienten Energieeinsatz ermöglicht es, ein ganzheitliches Konzept für das Feuerwehrgerätehaus zu erreichen. Eine konsequente Raumorganisation, eine hohe Kompaktheit des Gebäudes und eine optimierte Wärmedämmung bilden dafür die Voraussetzung. Der Hauptzugang des Neubaus wird über einen thermisch wirksamen Windfang geführt. Das obere Geschoss erreicht man über eine Treppe, die in dem zentralen Eingangsbereich des Erdgeschosses liegt um kurze Wege innerhalb des Gebäudes zu gewährleisten. Alle Aufenthaltsräume erhalten durch die großflächige Verglasung einen Blick in die Natur und werden mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Atmosphäre in allen Räumen entsteht. Eine bestmögliche natürliche Belichtung und Belüftung reduziert außerdem den Energieverbrauch. Im Zusammenspiel mit einer effizienten Haustechnik und erneuerbarer Energiequellen in Verbindung mit der Rückgewinnung vorhandener Energien entsteht ein Gebäude, das einen hohen Nutzerkomfort gewährleistet und auch langfristig, vor allem hinsichtlich des Primärenergiebedarfs der aktuellen Energieeinsparverordnung entspricht und diese sogar unterschreitet. Unter der Zielsetzung einer investitions- und betriebskostenoptimierten Planung der Energieerzeugungsanlagen wird durch konzeptionelle und betriebstechnische Optimierung großer Wert auf niedrige Emissionen gelegt. Als zentrale Erzeugungsanlage wird eine Erdwärmepumpe in Verbindung mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach eingesetzt. Die Wärmeversorgung erfolgt vollständig

über die Wärmepumpe, die teilweise im Winter von Niedertemperaturpotenzialen aus den Kollektoren unterstützt wird. Im Sommer erfolgt die Warmwasserbereitung ausschließlich über die Kollektoren, eventuell vorhandene Überschusspotenziale können zur Regenerierung des Erdreichs wieder eingelagert werden.

Konstruktion und Material

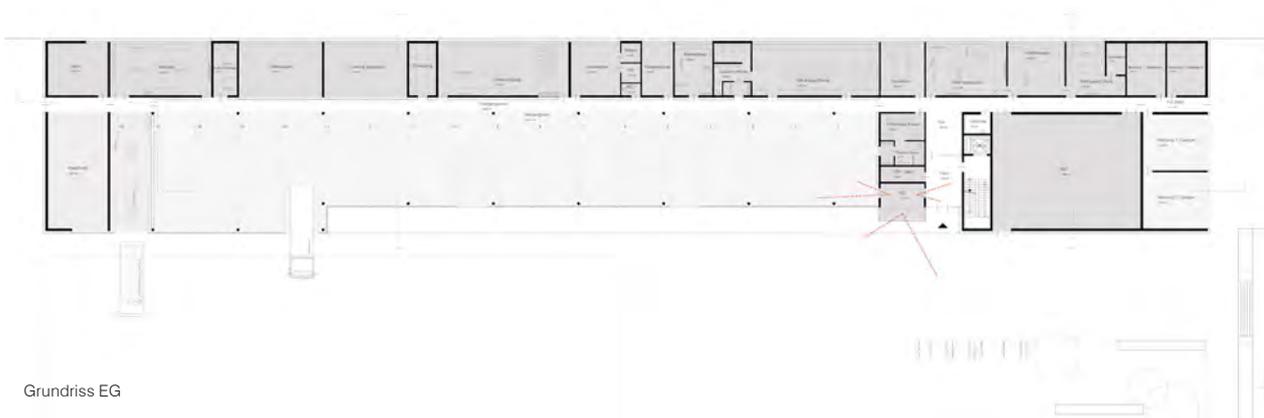
Die tragenden Bauteile des Feuerwehrgerätehauses werden in einer Stahlbeton-Bauweise erstellt. Diese Stahlbetonwände und Stahlbetonstützen stellen die Auflager der Rahmenriegel dar. Die Decken mit konventioneller Spannweite werden ebenso in Stahlbeton erstellt. Die Gründung des Bauwerks wird über eine gebettete Bodenplatte mit integrierten Streifenfundamenten, die gleichzeitig als Frostschräge dienen, ausgebildet. Die massive Betonkubatur mit einer Wärmedämmschicht aus Mineralwolle wird mit einem naturbelassenem, dunklen Holz, als vorgehängte und hinterlüftete Holzleistenfassade, verkleidet. Die Anpassung an die Umgebung führt zur Wahl des Materials Holz.

Der Innenbereich ist durch eine Reduktion auf wenige Materialien gekennzeichnet. Insgesamt dominieren die härteren Materialien Glas/Profilglas, Beton und weiß verputzte Wandflächen. In den Aufenthaltsbereichen, also den Bereichen, die in erhöhter Frequenz sowohl intern als auch extern genutzt werden, kommt Holz als weiches Element hinzu, was eine freundliche und warme Arbeits- und Aufenthaltsatmosphäre schafft und den Bezug zur Fassade herstellt.

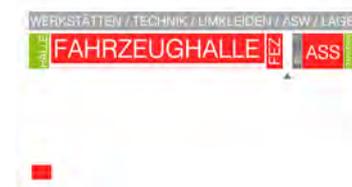
Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzeptes werden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben.



Ansicht



Grundriss EG



Funktionsverteilung EG



Funktionsverteilung OG



Fassadenschnitt



Wettbewerb IGS, Schweich (D)

projekt **Neubau 'Integratives Schulprojekt Schweich' als Inklusionsmodell mit Grundschule und Förderschule mit dem Förderschwerpunkt 'motorische Entwicklung'** auslober **Verbandsgemeinde Schweich (D) + Landkreis Trier-Saarburg (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), Dietrich I Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Bregenz (A), Stefan Bernhard Landschaftsarchitekten, Berlin (D)** bgf **11.075 m²** nf **8.372 m²** bri **56.800 m³** gesamtareal **1,9 ha** bauwerkskosten netto **18.000.000 €** wettbewerbssphase **09/2014 - 12/2014** beschränkter wettbewerb **2. Wertungsrundgang**

"Was wir zu lernen haben, ist so schwer und doch so einfach und klar:

Es ist normal, verschieden zu sein."

Richard von Weizsäcker (1993)

Architektonisches Konzept – Eine Schule für alle

Erfolgreiches Lernen ist vor allem abhängig von gutem Unterricht, das heißt sinnvolle Inhalte, klare Lehrpersonen und angemessene Lehrmethoden. Mit der Entdeckung der Architektur als zusätzlicher Pädagoge bekommt die Findung einer neuen Typologie eine ganz besondere Gewichtung im Bereich der Lehrinstitutionen. In das architektonische Konzept integrieren wir dies neben übergreifenden Betrachtungen aus dem soziokulturellen Bereich für den Neubau des integrativen Schulprojekts in Schweich.

Genius Loci

Die Besonderheit des Schulstandorts an dem angrenzen Neubaugebiet ‚Ernesgraben‘ und am Rande des landwirtschaftlich geprägten Auenbereich des Märzaches gibt nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen. Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Naturraum.

In der hauptsächlich eingeschossigen Gebäudestruktur gruppieren sich die einzelnen Funktionsbereiche um zwei zentrale Innenhöfe. Während im Erdgeschoss neben den Inklusionsbereichen der Förder- und Werkstufe die gemeinsam genutzten Strukturen wie Forum, Mensa und Sporthalle, die sich über zwei Geschosse erstreckt, untergebracht sind, befinden sich im Obergeschoss die Verwaltung und die Klassenräume für den Unterricht der Grundschule.

Erschließung

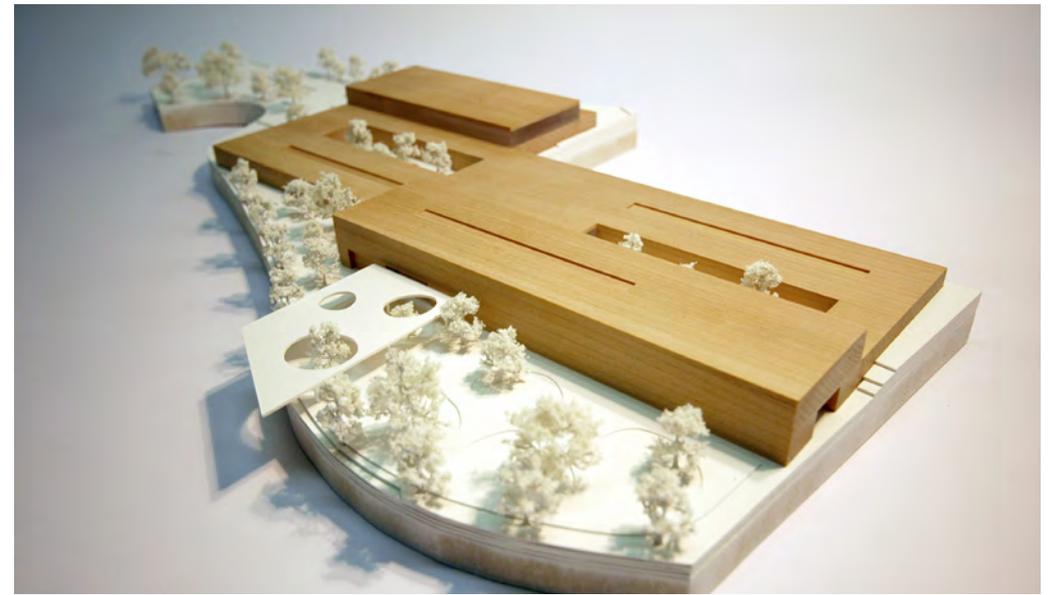
Motorisiert erreicht man das neue Schulprojekt über die Haupteinfahrt von Norden über die Bahnhofstraße. Der Kiss&Go-Parkplatz auf dem Schulgelände in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang ermöglicht den Eltern der körperlich beeinträchtigten Schülern einen reibungslosen Bring- und Abholvorgang. Um fußläufig eine gefahrlose Integration der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in das urbane Umfeld von Schweich herzustellen und auf diese Art und Weise Selbstständigkeit zu trainieren und zu fördern, schließt der Entwurf unmittelbar an die geplante Fußgängerbrücke im Osten an.

Der Haupteingang wird durch einen großzügigen Vorplatz an der Ostseite des Gebäudes markiert. Von dort erreicht man ebenerdig und barrierefrei den offenen Empfangsbereich, der durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt der Schule wird und gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Die gemeinsam genutzten Funktionen wie Mensa, Forum, Bibliothek, Sporthalle und Mehrzweckraum schließen direkt an das Foyer an. Das Obergeschoss erreicht man zum einen über eine großzügige Treppe mit Sitzstufen, die von dem zentralen Foyer ausgehend in dem Hauptbereich des Erdgeschosses liegt, und zum anderen über eine weitere Treppe im Inklusionsbereich 1 um kurze Wege innerhalb des Gebäudes zu gewährleisten.





Fassadenschnitt



Funktionale Lösung

Von den gemeinsam genutzten Strukturen im Zentrum des Schulgebäudes ausgehend, gliedert sich nach Norden der Primärschulbereich mit Inklusion 1 und 2 und nach Süden der Ober-/Werkstufenbereich mit fachspezifischen Klassen an. Die einzelnen Schulbereiche sind in Klassentrakte unterteilt, die jeweils einen innenliegenden Block mit Pflegeeinheiten und den dazugehörigen Nebenräumen erhalten. Die Administration mit Lehrerzimmer und angeschlossener Außenterrasse ist im Obergeschoss angeordnet. Die Sportinfrastrukturen sind im hinteren Gebäudebereich untergebracht. Die ebenerdige Dreifachsporthalle erstreckt sich über zwei Etagen, so dass sie durch eine großflächige Verglasung natürlich belichtet wird. Über einen separaten Eingang kann die Sporthalle mit Bewegungsbad auch außerhalb des Schulbetriebs genutzt werden und bildet dadurch einen wichtigen Anlaufpunkt für die angrenzenden Stadtteile. Alle Klassenräume sowie Fachräume werden durch die Ausrichtung nach Osten und Westen mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Arbeitsatmosphäre in allen Räumen entsteht. Die Erschließungsflächen des Schulgebäudes, die durch ihre räumlich-gestalterische Ausformulierung eine funktionale Erweiterung zu den Unterrichtsräumen erfahren, können für individualisierte Lehrzwecke genutzt werden und fördern neben der natürlichen Atmosphäre die Kreativität und Dynamik im Unterricht. Es entsteht ein ‚Ort der Kommunikation‘, der die Leitgedanken des pädagogischen Konzepts einer integrativen Schule folgendermaßen umsetzt:

- Verbindungen werden ermöglicht, gleichzeitig wird aber auch ein isoliertes pädagogisch differenziertes Vorgehen erlaubt. Es soll dem Gedanken der Offenheit und Ruhe, der Intimität, sowie auch dem gemeinsamen Lernen Rechnung tragen. Unser Gedanke hierbei ist Gemeinsamkeit zu fördern, aber auch die Möglichkeit der Abtrennung zu haben.
- Um auf den häufig wechselnden Raumbedarf in den Klassenräumen, resultierend aus der Natur einer Durchgangsschule, reagieren zu können, werden die Wände zu den Differenzierungsräumen als mobile Trennwände vorgesehen
- Zwei Schulhöfe, die sowohl getrennt gemäß der beiden Lernhäuser genutzt werden können, jedoch auch als Verkürzung von Wegen z.B. für die Pausengestaltung im Atelierbereich nutzbar wären.
- Direkter Zugang nach außen mit z.B. der Anlegung von Schulgärten und Werkhöfen. Gleichzeitig sind auch die Innenhöfe so konzipiert, dass sie sowohl als Ruhe- aber auch Aktionsflächen für alle Klassen dienen können.
- Verwaltungstrakt und Gemeinschaftsräume/Aula sind im mittleren Bereich angeordnet. Sinn ist, schnelle Hilfen, Beratung und Interventionsmöglichkeiten für Lehrkräfte, Klassenruler und Eltern zu ermöglichen, eine gute Einsehbarkeit von dort auf das Gelände zu bieten, und für die Schulgemeinschaft einen angemessenen täglichen Lebensraum darzustellen.
- Die Ateliers/Werkräume sind so angesiedelt, dass neben vielfältigen Möglichkeiten im Inneren die Einbeziehung des Außenraums für besondere Arbeiten ermöglicht wird
- Ruhe-, Therapie- und Förderräume ermöglichen individualisiertes, pädagogisches Vorgehen hinsichtlich Diagnostik, Beratung und Förderung

Konstruktion und Material

Die tragenden Bauteile des Lernhauses werden in einer Stahlbeton-Bauweise erstellt. Die Gründung des Bauwerks wird über eine gebettete Bodenplatte mit integrierten Streifenfundamenten, die gleichzeitig als Frostschürze dienen, ausgebildet. Die massive Betonkubatur mit einer Wärmedämmschicht aus Mineralwolle wird in Anlehnung an den vorhandenen Naturraum mit einem hellen Ziegel verkleidet. Die Fassaden weisen ein Raster auf, das durch einen Wechsel aus Sichtmauerwerkflächen, Öffnungsflügeln zur natürlichen Belüftung, sowie feststehenden Glaselementen aufgelockert wird. Der Innenbereich der Gesamtschule ist durch eine Reduktion auf wenige Materialien gekennzeichnet. Die Wände aus Sichtmauerwerk, die Decken aus Beton verstärken den Eindruck eines großen Ateliers, das erst durch seine Benutzer lebt. In den Klassenräumen und Werkstätten, den Räumen für konzentriertes Lernen, dominieren die härteren Materialien Glas, Beton und Mauerwerk. In den Aufenthaltsbereichen, also den Bereichen, die auch außerhalb des klassischen Unterrichts frequentiert werden, kommt Holz als weiches Element hinzu, was eine freundliche und warme Atmosphäre schafft, die zum Verweilen und zur Entspannung in den Pausen einlädt. Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzepts der integrativen Schule in Schweich wurden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben.



Ansicht

Wettbewerb Freilichtbühne Gärten der Welt, Berlin (D)

projekt **Neubau einer Freilichtbühne auf dem Gelände der IGA Berlin 2017** auslober **Grün Berlin GmbH** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L,D)** tragwerksplanung **Schlaich Bergemann und Partner, Berlin (D)** rendering **Stube 13, Zurich (CH)** bgf **740 m²** bri **4.120 m³** wettbewerbphase **06/2013 - 08/2013** beschränkter wettbewerb **2. Preis**

“Die Natur ist immer dieselbe, aber an ihrer sichtbaren Erscheinung bleibt nichts bestehen. Unsere Kunst muss ihr das Erhabene der Dauer geben, mit den Elementen und der Erscheinung all ihrer Veränderungen. Die Kunst muss ihr in unserer Vorstellung Ewigkeit verleihen.”

Paul Cezanne

Architektur wird nicht mehr nur als singuläre Kunstform wahrgenommen, sondern als Alltagskultur in einem landschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang. Optisch und funktional verzahnt sich der Entwurf eines plastischen Baukörpers mit der Umgebung indem er eine Vielzahl von Durchblicken ermöglicht und mit einem, dem natürlichen Gelände folgenden Zuschauerraum Terrain und Naturbühne verbindet. Das Konzept für die Architektur und die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten wird konsequent aus dem vorhandenen Naturraum abgeleitet.

Genius Loci

Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in die umliegende Landschaft. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige Form einen klaren und akustisch notwendigen Abschluss zu dem angrenzenden Stadtquartier, öffnet sich aber durch die besondere, aufgeweitete und mit dem Geländeverlauf ansteigenden Ausformulierung des Volumens zum Erholungspark der ‚Gärten der Welt.‘

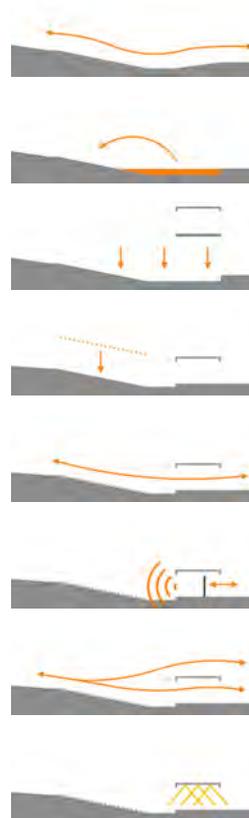
Erschließung

Die Freilichtbühne erreicht man indirekt über das vorhandene Fußwegenetz innerhalb des Parkareals oder über eine separate, direkte Zufahrt für Künstler und Anlieferung vom Blumberger Damm. Der multifunktionale Veranstaltungsbereich ist auch außerhalb des regulären Tagesbetriebs über beide Zugänge nutzbar und bildet dadurch einen wichtigen und grenzüberschreitenden Anlaufpunkt sowohl für Besucher und zukünftige Organisatoren als auch für angrenzende Quartiere.

Funktionale Lösung

Geometrie und Materialwahl für den zentralen, trichterförmigen Bühnenraum sind unmittelbar von den akustischen Anforderungen abgeleitet. Der geknickte Baukörper und die weit nach unten gezogenen und dadurch begehbaren Dachflächen lassen die Ausblicke über das imposante Naturpanorama der ‚Gärten der Welt‘ frei. Die Dachflächen sind begrünt, wodurch diese in der umgebenden Grünlandschaft wie selbstverständlich eingebettet werden.

Von der großen Klangmuschel, in der Mitte der Gebäudeform ausgehend, befinden sich in den abknickenden Seitenteilen einerseits die Aufenthaltsräume, mit innenliegenden Nebenfunktionen, der Künstler und andererseits das Bühnenlager, Technik sowie ein von außen zugänglicher Sanitärbereich für Besucher. Die Technikräume sind im Obergeschoss angeordnet und über eine Treppe mit dem Erdgeschoss verbunden. Der zentrale Bühnenraum wird als integraler Bestandteil der Landschaft verstanden. Große Schiebewände generieren eine Variabilität und Flexibilität der Szenerie. Im geöffneten Zustand wird der Anblick aus dem Publikumsbereich von Garten und Natur zu einem gerahmten Bild inszeniert sowie Offenheit und Weite erzeugt. Die Zuschauerplätze sind von den akustischen Grundregeln einer Freilichtbühne ausgehend muschelförmig um den Pavillon angeordnet. 3000 Besucher finden hier auf permanenten Betonstufen Platz. Zusätzlich besteht die Möglichkeit den Zuschauerraum um 2000 weitere temporäre Sitzplätze zu erweitern. Die Tribüne schmiegt sich in die natürliche, minimal vertiefte, Mulde und bildet so eine fließende Verbindung zwischen der Freilichtbühne und dem vorhandenen Natur- und Grünraum.



Konstruktion

Der Entwurf der Freilichtbühne greift die Charakteristik des frei spannenden Rahmen-Systems aus dem Besucherzentrum auf. Der frei spannende Dachbereich der Bühne wird als Rahmen ausgebildet. Hierbei wird der Riegel des Rahmens als Hohlkasten-Profil aus Furnierschichtholz (Kerto-Q als Ober- und Untergurt; Kerto-S als Steg) ausgebildet. Der Hohlkasten benötigt bei der Spannweite von ca. 22,00m eine Konstruktionshöhe von ca. 60cm. Dabei können die Hohlkasten-Elemente komplett als Fertigteile auf die Baustelle geliefert werden. Um die Biegemomente in Feldmitte und damit einhergehend die Verformungen zu minimieren, wird der Riegel seitlich auf den vertikalen Bauteilen aufgelagert und durch die Durchlaufwirkung eine Einspannung erzielt. Die vertikalen Bauteile des restlichen Bauwerks werden aus Stahlbeton in Fertigteil-Bauweise erstellt, um die Fugenzahl zu minimieren. Diese Stahlbetonwände stellen die Auflager des Rahmen-Riegels dar.

Die weiteren Decken mit konventioneller Spannweite können ebenso in Stahlbeton erstellt werden. Alternativ können hier ebenfalls Holzdecken aus Brettstapelholz ausgebildet werden. Die Gründung des Bauwerks wird über eine gebettete Bodenplatte mit integrierten Streifenfundamenten, die gleichzeitig als Frostschürze dienen, ausgebildet.



Ansicht



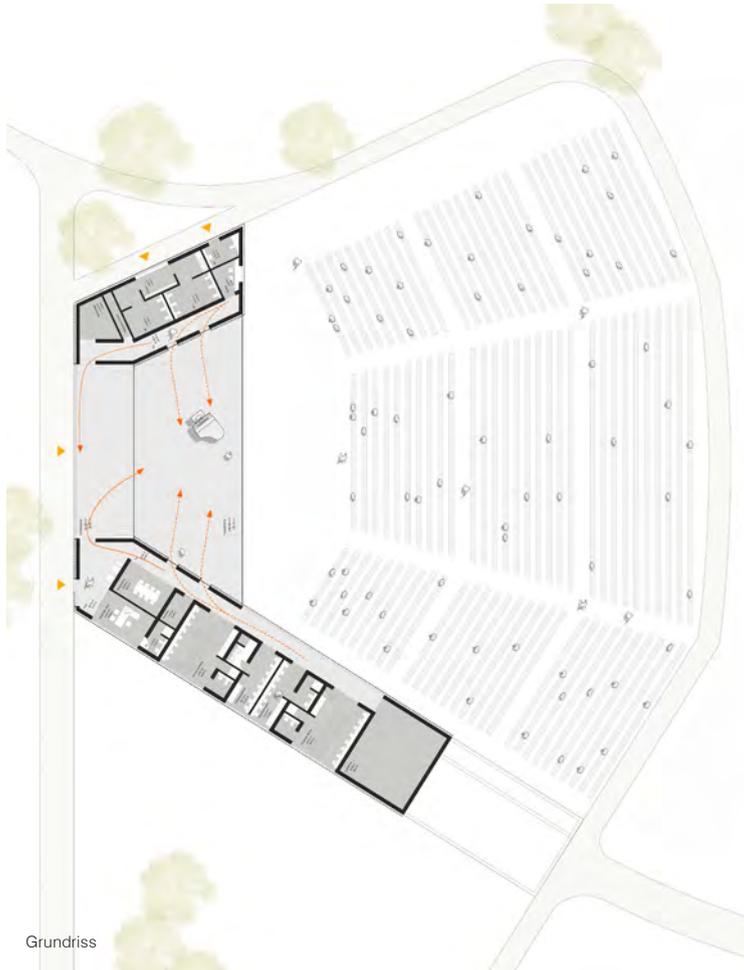
Schnitt

Material

Die massive Betonkubatur wird mit naturbelassenem Lärchenholz als vorgehängte Holzleistenfassade verkleidet. Die Anpassung an die Umgebung und die Widerspiegelung der Funktion als ein akustisch wirksamer Raum führen zur Wahl der Materials Holz. Im Bühnenraum ermöglichen große Schiebelemente aus Holz die Veränderbarkeit und Flexibilität von Gebäude und Raumwirkung: Offen bieten sich weite Blickbeziehungen. Ein einfacher Raum, der sich ganz stark zum Außenbereich mit großzügiger, überdachter Freiraumfläche orientiert und als fließender Grundriss konzipiert ist. Sind die Elemente geschlossen, entsteht ein introvertierter Bühnenraum für unterschiedliche Szenografien. Licht- und Tontechnik werden an der Unterseite des Daches angebracht. Die öffentlichen Nebenfunktionen sowie der Künstlereingang im rückwärtigen Bühnenbereich werden von außen erschlossen und bewahren durch fassadenbündige Türelemente die Grundidee eines monolithischen Holzbauwerks.

Entsprechend einer ganzheitlichen Betrachtung wird bewusst Holz als robustes, langlebiges und nachhaltiges Material ausgewählt, das pflegeleicht ist und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleibt.

Die Freilichtbühne wird als vielseitiger Baukörper inmitten des bestehenden Freizeitgeländes geplant. Neben dem reinen Konzertbetrieb bietet das Naturtheater eine Vielzahl und Varianz anderer Veranstaltungen und erweitert somit die Nutzungsmöglichkeit des gesamten Areals. Es entsteht ein Kulturraum, der zur Erforschung neuer Formen des offenen Spiels mit den Reizen seiner einzigartigen Architektur einlädt und wie ein offenes Fenster einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet.



Grundriss

Wettbewerb Hahnplatz, Prüm (D)

projekt **Neugestaltung des Hahnplatzes als neuer Stadtmittelpunkt** auslober **Stadt Prüm (D)**
planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), Ernst + Partner, Trier (D)** gesamtareal
1,6 ha bauwerkskosten brutto (KG 500-700) **2.620.00 €** wettbewerbsphase **07/2013 - 10/2013**
beschränkter wettbewerb **2. Rundgang**

grafiken von **Ernst + Partner**

*"Wenn wir uns nicht darauf zurückbesinnen,
dass die Schönheit der Stadt Ergebnis eines Zivilisationsprozesses ist,
droht der Rückfall in einen Zustand ästhetischer Armut."*
Stephan Reiß-Schmidt – "Die Schönheit der Stadt"

Arbeiten, Wohnen und soziales Leben zu Verknüpfen und einen Beitrag für eine längerfristige und nachhaltige am Nutzer und der Stadt orientierte Frei- und Stadtraumplanung zu leisten, ist das Hauptziel des neuen Gesamtkonzepts ‚Hahnplatz Prüm‘.

Genius Loci

Der Hahnplatz mit seiner prägnanten teils historischen Gebäudekulisse und geschichtsträchtigen Vergangenheit soll zukünftig als lebendiger Stadtmittelpunkt für Einkaufen, Tourismus, Märkte und Veranstaltungen fungieren. Die vorhandene heterogene Freiraumsituation mit seinen divergierenden Gestaltungselementen und dem ungeordneten Baumgrün werden der Bedeutung und dem Erlebniswert dieses Ortes bisher nicht gerecht. Die Neugestaltung des Hahnplatzes erfordert somit einen entsprechend radikalen prägnanten, aber dennoch behutsamen Umgang mit den vorgefundenen Strukturen.

Funktionale Lösung

Das Entwurfskonzept stellt den Blick auf das markante historische Gebäudeensemble im Stadtzentrum von Prüm, insbesondere von Westen, wieder frei und bietet einen einladenden, vielfältig nutzbaren und erlebnisreichen Freiraum an. Die Höhendifferenz zu den im Westen verlaufenden Straßen mit Verkehrskreiseln ist mit einer organisch geführten Stufenanlage überbrückt. Das Stufenelement wird zur Tribüne um die auf dem Platz stattfindenden Ereignisse und Veranstaltungen zu erleben. Die einheitliche Fläche vor den historischen Fassaden der St.Salvator-Basilika wird mit der vorgeschlagenen Konzeption für das Marktgeschehen deutlich vergrößert und führt zu einer zusammenhängenden überschaubaren und gut organisierbaren Nutzfläche.

Die Platzfläche ist als verkehrsfreie Fläche konzipiert, ermöglicht zu besonderen Anlässen jedoch auch die temporäre Nutzung für den ruhenden Verkehr. Die geforderten 35 Stellplätze sind peripher den Geschäften zugeordnet, dezent auf einheitlichem Pflasterbelag markiert und mit Bäumen überstellt

Material

Unter der Prämisse eines homogenen regionaltypischen Gesamteindrucks wird als Belagsmaterial für die Platzfläche ein Großsteinpflaster aus Basalt mit gespaltener, gut begehrbarer Oberfläche in gebundener Bauweise vorgeschlagen. Die Stufenanlage wird aus gesägter Basaltlava, Querschnitt 12/40 cm, gefertigt. Die straßenbegleitenden Bürgersteige und angrenzenden Stellplatzflächen sollen ebenfalls mit Basaltkleinpflaster in gebundener Bauweise befestigt werden.

Zurückhaltende Akzente wie der Baumhain aus Dachplatanen, die darunter angeordneten Ruhemöglichkeiten sowie das bodengleiche beispielbare Wasserelement erhöhen die Verweilqualität. Neben den Dachplatanen vor dem ehemaligen Klostergebäude sind für die Platzrandbereiche, zur Gliederung der Stellplatzflächen, kleinkronige Stadtlinden vorgesehen.

Das Bodenobjekt ‚Wasserwelle‘, welches zentral auf dem Hahnplatz positioniert ist, wird in Glasbeton hergestellt. Von Norden nach Süden in unregelmäßigen Abständen anschwellende Wasserwellen folgen aufeinander und laufen über die Basaltfläche. Der Wasserzulauf erfolgt von der höher gelegenen nordwestlichen Längsseite.



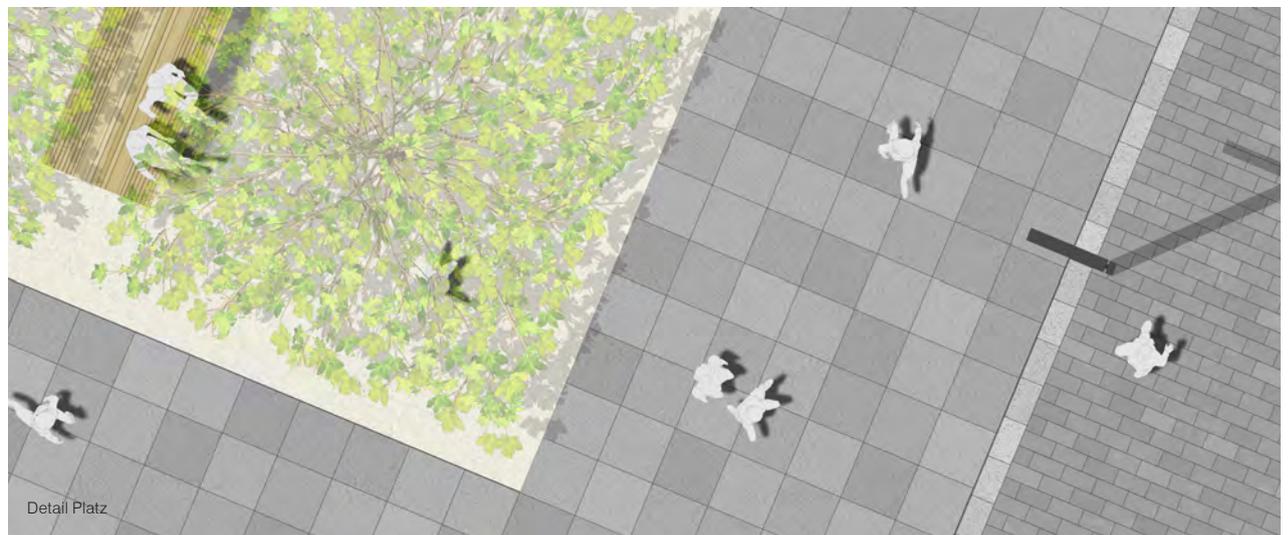
Das Wasser quillt aus einem Kanal, der von einem bodenbündigen Steggitter überdeckt ist. An der unteren Längsseite läuft das Wasser in einem bodenbündigen Steggitter ab. Das Bodenobjekt „Wasserwelle“ macht das Element Wasser in seiner Lebendigkeit auch bei Nacht sichtbar. Durch die abwechselnden Wasserwellen entsteht ein sich ständig ändernder Anblick und Bewegungsfluss. Das leise plätschernde Geräusch gibt dem Platz eine besinnliche Atmosphäre. Die Wasserwellen werden auch für Kinder eine große Anziehungskraft ausüben und das Bodenobjekt zu einem beliebtem Spielobjekt machen. Entsprechend des ganzheitlichen Nachhaltigkeitskonzepts werden bewusst durchgehend robuste und langlebige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben.

Entwurfskonzept - Städtebau

Das architektonische Konzept sieht kompakte und ergänzende Gebäudeformen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Stadtraum.

Neben dem vorhandenen Wohnungsangebot des an den Hahnplatz grenzenden Gebäudeensembles, entsteht durch die Weiterentwicklung und Revitalisierung dieser Blockrandbebauung auf dem Gelände des alten Buswartehauses zusätzliche Wohn- und Bürofläche. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige, dem Straßenverlauf folgende Blockform einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zur Hahnstraße. Das neugeplante Gebäudevolumen bietet Wohnungen verschiedenster Größen zur Vermischung und Zusammenbringung aller soziodemografischer Gruppen. Die Ansiedlung kleinerer Einzelhandelsflächen im Erdgeschoss sind wichtige Infrastrukturen die zur Neudefinition des Ortszentrums beitragen. Der Grünstreifen auf der rückwärtigen Seite der Blockrandbebauung bildet eine fließende Verbindung zwischen dem neuen Wohnungsangebot und dem neugestalteten Hahnplatz um altes und neues Leben in die Ortsmitte zu bringen.

Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Besuchern und Nutzern durch eine klar orientierte Strukturierung eine geborgene Platzsituation im Stadtraum bietet. Gleichzeitig erreicht man Offenheit und Weite, was zu einer Vernetzung zwischen dem Hahnplatz und den Quartieren in unmittelbarer Nähe führt.



Wettbewerb Labor StEB, Köln (D)

projekt **Neubau eines Laborgebäudes des Abwasserinstitutes der StEB auf dem Gelände des Großklärwerks Köln-Stammheim** auslober **Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR (StEB)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), FACT, Böblingen (D), Felgen Ingenieurgesellschaft, Wasserliesch (D)** rendering **Stube 13, Zürich (CH)** bgf **2.796 m²** nf **1.518 m²** bri **19.993 m³** bauwerkskosten netto **2.997.972 €** wettbewerbsphase **03/2013 - 06/2013** beschränkter wettbewerb **Teilnahme**

Funktionale Lösung

Das architektonische Konzept sieht eine kompakte, an das Grundstück angepasste Gebäudekubatur, mit offenem Innenhof vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in das umliegende Gelände des Großklärwerks. Um sowohl eine flexible Nutzungsqualität zu erreichen, als auch die Kontinuität der architektonischen Grundaussage des Gebäudes zu garantieren, wurde ein durchgehend modulares Raster gewählt. Die darauf aufbauenden Geschosse erreicht man über eine offene Treppe, die in dem zentralen Empfangsbereich des Erdgeschosses liegt um kurze Wege innerhalb des Gebäudes zu gewährleisten. Während im Erdgeschoss neben dem Empfangsbereich die technisch genutzten Strukturen der Laborräume untergebracht sind, befinden sich im Obergeschoss großzügig konzipierte Büro- und Besprechungsräume. Die Verkehrsflächen werden durch gezielte Aufweitungen zu offenen Kommunikationszonen aufgewertet. Den Kern des Gebäudes bildet ein offenes Atrium, das durch seinen einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt im Arbeitsalltag wird. Alle Räume, auch die Flure, erhalten durch die großflächige Verglasung zum Außenraum einen Blick in die Natur und werden mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Arbeitsatmosphäre entsteht. Eine bestmögliche, natürliche Belichtung reduziert den Energieverbrauch des neuen Laborgebäudes.

Konstruktion und Material

Die Fassaden weisen ein auf den Modulcharakter aufbauendes Raster auf, das durch einen Wechsel aus vorgesetzten Sichtmauerwerkflächen und großzügigen Öffnungsflügeln zur natürlichen Belüftung bestimmt wird. Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzepts des neuen Laborgebäudes werden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben. Der Ziegel, der wegen seiner natürlichen Farbe und Oberfläche sowie seiner witterungsbeständigen Beschaffenheit besonders gut geeignet ist, fügt sich in seiner Gesamtheit harmonisch in die Umgebung ein und nimmt Bezug auf die regional vorhandene Ziegelarchitektur. Die Verarbeitung erfolgt in zeitgemäßer Formensprache und folgt den Anforderungen der modularen Flexibilität der Gesamtstruktur.





Ansicht



Ansicht

Transparenz und Kommunikation

Das hohe Maß an Transparenz führt räumlich und visuell zu einer Verflechtung von verschiedenen Raumzonen. Es entstehen ‚Orte der Kommunikation‘. Sowohl die interne Kommunikation, als auch die Interaktion zwischen dem Gebäude und dem Areal des Großklärwerks wird positiv beeinflusst. Der Lichthof, sowie der aufgelöste Eingangsbereich weisen durch ihre Transparenz Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Funktionsbereichen auf um die räumlichen Verbindungen ablesbar zu machen. Der Entwurf bietet seinen Nutzern eine klare Struktur und Orientierung. Im Entwurf spielt die Kommunikationsarchitektur von Beginn eine große Rolle und wird als Investition in die Zukunft und soziale Nachhaltigkeit begriffen. In der Laborplanung werden Hierarchien, flexible Teams, Projektarbeit, Ergebnisorientierung und Selbstverantwortung architektonisch ermöglicht. Die räumlichen Konsequenzen dieser permanenten Wechselwirkung zwischen Einzel- und Gruppenleistung sind verbunden mit den Gedanken zu Integration, Vernetzung und Dezentralisierung. Aus diesem Grund ist die Grundrissstruktur so aufgebaut, dass sowohl ruhige Einzelarbeit als auch freie Interaktion stattfinden kann. Die Typologie des Grundrisses und die geradlinige Ausstattung, aber auch die Gestalt und die Ausbildung der Fassade, schaffen nicht nur Arbeitsflächen, sondern Räume des freien und offenen Gedankenaustausches.

Nachhaltigkeit

Der Neubau wird nach zukunftsgerichteten Energie-, Betriebs- und Umweltkonzepten geplant. Eine hoch effiziente kontrollierte Lüftung, eine konsequente Raumorganisation, eine hohe Kompaktheit der Bauten und eine optimierte Wärmedämmung bilden dafür die Voraussetzung. Durch die geplante Photovoltaikanlage auf dem Dach wird ein hohes Maß an Energieeffizienz garantiert. Zudem werden die Dachflächen der Neubauten extensiv begrünt. Diese Maßnahme beeinflusst das Mikroklima positiv, hält das Regenwasser auf dem Dach und schützt vor Überhitzung des Obergeschosses. Hecken und kleinere Bäume zonieren die Außenanlagen zusätzlich. Ein wichtiges Anliegen des Gesamtkonzepts ist es, den Baumbestand als wertvolle Standortqualität weitgehend zu erhalten und wo Fällungen notwendig werden zu ersetzen und fortzuschreiben.



Fassadenschnitt

Wettbewerb Mettlach (D)

projekt **Mettlach 3.0 - Maßnahmenpaket zum Stadtumbau** auftraggeber **Gemeinde Mettlach in Kooperation mit Villeroy & Boch (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), ernst+partner landschaftsarchitekten, Trier (D)** rendering **Rendertaxi, Aachen (D)** gesamtareal **90 ha** wettbewerbsphase **1. und 2. Bearbeitungsphase 09/2014 - 01/2015** städtebauliche mehrfachbeauftragung **Teilnahme (ohne Preisvergabe)**

Mettlach ohne das Weltunternehmen V&B ist sowohl historisch als auch in Gegenwart und Zukunft wirtschaftlich, aber auch stadtbildprägend kaum vorstellbar - V&B ohne die bewährte und langjährige Partnerschaft zur Stadt ebenso wenig! Sowohl der notwendige Stadtumbau als auch die Reorganisation und erfolgreiche Standortsicherung von V&B am Traditionsstandort Mettlach sind nur gemeinsam zu bewältigen - dies ist beiden Akteuren seit langem bewusst.

„Mettlach 3.0 – Maßnahmenpaket zum Stadtumbau“ lautet die Überschrift der vorliegenden Konzeption und eignet sich als Etappentitel zur Fortschreibung und Detaillierung der bereits gemeinsam definierten Zielvorstellungen für die Zukunft. Die dargestellten städtebaulichen und gestalterischen Lösungen sind dabei sehr konkret und in kurz bis mittelfristigem Zeithorizont sukzessive umsetzbar. Mettlach 3.0 beinhaltet jedoch auch eine visionäre Komponente, welche die bestehenden endogenen Potenziale von Stadt und Konzern aufnimmt, Win-Win-orientiert weiterentwickelt und in einer übergeordneten, langfristig angelegten Gesamtvision den beteiligten Akteuren auch in mutigen Standortentscheidungen orientierend anbietet.

Robustheit und Flexibilität zeichnen dabei die dargestellten Lösungen aus, um sowohl auf sich ändernde Rahmenbedingungen im Planungsprozess reagieren zu können, als auch den hohen Anforderungen im Rahmen der komplexen Entscheidungsfindungsprozesse bei der Stadt und V&B gerecht zu werden. Für zunächst sechs räumliche Schwerpunktbereiche werden in der Konzeption Mettlach 3.0 städtebauliche & gestalterische Lösungen vorgestellt, welche sowohl der Konkretisierung und Fortschreibung des Teilraumentwicklungskonzeptes der Stadt als auch der Konzeptentwicklung von V&B dienen. Dies sind: Stadtpromenade; Landschaftspark Mettlach; Salzbadterrasse & Fußgängerzone; Alte Abtei und neue Freiraumachse („Korridor“); Bereich DRK – Klinik, Bahnhofstraße und Umfeld und bestehender Feuerwehrstandort; Umbaugebiet Mosaikfabrik.

Die Neuorganisation des Ruhenden Verkehrs, die Optimierung und Ergänzung bestehender Fuß- und Radwegeverbindungen, die Inwertsetzung von Naturräumen und Denkmälern und die städtebauliche Neuordnung und Aufwertung bestimmter Bereiche verfolgen dabei das Ziel Mettlach ganzheitlich zu stärken. Der sich bereits herauskristallisierte Tourismusbereich wird als Potenzial erachtet, aufgegriffen und weiterentwickelt ohne dabei eine monostrukturelle Ausrichtung aufzunehmen.

Als zweites wirtschaftliches Standbein werden die Chancen der aufgegeben Liegenschaften und Großgebäudestrukturen von V&B und hierbei vor allem der Mosaikfabrik erachtet. RESET-fähige Strukturen im Stadtgebiet werden lokalisiert und konzeptionell neu justiert, anstelle von Tabula rasa – Abriss und Neubau. Prägende Teile der industrie-historisch und stadtbildprägenden baulichen Vergangenheit von Mettlach sollen dabei im Bewusstsein gehalten werden, andere jedoch aussortiert und ersetzt werden. Dies geschieht sukzessive und in einer verträglichen Dimension unter Beachtung derzeit eingeschränkter kreativer und ökonomischer Potenziale von Mettlach und einer der enormen Flächenverfügbarkeit gegenüberstehenden bislang nicht vorhandenen oder quantifizierbaren Nachfragesituation an Wohn- und Gewerbeflächen.





Lageplan

Loop-Konzeption

Die Basis des Freiraumkonzeptes ist die sogenannte „Loop-Konzeption“, bestehend aus innerem und einem äußerem Loop. Der innere Loop verknüpft die Attraktionspole von Villeroy & Boch und Mettlach durch optimierte bzw. neue Wegeverbindungen. Der äußere Loop erschließt die drei großen Landschaftspärkelemente 'Abteipark', 'Park Schloss Saareck', und 'Park Schloss Ziegelberg'.



Freiräume und Freiraumverknüpfungen - 'Loop Konzeption'

Wettbewerb Cepal, Mersch (L)

projekt **Entwicklung - "Quartier de la Gare"** auftraggeber **Cepal S.A. / Versis S.A. / Luxlait association agricole (L)** städtebauliche und immobilienökonomische Optimierung **WW+**, **Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** entwurf **reicher haase, Luxemburg (L) / Ingenieurbüro Kühnert, Bergkamen (D) / Schroeder & Associés, Luxemburg (L)** gesamtareal **ca. 18 ha** bgf-gesamt **ca. 190.000 m²** bgf-wohnen **ca. 85.180 m²** bgf-öff. nutzungen **ca. 5.700 m²** bgf-freizeit **ca. 9.500 m²** bgf-büro **ca. 20.900 m²** bgf-handel **ca. 20.900 m²** anzahl whg efh **ca. 150** anzahl whg mfh **ca. 890** planungszeitraum **01/2014 - 06/2014** mehrfachbeauftragung als wettbewerbliches gutachterverfahren (consultation rémunérée) **Teilnahme (ohne Preisvergabe)**

"Pragmatische Lösung mit Charme" – Immobilienwirtschaftliche Optimierung des "Quartier de la Gare" (QDLG) durch Nachverdichtung und Umnutzung

Ausgangsüberlegung

Die Basis des vorliegenden städtebaulichen und immobilienökonomischen Optimierungsbeitrags stellt der qualitätsvolle Gewinnerbeitrag der Consultation Rémunerée für das 'Quartier de la Gare' aus dem Jahre 2010 dar - damals ausgelobt von der Gemeinde Mersch. Daraufhin lobten die ansässigen Grundstückseigentümer unter Federführung der Cepal S.A. erneut eine Consultation Rémunerée aus mit dem Wunsch eine höhere Bebauungsdichte und damit eine bessere wirtschaftliche Rentabilität zu erreichen. Die Konzeption der Arbeitsgemeinschaft ‚rha.pgo.ibk‘ überzeugt auf der einen Seite durch die gelungene Übersetzung der Zielvorstellung der Gemeinde Mersch und des federführenden Ministeriums für das QDLG, als auch durch ein hohes Maß an Robustheit und Tragfähigkeit um in einem langfristigen Entwicklungskonzept als Rahmenplan durchzustehen. Aus diesem Grund eignet sich der Beitrag in besonderem Maße für eine Optimierung aus immobilienökonomischer Sicht - ohne dabei die überzeugenden konzeptionellen Grundgedanken zu gefährden.

Methode und das Ergebnis

Die von WW+ vorgeschlagene Optimierung (Piktogramm 1) erfolgt durch eine Maßnahmenkombination bestehend aus:

- der städtebaulich verträglichen Nachverdichtung des Wettbewerbsbeitrags;
- dem teilweisen Erhalt und Umnutzung ausgewählter Bauvolumen des Agro-Centers mit seinem ortsbildprägenden sowie kulturhistorisch bedeutsamen Gestaltwert.

Die von WW+ vorgeschlagene Maßnahmenkombination ermöglicht somit eine deutliche Erhöhung der Bruttogeschossfläche auf rund 68.000 m², was eine Steigerung von ca. 36 % gegenüber der ursprünglichen Konzeption bedeutet. Durch die Wahrung der abgewogenen Planungsleitlinien des Entwurfs erfolgt die Nachverdichtung dennoch in einer städtebaulich verträglichen und maßstäblichen Art und Weise.

Bausteine zur Nachverdichtung

Das Piktogramm 2 illustriert die verschiedenen Bereiche der städtebaulichen Nachverdichtung:

- Planung zusätzlicher Geschosse an städtebaulich besonders geeigneten Bereichen im Plangebiet;
- Implementierung zusätzlicher Gebäudevolumen in Bereichen mit großem Nachverdichtungspotenzial (z.B. im Parkstreifen);
- Bevorzugte Verwendung von Appartementhäusern anstelle von Einfamilienhäusern (erhöhte BGF, erhöhte Rentabilität);
- Vergrößerung der relativ kleinen Grundflächen der Gebäude auf architektonisch verträgliche und immobilienwirtschaftlich sinnvolle Größen.





Piktogramm 1
 Axonometrische Darstellung: Nachverdichtung der Ausgangsplanung der ARGE rha.pgo.ibk



Piktogramm 2
 Bausteine der Nachverdichtung

Konversion ausgewählter Bauvolumen des alten Agro-Centers

Der Erhalt und die Umnutzung der charakteristischen Bauvolumen des alten Agro-Centers wirken sich in einer ganzen Reihe positiver Projekteffekte aus. Die auf den ersten Blick aufwendige und als unrentabel erscheinende Umnutzung der charakteristischen Bauvolumen des alten Agro Center wirken sich in einer ganzen Reihe positiven Projekteffekten aus. Die positiven Effekte der Konversion stellen sich wie folgt dar:

- Generierung einer deutlichen Steigerung der Bruttogeschossfläche – welche durch einen Neubau kaum durchzusetzen wären;
- Erhalt ortsbildprägender und kulturhistorisch bedeutsamer Gestaltwerte von Mersch und Verhinderung deren unwiderruflichen Zerstörung;
- Verleihung eines hohen Identifikationswertes für das neue Quartier aber auch für Mersch;
- Einsparung der enormen Rückbaukosten der Silos (Kosten für Neubau und Umnutzung werden als annähernd gleich hoch angenommen);
- Schaffung eines unverwechselbaren Alleinstellungsmerkmals;
- Schaffung einer sehr hohen Nutzungsqualität ähnlich vergleichbarer, zum Teil sehr erfolgreicher Umnutzungsprojekte von landwirtschaftlichen und industriellen Großstrukturen
- das Viertel wird interessanter, liebenswerter und identitätsstiftender.

Empfohlene Strategie

Das Ziel ist der Nachweis einer max. möglichen Bruttogeschossfläche, jedoch unter Wahrung einer hohen städtebaulichen Qualität. Die nachgewiesene Bruttogeschossfläche von rund 190.000 m² (+36 %) versteht sich als strategische Verhandlungsmasse und Basis für eine realistische immobilienökonomische Entwicklung des Gesamtgebietes für alle Beteiligten, sprich Grundstückseigentümer, Gemeinde und Bürger. Das strategische Ziel ist die Herbeiführung einer Win-Win-Situation sowohl für Grundbesitzer als auch Gemeinde. Der Anreiz für die Gewährung einer höheren städtebaulichen Dichte durch die Gemeinde kann unter anderem die Überlassung von Grundstücksflächen für die Kommune sein, welche diese zur Entwicklung für gemeindliche Projekte nutzen kann. Im Laufe der sich anschließenden Projektentwicklungsphasen empfohlen wurde durch WW+ nachdrücklich empfohlen eine solide immobilienwirtschaftliche Kalkulation mit realistischer Einstellung sämtlicher Projektkosten (z.B. Kosten für die Freimachung des Areals) als auch Projektgewinne in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen.

Piktogramm 1

- Ausgangsplanung
- Nachverdichtungsmaßnahmen (basierend auf der Ausgangsplanung)
- Planungsvorschlag - Eingang Quartier de la Gare (Kombination aus Neuplanung und Konversion)

Piktogramm 2

- Gebäudevolumen entsprechend Ausgangsplanung
- Vergrößerung der Gebäudegrundflächen / zusätzliches Gebäudevolumen
- Appartementshäuser anstelle von Einfamilienhäuser
- Konversion ausgewählter Bauvolumen (Acro-Center)

Wettbewerb Zitha Senior, Capellen (L)

projekt **Städtebauliche Ideensammlung für eine seniorengerechte Bebauung** auftraggeber **Zitha Senior, Luxemburg (L)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bfg-gesamt **17.170 m²** bfg-wohnen **3.000 m²** bfg-pflegeheim **14.170 m²** bri-gesamt **62.440 m³** anzahl whg **31** anzahl pflegezimmer **100** wettbewerbsphase **10/2014 - 12/2014** mehrfachbeauftragung **2. Preis**

„Gute Architektur lebt von Spannung, Harmonie und einer angemessenen Bescheidenheit. Sie sollte einen Hauch von Selbstverständlichkeit ausstrahlen und sich immer am Wesen des Menschen orientieren.“

Norman Heibrod

Die Herausforderung der gestellten Aufgabe besteht in der Integration der Architektur innerhalb des urbanen Geflechts. Verschiedene umliegende Bestandsbauten führen unter sich einen Dialog und decken die Spannung zwischen der Treue zum architektonischen Stil und der Anpassung der Vergangenheit an die Anforderungen der Gegenwart in dem Entwurfsgebiet auf. Der Kontext soll bei der Ausarbeitung dieses Projekts berücksichtigt werden. Dabei soll gleichzeitig Wert hinzugefügt und die Lebensqualität verbessert werden. Neben übergreifenden Betrachtungen aus den soziologischen und sozialdemografischen Bereichen werden diese Parameter in das städtebauliche und architektonische Konzept für den Neubau der Zitha Senior integriert.

Genius Loci

Das Areal der Zitha Senior befindet sich an einer städtebaulich markanten Stelle zwischen einem städtischen Kreuzungspunkt (Route d'Arlon/Route d'Olm) und einem ausgedehnten Naturraum. Trotz dieser Lage zwischen zwei viel befahrenen Straßen schaffen wir mit dieser Anordnung einen städtebaulichen Akzent im Stadtzentrum von Capellen: Innerhalb des Gebiets werden Identifikations- und Anknüpfungspunkte sowie städtebauliche Merkmale der angrenzenden bebauten Struktur aufgenommen um Bezüge zu schaffen und eine harmonische Eingliederung in den Stadtraum zu generieren. Eine Aufwertung des umgebenden öffentlichen Raums sowie die nachhaltige Vernetzung des näheren Umfelds sind positive Auswirkungen der Anknüpfung auf vorhandene Bezugssperimeter der Bestandsbebauung. Die Angrenzung an den wertvollen Grünraum wird durch Ausbildung und Verstärkung der übergeordneten Verbindungsachse zwischen Stadt und Natur in dem neuen Wohn- und Pflegegebäuden mit Integration des Bestands allseitig erlebbar. Durch die Ausbildung eines eigenen Zentrums strahlt der neue Stadtbaustein in alle Himmelsrichtungen aus und lädt in seiner Offenheit zum Dialog mit dem urbanen Raum ein.

Städtebauliches Konzept

Das städtebauliche Konzept sieht zwei lineare Riegelformen in Anlehnung an den jeweiligen Verlauf der Route d'Arlon und der Route d'Olm vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in die vorhandenen Bestandsstrukturen. In der Gesamtstruktur knickt das Pflege- und Therapiegebäude an der Route d'Arlon spannungsvoll ein um einen Übergang zu dem Appartementgebäude an der Route d'Olm zu schaffen. Der daraus resultierende Zwischenraum markiert den Eingang zum Innenhof und der Tiefgarage. Während im Erdgeschoss des Pflege- und Therapiegebäudes zusätzlich zu den Betreuungszimmern öffentlich genutzte Strukturen wie ein Restaurant/ Bistro und ein Empfangsbereich mit Lobby untergebracht sind, befinden sich in den Obergeschossen ausschließlich Pflege- und Therapieräume. Das Appartementhaus dient zur privaten Wohnnutzung. Im Stadtraum stellen sich die mehrgeschossigen Gebäude mit unterschiedlichen Höhen als prägnante Landmarks in einheitlicher Formensprache dar. Entstanden ist ein Arrangement, das seinen Nutzern und Bewohnern eine klare Strukturierung und Orientierung bietet. Gleichzeitig erreicht man Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.





Erschließung

Der öffentliche Eingang in das Areal wird durch eine großzügige Fuge innerhalb der Gebäudekomposition markiert. Von dort erreicht man den offenen Innenhof, der durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter mit Erhalt des bestehenden Brunnens zum zentralen Treffpunkt wird und gleichzeitig einen wichtigen Kommunikationsbereich, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Die Eingangsbereiche zu dem bestehenden Schwesternwohnheim und dem Pflege- und Therapiegebäude schließen hieran an. Das Appartementhaus wird von der Route d'Olm erschlossen und öffnet sich mit einem Erdgeschossigen Gemeinschaftsbereich zu dem Innenhof.

Im Kreuzungsbereich Route d'Arlon/Route d'Olm entsteht, neben dem zentralen Hof im Inneren, ein urbaner Vorplatz, welcher einen wichtigen Zugang zum neuen Stadtbaustein bildet und durch angrenzende öffentliche, soziale und kommerzielle Nutzungen in den Erdgeschossen belebt wird. Dieser Platz bildet die neue Schnittstelle zwischen Neubau und Bestand und ist dementsprechend großzügig offen und einladend gestaltet.

Die Außen- und Freiräume bieten differenzierte und unterschiedliche räumliche Qualitäten sowie eine Ausgewogenheit zwischen öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Flächen. Privatheit sowie Möglichkeit zur Kommunikation und Interaktion schließen sich dabei nicht aus. In den öffentlichen Aufenthaltsbereichen wird eine freundliche und warme Atmosphäre geschaffen, die zum Verweilen und zur Entspannung einlädt. Die Gebäudekomposition wird mit einer durchgängigen Wegefigur erschlossen und mit dem umliegenden Stadt- und Naturraum vernetzt.

Funktionale Lösung

Der Schwerpunkt der Gebäude liegt auf der Zielgruppenorientierung des Pflege- und Therapiebereichs mit der Schaffung von einem Wohnungsangebot für Menschen im 3. Lebensabschnitt. Für die Realisierung des vorgegebenen Raumprogramms und der daraus entstehenden Gebäudegrößen ist eine Änderung des momentan gültigen PAG in Teilbereichen notwendig, da gemäß der aktuellen Regulierungen nur eine kleinteilige Bebauung zugelassen ist. Ziel wird sein, dass die Interessen alleingewohnter Bewohner der Nachbarbebauung gewahrt bleiben und neue Bewohner, für die zuvor im urbanen Raum kein entsprechendes Wohnungsangebot vorhanden war, akquiriert werden sollen. Dies führt zu einer Vernetzung zwischen den geplanten Gebäuden und dem angrenzenden Wohnquartier. Die Struktur und das System der beiden Gebäude geben die Möglichkeit sich den wandelnden Lebensumständen anzupassen und Synergien zu nutzen.

Alle Wohneinheiten erhalten durch die großflächige Verglasung zu den Außenbereichen einen Blick in die Natur und werden gantztägig mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Wohnatmosphäre in allen Räumen entsteht. Die Architektur der Riegelbauten ist geprägt von einer fein bewegten Form, den raumhohen Fenstern und den großen Loggien, welche die Gebäudeabwicklung gliedern. Das Ergebnis: Eine moderne Fassade, die ein Zeichen im zeitgemäßen Städtebau setzt.



Wettbewerb BTZ HWK, Trier (D)

projekt **Neubau eines Berufsbildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer**
auslober **Handwerkskammer, Trier (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D),
Hertl.Architekten ZT GmbH, Steyr (A), Winter Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik,
Düsseldorf (D)** bgf **13.867 m²** nf **10.102 m²** bri **73.400 m³** gesamtareal **1,6 ha** bauwerkskosten
netto **23.750.000 €** wettbewerbsphase **11/2014 - 02/2015** beschränkter wettbewerb mit VOF
verfahren **3. Preis**

*"Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!
Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück."*
Walter Gropius aus dem Bauhaus Manifest

Genius Loci

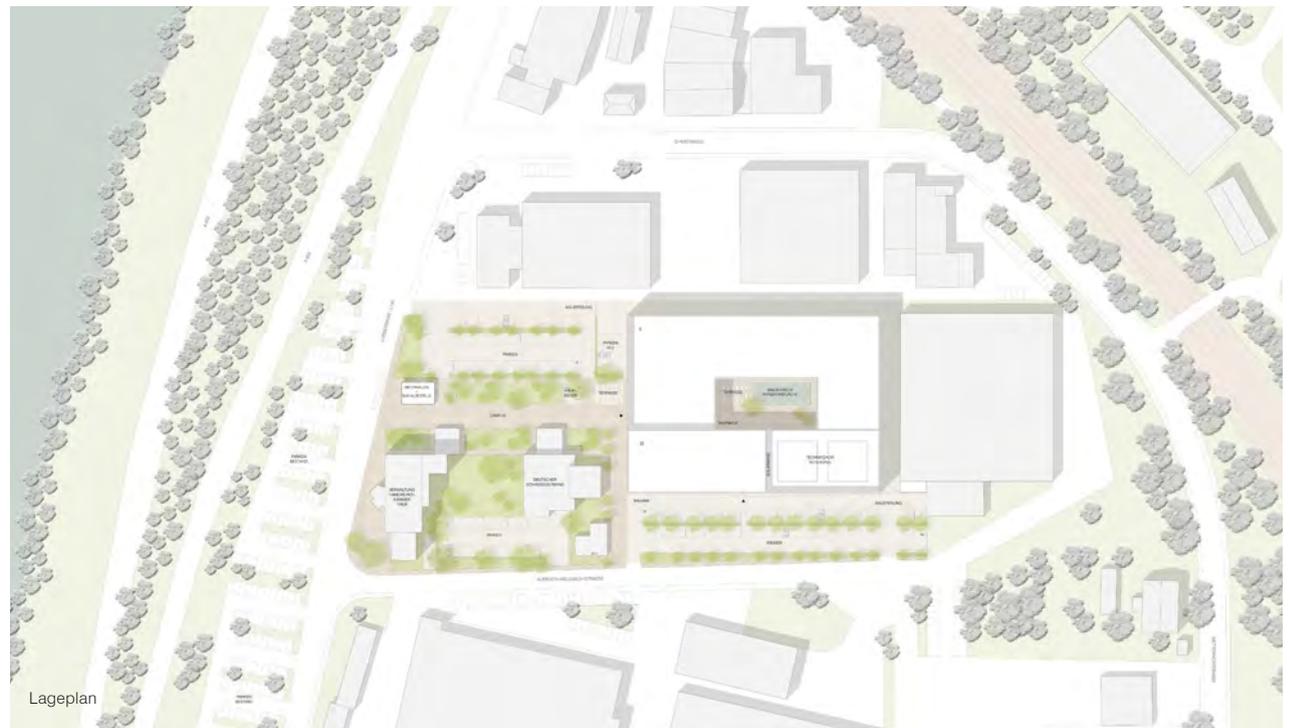
Die Besonderheit des Standorts inmitten des Industriegebiets Trier-Nord und am angrenzenden Moselufer mit vorbeiführender Autobahn A602 gibt nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen. Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Flächen vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Stadtraum. In der hauptsächlich zweigeschossigen Gebäudestruktur gruppieren sich die einzelnen Funktionsbereiche um einen zentralen Innenhof. Während im Erdgeschoss neben den Werkstätten und Fachräumen der KFZ- und Metallbautechnik die gemeinsam genutzten und öffentlichen Strukturen wie Mensa, Casino und Empfang untergebracht sind, befinden sich im 1.Obergeschoss die weiteren Fachbereiche sowie die extern nutzbaren Schulungs- und Seminarräume. Der Verwaltungstrakt ist im 2.Obergeschoss des Bildungszentrums angeordnet, ihm angegliedert befindet sich das begehbare Technikdach. Der begrünte Innenhof sowie der neuangelegte Außenbereich und die transparente Fassadenstruktur schaffen eine fließende Verbindung zwischen dem Gebäudekonzept und dem vorhandenen Freiraum. Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Nutzern durch seine ringförmige Anordnung und klare Strukturierung, Orientierung und Geborgenheit bietet. Gleichzeitig erreicht man Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen. Das pädagogische Konzept der berufsbildenden Schule, das den Schülern einerseits ein solides Fachwissen vermittelt (Struktur und Orientierung), und sie andererseits auf das Berufsleben vorbereitet (Offenheit und Weitblick), findet sich somit in der Architektur des Gebäudes wieder.

Erschließung

Der Parkplatz auf dem Zentrumsgelände in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang ermöglicht den Nutzern kurze Wege zum Gebäude. Der Haupteingang wird durch einen großzügigen Vorplatz an der Nordseite des Gebäudes markiert. Von dort erreicht man ebenerdig und barrierefrei den offenen Empfangsbereich mit Sekretariat, der durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt des Technologiezentrums wird. Die gemeinsam genutzten Funktionen wie Mensa, Casino und Lernbereiche schließen direkt an das Foyer an. Das Obergeschoss erreicht man zum einen über eine großzügige, offene Treppe, die von dem zentralen Foyer ausgehend in dem Hauptbereich des Erdgeschosses liegt, und zum anderen über weitere Treppen innerhalb der einzelnen Fachbereiche um kurze Wege innerhalb des Gebäudes zu gewährleisten.

Funktionale Lösung

Von den gemeinsam genutzten Strukturen im Zentrum des Schulgebäudes ausgehend, gliedert sich ringförmig zur Außenfassade hin die schulbetriebliche Zone mit den einzelnen Fachbereichen und zum Innenhof hin die öffentliche Kommunikationszone an. Die zusätzlichen Schulungs- und Seminarräume im 1.Obergeschoss können auch außerhalb des Schulbetriebs extern genutzt werden. Dies führt zu einer funktionalen Vernetzung zwischen dem Bildungszentrum und den umliegenden Quartieren. Die Verwaltung sowie das begehbare Technikdach sind im 2. Obergeschoss angeordnet. Alle Fachräume sowie Werkstätten erhalten durch die großflächige Verglasung einen Blick nach Außen und werden gantztägig mit Tageslicht versorgt, so dass eine helle und freundliche Arbeitsatmosphäre in allen Räumen entsteht.





Die Erschließungsflächen des Campusgebäudes können für individualisierte Lernzwecke genutzt werden. Das hohe Maß an Transparenz führt räumlich und visuell zu einer Verflechtung von verschiedenen Raumzonen. Sowohl die interne Kommunikation, als auch die Interaktion zwischen Zentrum und angrenzenden Quartieren wird positiv beeinflusst. Der gläserne Innenhof, der Bereich der Kommunikationszone sowie die aufgelösten gemeinsamen Strukturen im Erdgeschoss weisen durch ihre Transparenz Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Räumen auf. Es entsteht ein ‚Ort der Kommunikation‘, der die Leitgedanken des pädagogischen Konzepts einer berufsbildenden Schule umsetzt.

Konstruktion und Material

Die tragenden Bauteile des Gebäudes werden in einer Holzmassiv-Bauweise erstellt. Die leistungsfähige und wirtschaftliche Hybridbauweise, als massive Holzkubatur mit einer Wärmedämmschicht aus Mineralwolle, wird mit einer naturbelassenen, heimischen Holzart, als vorgehängte und hinterlüftete Holzleistenfassade, verkleidet, welche auch eine sommerliche Grundbeschattung erfüllt. Die Fassaden weisen einen Wechsel aus geschlossenen Holzflächen und einer opaken, aufgelösten Holzleistenstruktur, mit dahinterliegenden Öffnungslügelern zur natürlichen Belüftung und Reinigung, auf. Die Gebäudenutzer können die bodentiefen Fenster eigenständig öffnen und schließen und so individuell auf das Raumklima Einfluss nehmen. Der Innenbereich des Zentrums ist durch eine Reduktion auf wenige Materialien gekennzeichnet. In den Fachräumen und Werkstätten dominieren die rohen Materialien Glas und Holz. In den Aufenthaltsbereichen kommen Innenausbauoberflächen als edlere Elemente hinzu, was eine freundliche und warme Atmosphäre schafft, die zum Verweilen und zur Entspannung in den Pausen einlädt. Treppenhaukerne sind aussteifend und brandschutztechnisch wirksam aus Stahlbeton vorgesehen.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Ausgangspunkt des Energiekonzeptes ist ein optimiertes Architekturkonzept, was auf die Nutzung vorhandener und natürlicher Ressourcen, sowie optimierte Betriebs- und Wartungskosten abgestimmt ist. Die Kombination aus nachhaltiger Bauweise (sehr gutes Verhältnis von Fassadenfläche zu Gebäudevolumen (A/V-Verhältnis), ausgewogenes Fassadenverhältnis von transparenten und nichttransparenten Flächen, etc.) mit einem effizienten Energieeinsatz ermöglicht es, ein ganzheitliches Konzept für das neue Berufsbildungs- und Technologiezentrum zu erreichen. Eine konsequente Raumorganisation, eine hohe Kompaktheit des Gebäudes und eine optimierte Wärmedämmung bilden dafür die Voraussetzung. Eine bestmögliche natürliche Belichtung und Belüftung reduziert zudem den Energieverbrauch. Im Zusammenspiel mit einer effizienten Haustechnik und erneuerbarer Energiequellen in Verbindung mit der Rückgewinnung vorhandener Energien entsteht ein Gebäude, das einen hohen Nutzerkomfort gewährleistet und auch langfristig der aktuellen Energieinsparverordnung entspricht.

Heizung, Kühlung, Lüftung

Für die Wärmeversorgung der Schulungsräume sowie der Werkstätten wird eine Fußbodenheizung vorgesehen. Im Sommer dient die Fußbodenheizung zur Kühlung über das Grundwasser. Eine natürliche Lüftung wird über offenbare Fenster vorgesehen. Zusätzlich wird das Gebäude maschinell be- und entlüftet. Optional wird eine Fenstersteuerung zur Nachtauskühlung im Sommer eingesetzt. Wärmeschutzverglasung sorgt für eine Verbesserung der thermischen Qualität der Gebäudehülle. Unter Einbeziehung der massiven Bauteile mit thermischer Aktivierung ergeben sich die Möglichkeiten einer raumklimatischen Konditionierung durch eine „schlanke“ energieeffiziente Anlagentechnik bei geringen Betriebskosten und hohem raumklimatischen Komfort. Eine zentrale Kälteerzeugung ist nicht vorgesehen, lediglich Serverräume und Räume mit erhöhten inneren Lasten erhalten eine Split-Klimaanlage.



Grundriss EG

Wettbewerb Kindergarten Schriesheim (D)

projekt **Realisierungswettbewerb „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“** in **Schriesheim**
auslober **Stadt Schriesheim (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgrf **1.554 m²**
nf **1.032 m²** bri **5.671 m³** gesamtareal **3 ha** wettbewerbphase **12/2014 - 03/2015** beschränkter
wettbewerb **3. Wertungsrundgang**

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Zitat Pablo Picasso

Kinder brauchen Raum, den sie mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten nutzen, verändern und gestalten können. Dabei ist Raum in zweifacher Hinsicht gemeint – zum einen als Freiraum, den Kinder für die Entwicklung ihrer Fantasien brauchen und zum anderen als realen, gebauten Raum. Mit der Entdeckung der Architektur als zusätzlicher Pädagoge bekommt die Findung einer neuen Typologie eine ganz besondere Gewichtung im Bereich der Betreuungsstätten. Das heutige Verständnis der Kinderbetreuung erweitert sich um die Aspekte der Zeit, des Raumes und der Atmosphäre. Mit dem Ziel der Förderung von Kreativität und Dynamik integrieren wir diese neuen Blickwinkel in das architektonische Konzept: Eine Gebäudeformation, in welcher der Mensch im Mittelpunkt steht, Räume, die unsere Sehgewohnheiten verlassen und bisherige Raumerfahrungen erweitern. Intention ist es den sensitiven Bereich des Menschen über Form, Farbe, Haptik und Licht anzusprechen, um die Umgebung positiv erlebbar zu machen.

Städtebauliche Einbindung

Das architektonische Konzept sieht eine zweigeschossige Gebäudekomposition zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in die umgebende Bebauung und vorhandene Grünstruktur. Das Gebäude bildet mit seinen ortstypischen Satteldächern, und seinen drei Baukörpern, einen identitätsstiftenden Abschluss zur angrenzenden Hirschberger Straße. So rücken die einzelnen Gebäudeteile des Kindergartens von den Grundstücksgrenzen hinsichtlich der Hirschberger Straße und der Kurpfalzstraße ab um den Außenraum mehr Platz zu bieten und den Innenraum nach außen, durch die entstehenden Hof- und Platzsituationen, zu erweitern.

Der entstehende Platz an der Westseite des Gebäudes mit seinem städtischen Charakter lädt zum Verweilen ein und dient als Ankommensbereich für den Kindergarten und das Gemeindehaus.

Die Gebäudeform und Erschließung sind so angelegt, dass diese in idealer Weise auf die Geometrie und Gegebenheiten des Grundstücks reagieren sowie die städtebaulich markante Stelle zwischen Wohnbauten und Bildungseinrichtungen fortschreiben und im Besonderen eine Verbindung zum bestehenden Kindergarten Kunterbunt und dem evangelischen Gemeindehaus herstellen.



Grundriss EG



Ansicht



Fassadenschnitt



Funktionale Lösung

Die Großstruktur des Kindergartens wird in drei Gebäudeteile gegliedert, die jeweils für die Betreuung (Gebäudeteil 2 + 3) und Betreuungsorganisation (Gebäudeteil 1) genutzt werden. Der großflächige und offene Spielflur, zur Förderung der geistigen und motorischen Entwicklung der Kinder, verbindet die einzelnen Häuser miteinander. Die Gruppenräume des Kindergartens sowie die Themenräume (Kreativraum, Forscherstation, Snoezelraum, Holzwerkstatt, Musikraum, Bibliothek etc.), sind lediglich durch großzügige Schiebeelemente von dem Bewegungsflur getrennt und erfahren im geöffneten Zustand eine Erweiterung zu dieser Fläche, so dass eine variable Nutzung der Räume möglich ist. Jeweils zwei Themenräumen bilden eine Einheit und werden durch ein Funktionsmöbel (Stauraum, Sitzfunktion, Kletterspiel) unterteilt, welches eine flexible Raumgestaltung ermöglicht. Die Gruppenräume sowie die Themenräume verfügen über eine zusätzliche zweite Spielebene, welche ebenfalls über die Funktionsmöbel erschlossen wird.

Das Erdgeschoss beherbergt neben den Gruppen- und Themenräumen, den Bewegungs- und Mehrzweckraum, der wie alle Hauptfunktionsräume einen direkten Zugang nach außen hat. Das Obergeschoss bietet den Kindern weitere großzügige Gruppenräume, die über

eine Treppe und Rutsche direkt mit dem Außenspielbereich im Erdgeschoss verbunden sind. Alle Gruppenräume öffnen sich zur Freifläche in Richtung Kindergarten Kunterbunt und ermöglichen den Kindern und Erziehern einen freien Blick in die Natur. Die durchgängig offene Grundrissausbildung, sowie der gläserne Eingang- und Spielflurbereich weisen durch ihre Transparenz Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Räumen auf und machen die räumlichen Beziehungen ablesbar, wodurch die interne Kommunikation positiv beeinflusst wird. Der Entwurf bietet seinen Nutzern durch eine klare Strukturierung Geborgenheit und Orientierung. Gleichzeitig erreicht man Offenheit durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.

Konstruktion und Material

Die tragenden Wandbauteile des bewegungsfreundlichen Kindergartens werden in einer Holzrahmen-Bauweise erstellt. Die Decken mit konventioneller Spannweite werden aufgrund der akustischen Wirksamkeit in Betonfertigelementen erstellt. Die Gründung des Bauwerks wird über eine gebettete Bodenplatte mit integrierten Streifenfundamenten, die gleichzeitig als



Frostschürze dienen, ausgebildet. Die hölzerne Skelettkubatur mit einer Wärmedämmschicht aus Mineralwolle wird mit einem naturbelassenem, hellen Holz, als vorgehängte und hinterlüftete Holzleistenfassade, verkleidet. Die Anpassung an die Umgebung führt zur Wahl des Materials Holz. Die Fassaden weisen einen Wechsel aus kleinteiligen Öffnungen im Obergeschoss, sowie großflächigen Glaselementen der Hauptbereiche im Erdgeschoss auf. Die auf die Nutzer angepassten Fensterhöhen ändern je nach Lichteinfall den Schatten und erzeugen dadurch verschiedene Stimmungen in der Fassade und innerhalb der Räume. Die Erzieher können die Fenster eigenständig öffnen und somit individuell auf das Raumklima Einfluss nehmen. Im Innenbereich dominiert ein durchgängiges und kindgerechtes Möblierungskonzept, welches aus hölzernen Garderobenmöbeln, bunten Sitzmöbeln, multifunktionalem Spielmöbiliar mit zweiter Ebene und flexiblen Aufbewahrungssystemen besteht, die eine freundliche und warme Atmosphäre schaffen und zum Verweilen und Entspannen einladen. Entsprechend des ganzheitlichen Energiekonzepts werden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben um eine Wirtschaftlichkeit des Gebäudes zu garantieren.



Schnitt

Wettbewerb Weinpavillon auf der Südmole, Mainz (D)

projekt **Neubau eines Weinpavillons mit einem Angebot von regionalen Weinen und Spezialitäten** auslober **Zollhafen GmbH & Co. KG Mainz (D)** planungsteam **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgrf **75 m²** bri **300 m³** gesamtareal **730 m²** bauwerkskosten (ohne Trafostation) **200.000 €** wettbewerbphase **04/2015 - 06/2015** beschränkter wettbewerb **Teilnahme**

Einbindung in die Umgebung

Die Individualität des Standorts am Mainzer Südmolenkopf zwischen Rhein und Zollhafen, der im Südwesten des Baugrundstücks anschließt, gibt nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen.

Das architektonische Konzept sieht drei kompakte Gebäudekuben unter einem weit auskragenden, teilweise geöffneten Dach und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in die Freiraumplanung von SINAI. Das Gebäude-Ensemble betont durch seinen flachen und länglichen Körper die horizontale Ausrichtung der geplanten Gesamtanlage, integriert sich mit der Anordnung der einzelnen Kuben in das geplante Raster der Sitzstufen und setzt durch seine markante Dachausbildung ein weithin sichtbares Zeichen – eine Landmark.

Konzeption des Gebäudes

Das Konzept für die Architektur und die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten wird konsequent aus dem geplanten Außenraum (Sitzstufen, durchlaufender Bodenbelag, Einbindung Bäume) abgeleitet und weitergeführt. Optisch und funktional verzahnt sich der Entwurf eines plastischen Baukörpers mit der Umgebung indem er eine Vielzahl von Durchblicken und Blickbeziehungen zum Rhein, Hafenbecken sowie zur Nordmole ermöglicht und dem architektonischen Konzept eines Raumkontinuums folgt, das heißt den fließenden Übergang zwischen Innen und Außen schafft. Der fließende Raum bricht mit den traditionellen Raumbegrenzungen, stärkt den Pavillon-Charakter und setzt den Gedanken eines Weingartens konsequent um.

Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Nutzern eine angenehme und natürliche Aufenthaltsatmosphäre im Übergang vom Landschaftsraum zum Stadtraum bietet. Gleichzeitig erreicht das architektonische Konzept Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.

Funktionale Zusammenhänge und Abläufe im Gebäude

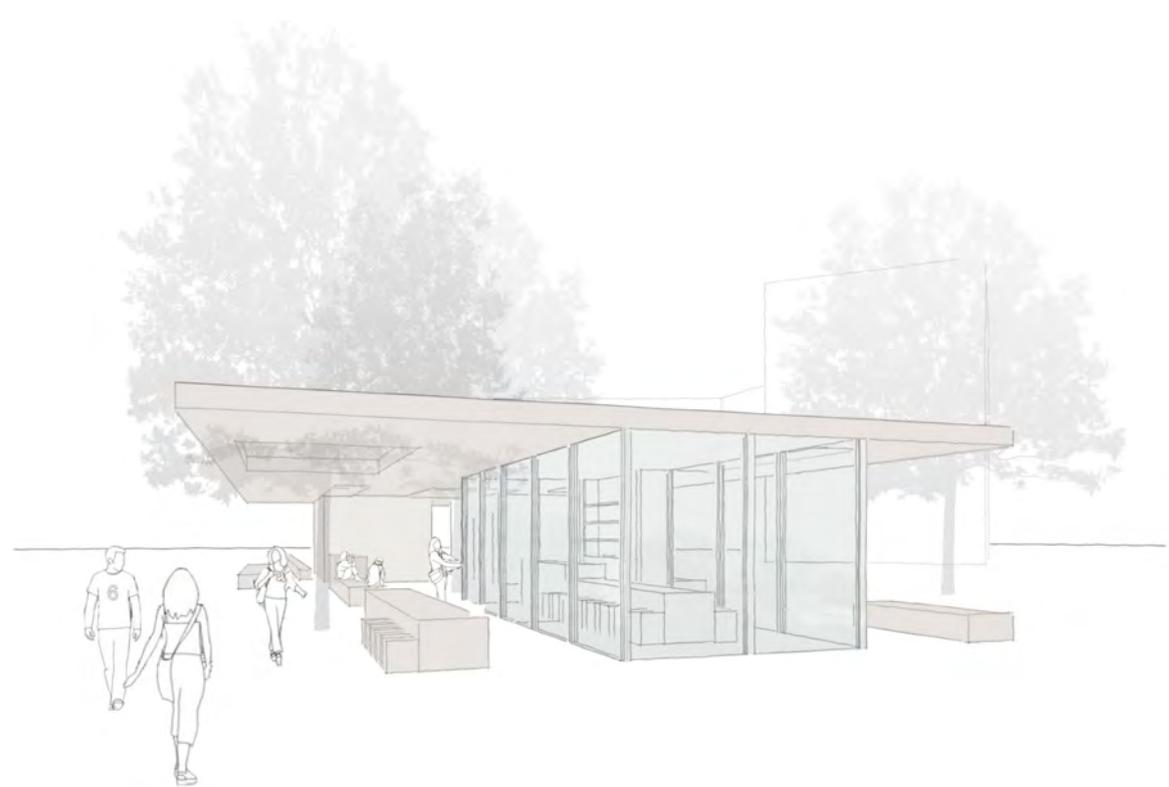
Anhand einer Analyse der notwendigen Raumfunktionen und Nutzungen werden kleine Einheiten in der Großstruktur gebildet. Durch die Volumenausbildung dreier Boxen, die unter einem Dach vereint sind, ergeben sich automatisch die einzelnen Hauptfunktionsbereiche:

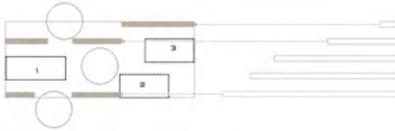
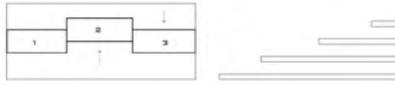
- Box 1, welche sich zur Südmole orientiert, beherbergt den gläsernen Gastronomiebereich mit Serviceküche. Faltelemente ermöglichen die Veränderbarkeit und Flexibilität von Raum und Raumwirkung. Offen bieten sich weite Blickbeziehungen: ein einfacher Raum, der sich ganz stark zum Außenbereich mit großzügiger, überdachter Freiraumfläche orientiert.
- Box 2, in welcher die Sanitäreinrichtungen und Lagermöglichkeiten untergebracht sind, ist geschlossen ausformuliert. Durch die räumliche Trennung von der Gastronomie, können die Toiletten auch außerhalb des regulären Bewirtungsbetriebs genutzt werden.
- Box 3, ebenfalls geschlossen, beinhaltet die Trafostation, die je nach Notwendigkeit des Trafos auch als Lager genutzt werden kann oder reduzierter ausfallen könnte.

Der Freiraum zwischen den Boxen kann auch außerhalb der Saison genutzt werden, unter anderem für Theaterstücke, Musikauftritte und als Treffpunkt, sowohl für die Bewohner von Mainz als auch für Touristen. Die von den Landschaftsarchitekten SINAI geplanten Sitzstufen werden in den Entwurf integriert und werden partiell als feststehendes Außenmobiliar weitergedacht (z.B. als Stehtisch, Pflanztisch).

Außengastronomie und Sonnenschutz

Die Außenflächen des Gastronomiebereichs, die durch ihre räumlich-gestalterische Ausformulierung eine funktionale Erweiterung zu dem Innenraum erfahren, fördern neben der natürlichen Atmosphäre die Aufenthaltsqualität und können auch für individualisierte Zwecke z.B. Veranstaltungen genutzt werden. Das hohe Maß an Transparenz führt räumlich und visuell zu einer Verflechtung von verschiedenen Raumzonen und erhöht so die Flexibilität der Nutzung einzelner Funktionsbereiche. Es entsteht ein ‚Ort der Kommunikation‘.





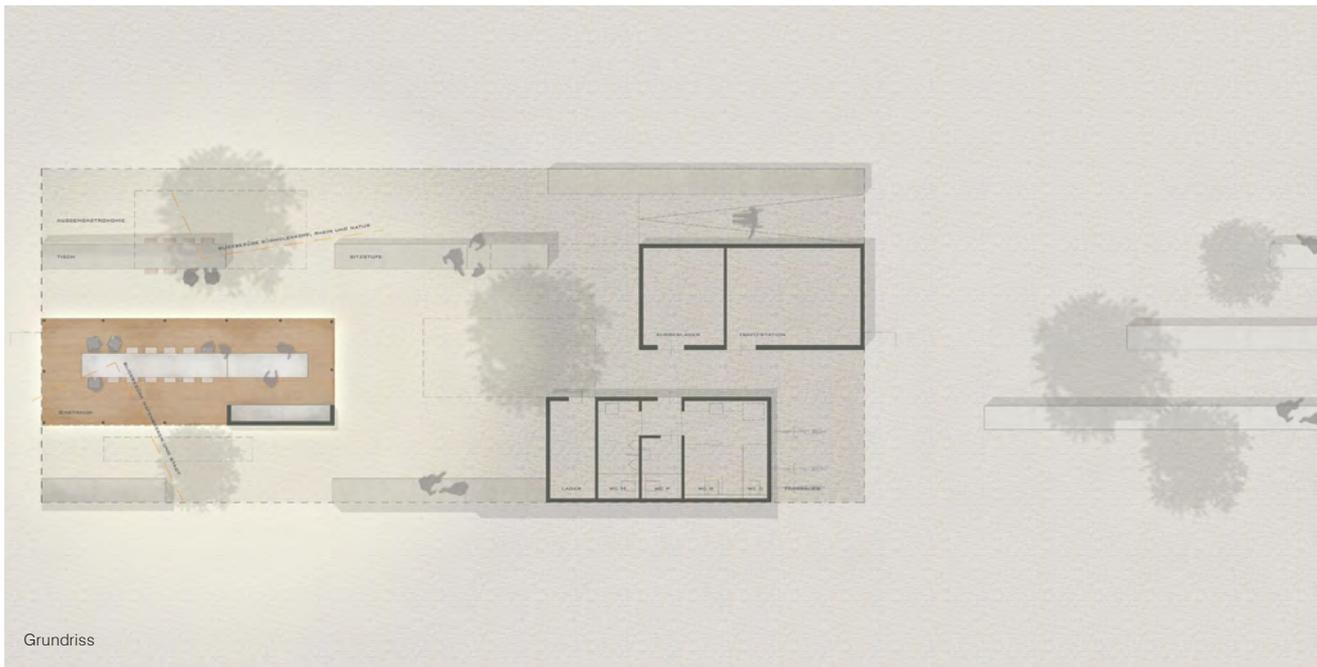
Konzept



Ansicht



Schnitt



Grundriss

Das großflächige Dach bietet einen ausreichenden Sonnen- und Regenschutz. Oberlichter, die in ihrem Format die Proportion der eingestellten Boxen aufnehmen, ermöglichen ein Durchwachen der geplanten Bäume. Die geöffnete Dachfläche ändert je nach Lichteinfall den Schatten und erzeugt dadurch verschiedene Stimmungen innerhalb des überdachten Außenraums.

Hochwasserschutz

Da zukünftige Fluthöhen nur beschränkt vorausgesagt werden können, ist es wichtig, ausreichende Reserven zu den bekannten Höchstwasserständen aufzuschlagen. Aus diesem Grund wurde die Oberkante des Fertigfußbodens auf der Geländehöhe 87,30m festgelegt. Die Technik der Transformatorstation wird zu dem nochmals um 0,60m erhöht. Wasserdichte Fenster und Türen in Kombination mit einer funktionsfähigen Abdichtung verhindern kurzzeitig einen Flutwassereintritt. Allgemein wurden für die Umsetzung des architektonischen Konzepts Materialien gewählt, die mit einer robusten und gut zu reinigenden Oberfläche versehen sind.

Materialkonzept

Die Holzrahmenkonstruktion der geschlossenen Pavilloneinheiten wird in Analogie zum Schiffsbau mit breiten Holzbohlen, als vorgehängte Holzleistenfassade, verkleidet. Die öffentlichen Nebenfunktionen sowie die Transformatorstation werden von außen erschlossen und bewahren durch fassadenbündige Türelemente die Grundidee einer monolithischen Holzbox. Das weitspannende Dach ist ebenfalls in Holztafelbauweise geplant. Der Gastronomiebereich wird entsprechend der öffentlichen Funktion in größtenteils Glas ausgeführt. Um einen fließenden Übergang zu generieren wird sowohl der Bodenbelag als auch die Materialität der Sitzstufen gemäß der Planung von SINAI übernommen. Entsprechend einer ganzheitlichen Betrachtung wurden bewusst robuste, langlebige und nachhaltige Materialien ausgewählt, die pflegeleicht sind und über einen langen Zeitraum ansehnlich bleiben.

Architektur

Apart Green Square, Cessange (L)

projekt **Innenraumgestaltung eines Penthaus Appartements** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** planungsbeginn **06/2011** realisierung **04/2012 - 12/2012**

Aufgabe

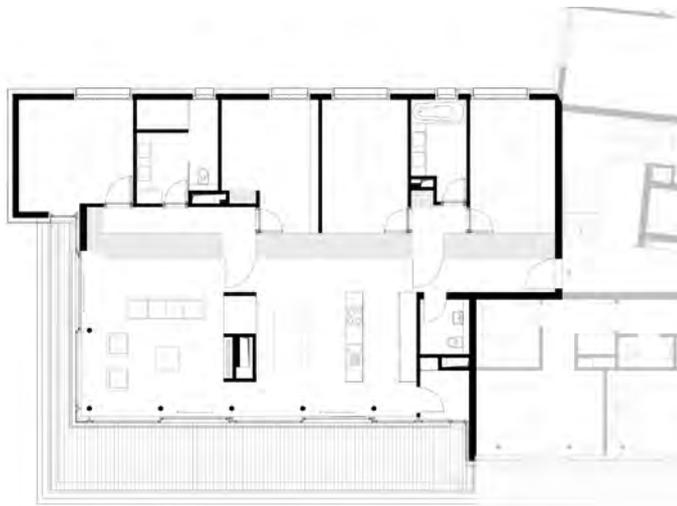
Die Penthouse-Wohnung des Investoren-Neubaus sollte durch eine innenarchitektonische Umgestaltung an die Bedürfnisse und Wünsche des Bauherrn angepasst werden. Die Umgestaltung erfolgte dabei ohne Eingriff auf tragende Konstruktionen und passte sich in den Bestand ein.

Räumliches Konzept

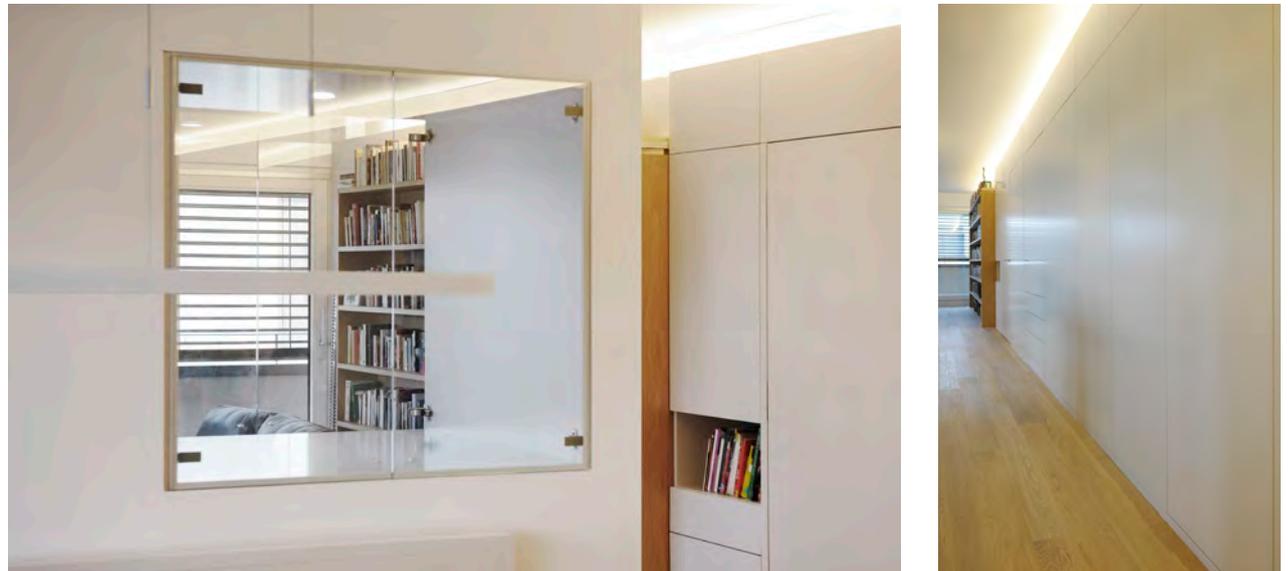
Das neue Konzept teilt die Räumlichkeiten durch ein individuell angepasstes Einbaumöbel in einen privaten Bereich, in welchem sich Schlaf- und Sanitärräume befinden und einen öffentlichen Bereich mit Wohn-, Ess-, und Kochzonen. Der multifunktionale Raumteiler beherbergt jeweils erwünschte Möbelfunktionen in den unterschiedlichen Bereichen der Wohnung. Dem Eingangsbereich wurde eine großzügige Garderobe zugeordnet, dem Wohnen eine Bibliothek und dem Koch- und Essbereich ein Stauraum mittels Element mit Sideboard-Charakter. In den Kinder- und Gästezimmern integrieren sich die Kleiderschränke in das Einbaumöbel und im Elternbereich formt sich vor Schlafzimmer und Bad eine Ankleide mit vorgelagertem Flur. Zwei Durchgänge durch den „Einbauschränk“ ermöglichen Zutritt zum Eltern- und Kinder-/Gästebereich mit den jeweiligen Sanitärbereichen.

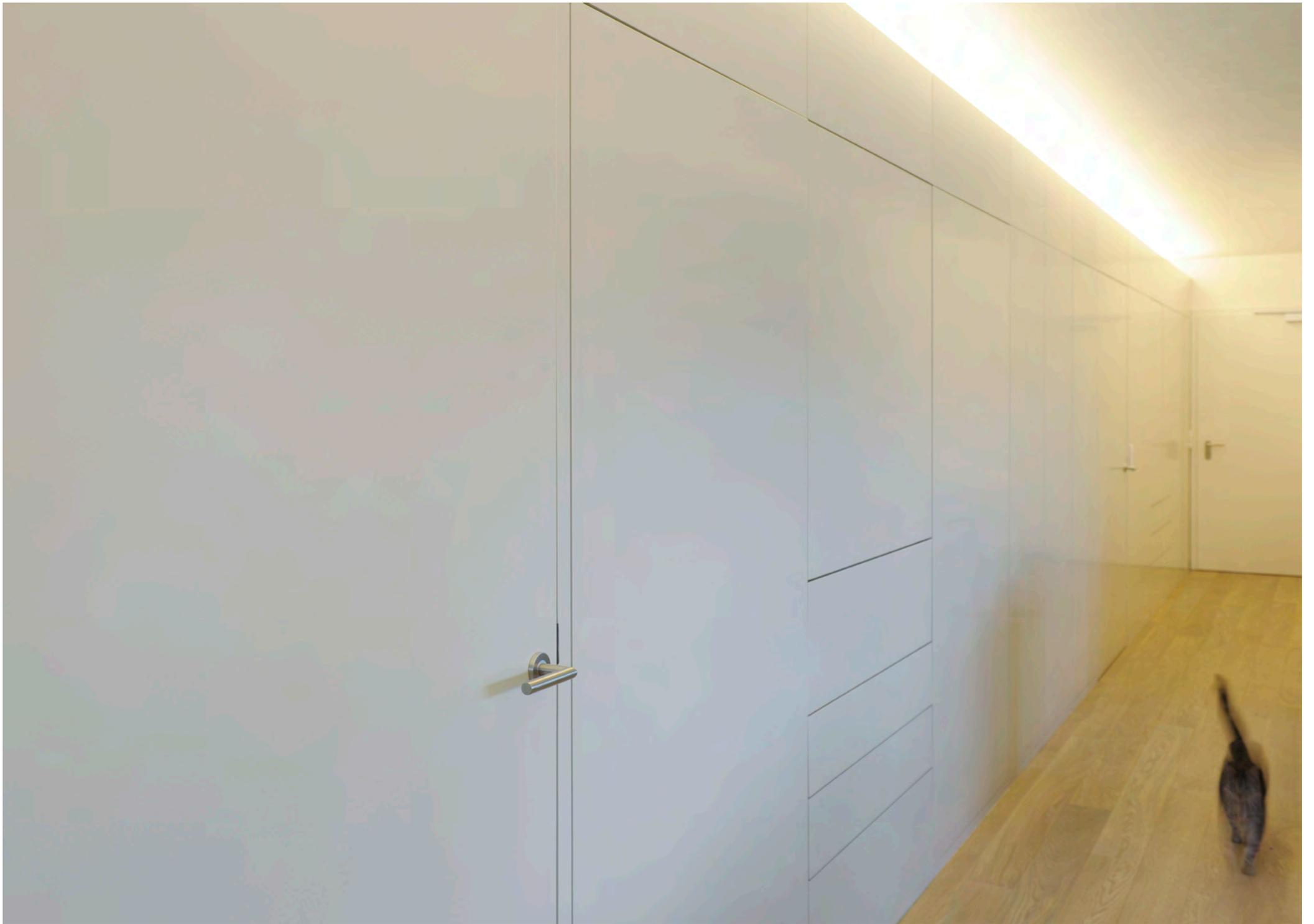
Gestaltung

Die leicht beige abgetönte homogene Farbgebung des Möbels wurde abgestimmt auf sonstige Einbauten wie die Küche und harmonisiert farblich mit dem ebenfalls beige gekälkten Parkett und dem Bibliotheksregal in Eiche. Das Einbaumöbel zieht sich nicht nur räumlich durch die gesamte Wohnung sondern verbindet die einzelnen Bereiche optisch durch eine einheitliche und ruhig wirkende Gestaltung durch Form, Materialität und Farbgebung.



Grundriss





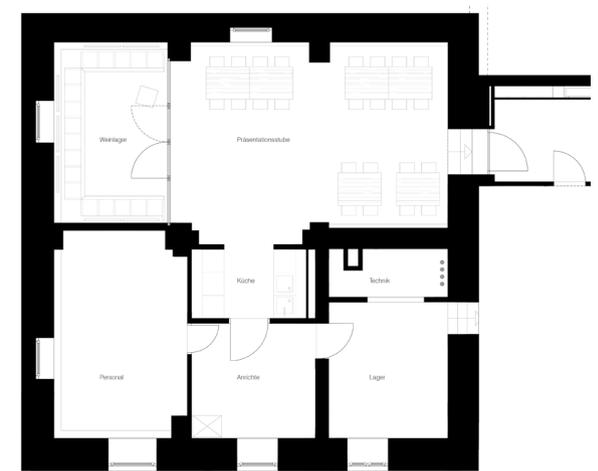
Umbau Nells Park Hotel - Vinothek 1861, Trier (D)

projekt **Umgestaltung des historischen Römerkellers im denkmalgeschützten Herrenhaus in eine Vinothek** auftraggeber **Thomas Pütter und Denise Kraft-Pütter**
architektur HOAI LP 1-8 **WW+**, **Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgf **165 m²** bri **500 m³** planung **05/2013 - 06/2013** realisierung **06/2013 - 09/2013**

fotos **Nells Park Hotel**

Die erste von zwei Phasen der Umgestaltung bzw. der Erweiterung des 4-Sterne-Hotels „Nells Park Hotel“ in Trier umfasste den Umbau von Hotellobby, Rezeption, Bar und Wintergarten im Erdgeschoss, sowie der Gäste-WCs im Untergeschoss. Im Zuge des ersten Bauabschnittes wurde zudem der historische Römerkeller im denkmalgeschützten Herrenhaus in eine Vinothek umgestaltet. Das Nells Park Hotel wurde um eine Attraktion erweitert, die für Weinfreunde und Hotelgäste eine überzeugende Erlebniswelt zum Genuss des moselländischen Weins schafft. Die Vinothek befindet sich im originalen, historischen Gewölbekeller des Herrenhauses, das im Jahre 1861 gebaut wurde. Beim Umbau des Gewölbekellers wurden die ursprünglichen Schieferwände entdeckt und restauriert. In Kombination mit einem klimatisierten gläsernen Weinkeller, edlen Materialien und exklusivem Mobiliar entstand ein neues gastronomisches Herzstück.





Grundriss



Die Ausgangssituation war ein auf Grund zu feuchter Wände nur noch eingeschränkt als Lager genutzter Raum, der früher die ehemalige Hotelbar darstellte. Aufgabe war es den Raum so zu sanieren um den Keller besser als Abstellfläche für den Gastronomiebedarf zu nutzen und einen Aufenthaltsraum für Personal zu schaffen. Durch das Entfernen des vorhandenen und schimmelbefallenen Gipsputzes wurde während der Baumaßnahme beim Freilegen der Wände ein Schiefermauerwerk gefunden. Auf Grund der optischen und handwerklichen Qualität des Mauerwerks wurde entschieden, dass die Wände sichtbar bleiben und den Gewölbekeller für Besucher und Gäste zu öffnen. Zusätzlich zu dem ursprünglichen Raumprogramm (Lager, Personalraum) wurde in einem Teilbereich ein gläserner und begehbare Weinkühlschrank für exklusive Weinproben mit vorgelagertem Veranstaltungsbereich inklusive Serviceküche realisiert. Der Charme der in Schiefer errichteten Anlage sollte durch minimale Eingriffe erhalten bleiben. Ein differenziertes Zusammenspiel von Farben und Licht und die Einfachheit einer klaren Lösung machen die kleine Vinothek zu einem gelungenen Ort der Weinverkostung.

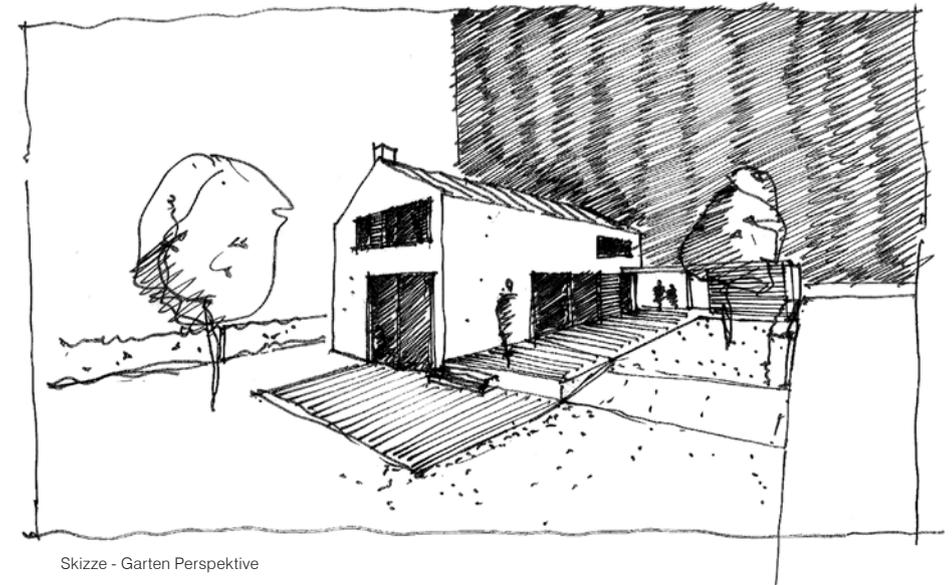
Neue Bauteile aus den klassischen Materialien Holz, Glas und Stein in moderner Interpretation gewähren freie Sicht auf die historische Anlage und schaffen so einen ausgewogenen Dialog zwischen historischer Substanz und Moderne. Im Zeitalter der Globalisierung bedarf es in diesem Wechselspiel von Tradition und Moderne an Typizität in vielerlei Hinsicht: einerseits Geschichtsträchtigkeit, Baudenkmäler, Architektur, kulturelle Ereignisse, aber auch subjektive Dimensionen wie Weinerlebnis, Sehnsucht, Mystik. Als Bündelung aller Profile und sinnhaften Stützung des regionalen Weinerlebnisses bedarf es eines zentralen Ortes, in dem die Typizität des Moselweins sich mit der Historie verbindet und auch in anderen Bereichen der Kultur repräsentativ für das Produkt Wein ist. Dieser zentrale Ort, an dem das Verkosten von Wein unmittelbar mit Kultur verknüpft, Historie des Weins erfahrbar und der Aufenthalt durch anspruchsvolle Zusatzattraktionen und Informationen bereichert wird, hebt das Schaufenster der Vinothek 1861 in das Kult-Segment des moselländischen Weins. Durch die Gestaltung des Raumes werden alle Sinne angesprochen und so das Weinerlebnis positiv beeinflusst.

Haus RC, Roeser (L)

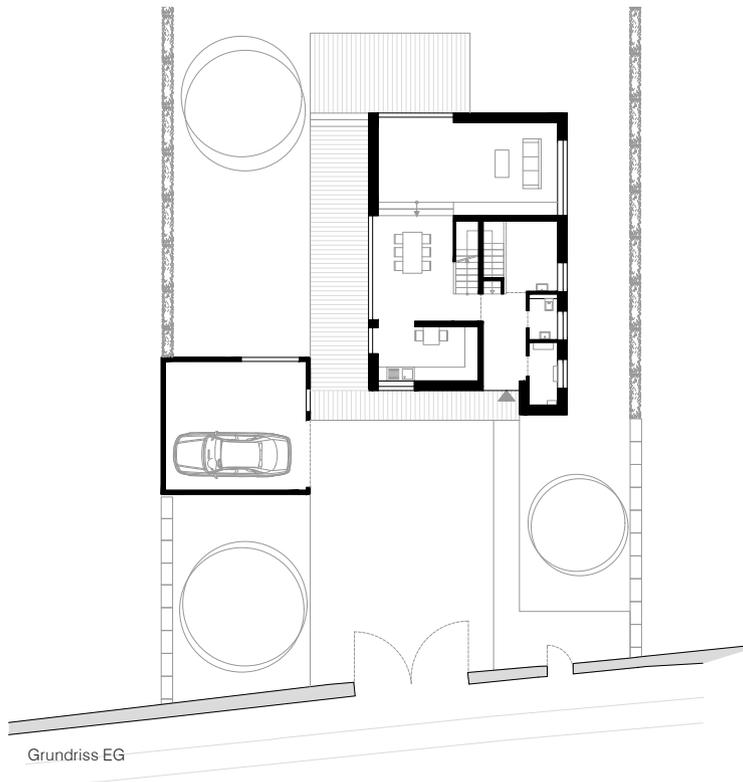
projekt **Neubau eines Einfamilienhauses** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Simtech, Berchem (L)** bgf **196 m²** nf **132 m²** bri **1.029 m³** gesamtareal **1 ha** planungsbeginn **11/2011** realisierung **04/2013 - 06/2014**

Das Grundstück liegt im Zentrum der Gemeinde, jedoch auf einer noch un bebauten Wiese. Zur Straße hin ist das Grundstück mit einer bestehenden ca. 2m hohen massiven Mauer abgegrenzt, nach hinten fällt es leicht zur Alzette ab. Das Haus mit angegliederter Garage ist so konzipiert, dass es zusammen mit der Bestandsmauer einen Hofcharakter erzeugt. Der Baukörper besticht durch seine schlichte und klare Sprache in Material, Form und Farbe.

Vom zentral liegenden Essbereich, der durch einen Luftraum besonders hervorgehoben wird, erschließt sich das Gebäude, die Küche befindet sich auf derselben Ebene. Der zum Garten hin ausgerichtete Wohnbereich reagiert auf die topographischen Gegebenheiten und liegt um ca. einen halben Meter tiefer. Die Treppe wird zum Gestaltungselement, welches die Großzügigkeit des Raumes unterstreicht. Das zweigeschossige Niedrigenergiehaus wird mit einer Erdwärmepumpe versorgt.

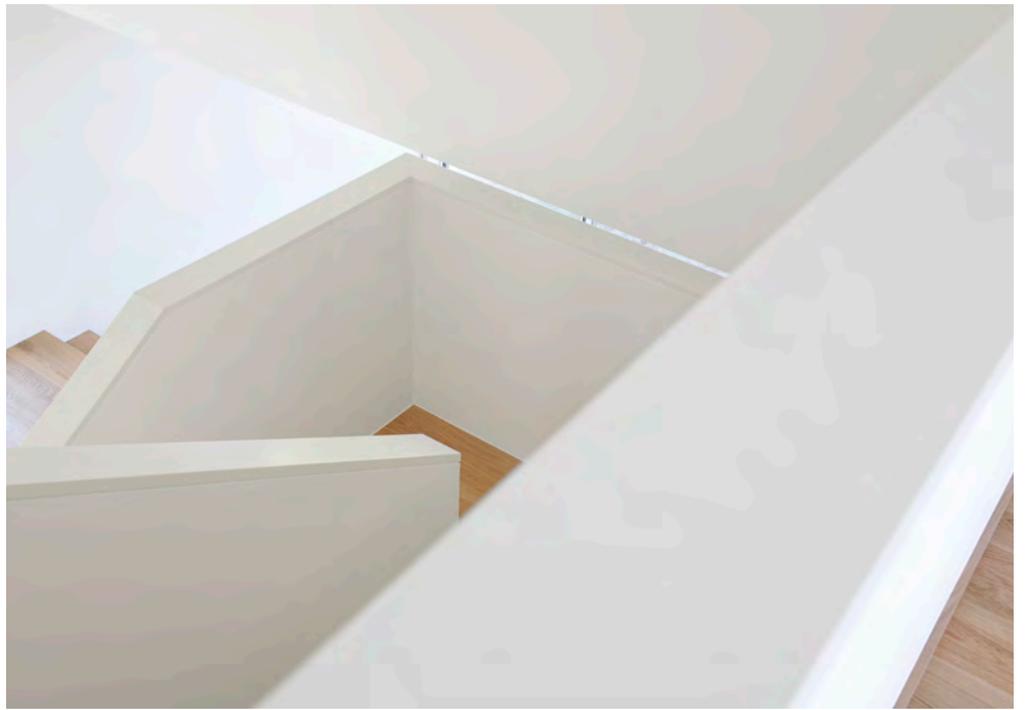
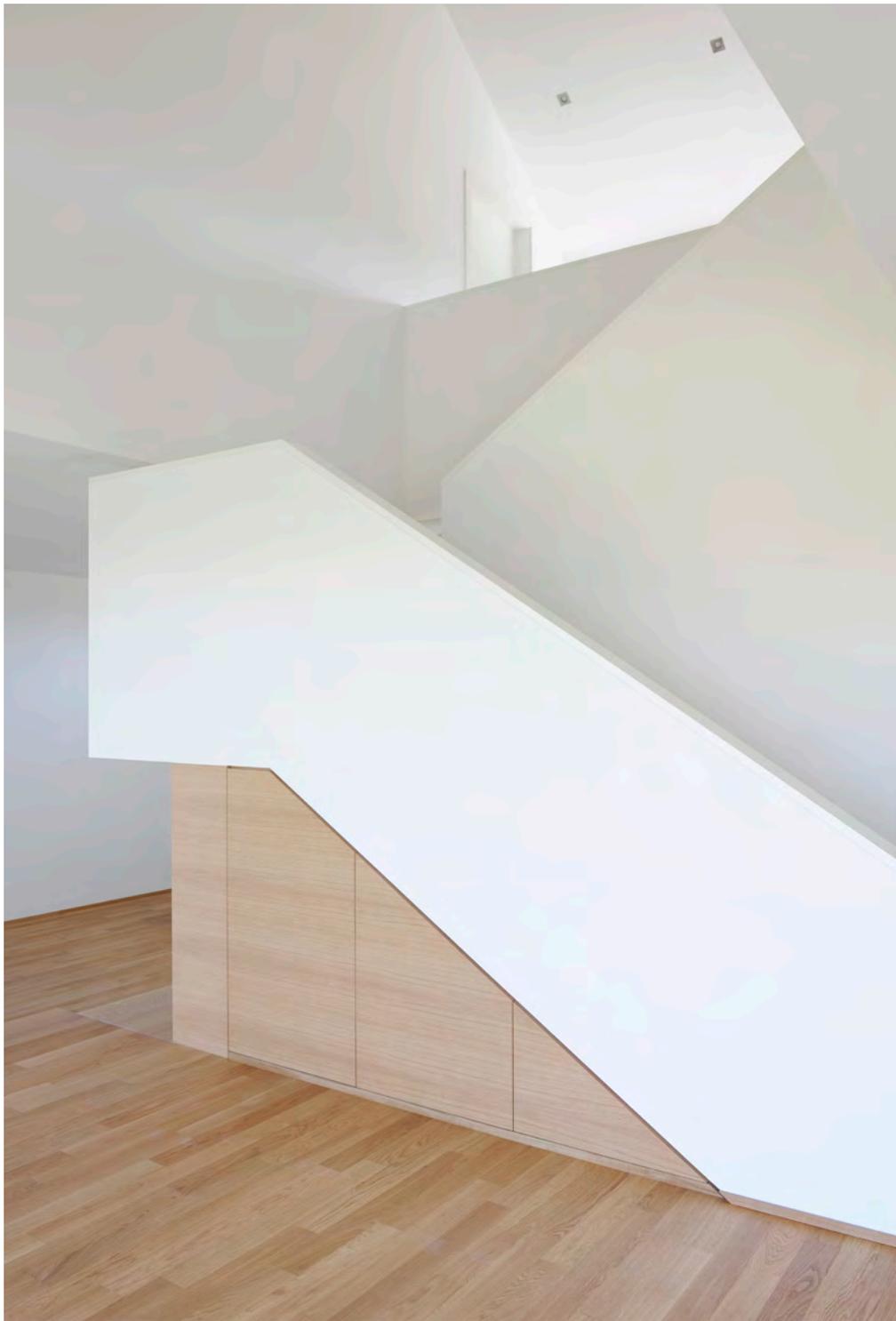


Skizze - Garten Perspektive



Grundriss EG





Haus NW 180, Esch-sur-Alzette (L)

projekt **Neubau eines Einfamilienhauses** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgf **145 m²** nf **120 m²** bri **1.598 m³** gesamtareal **289 m²** planungsbeginn **07/2012** realisierung **03/2013 - 06/2014**

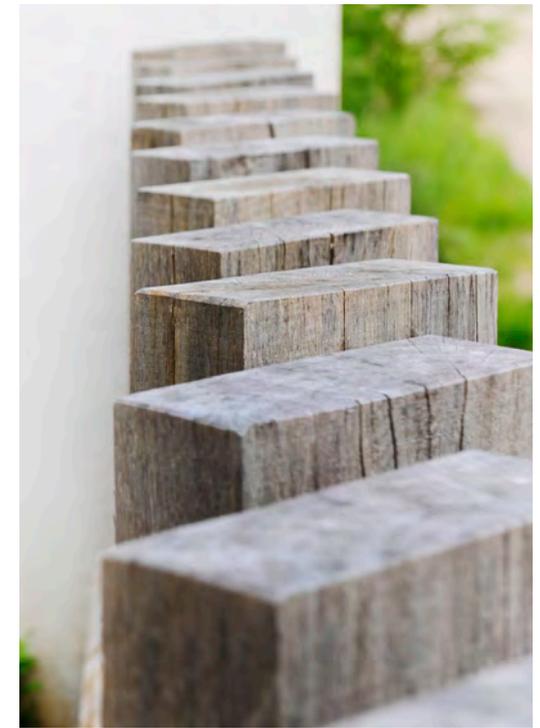
Wohnen mitten im Grünen und doch in der Stadt - einzigartige Wohn- und Lebensqualität mit hochwertigem Freiraum

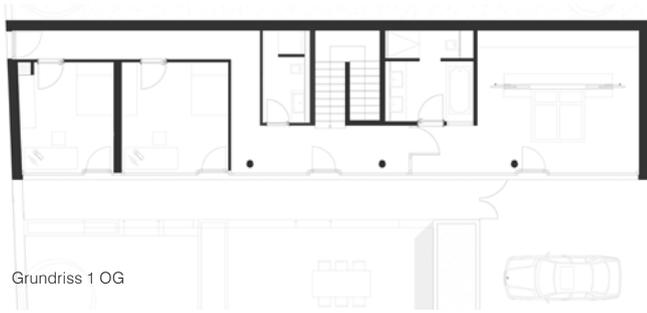
Große Öffnungen in der Fassade verleihen den klaren Grundrissen eine Transparenz und Gradlinigkeit. Im Erdgeschoss befindet sich der offene Wohn-, Koch- und Essbereich sowie Eingangsbereich mit Garderobe und Gäste-WC. Angegliedert ist hier eine erdgeschossige Garage. Im Obergeschoss befinden sich ein Elternschlafzimmer mit angegliedertem Bad und zwei Kinderzimmer mit zusätzlichem Kinderbad.

Das komplette Gebäude ist unterkellert und bietet neben einem Hobbyraum mit Tageslicht auch ausreichend Fläche für Stauraum und Technik.

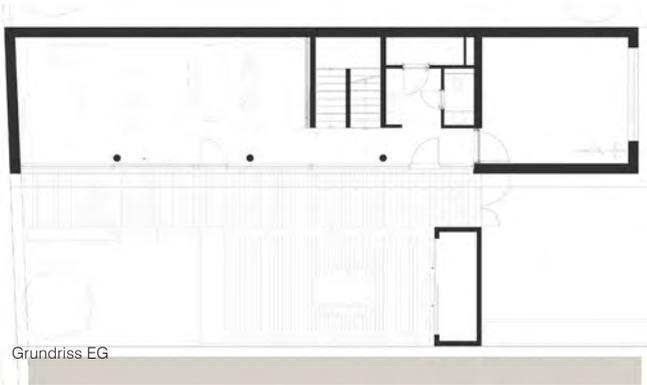
Der durch einen Abstellraum für Gartenmöbel und -geräte von der Straße getrennte Garten gibt dem Haus den Charakter eines Hofhauses. Zum Nachbarn bleibt die Fassade geschlossen. Der Hof öffnet sich zum Landschaftspark.

Das Gebäude erreicht durch die Wärmeversorgung über Fernwärme und die kontrollierte Be- und Entlüftung die Energieeffizienzklasse B.

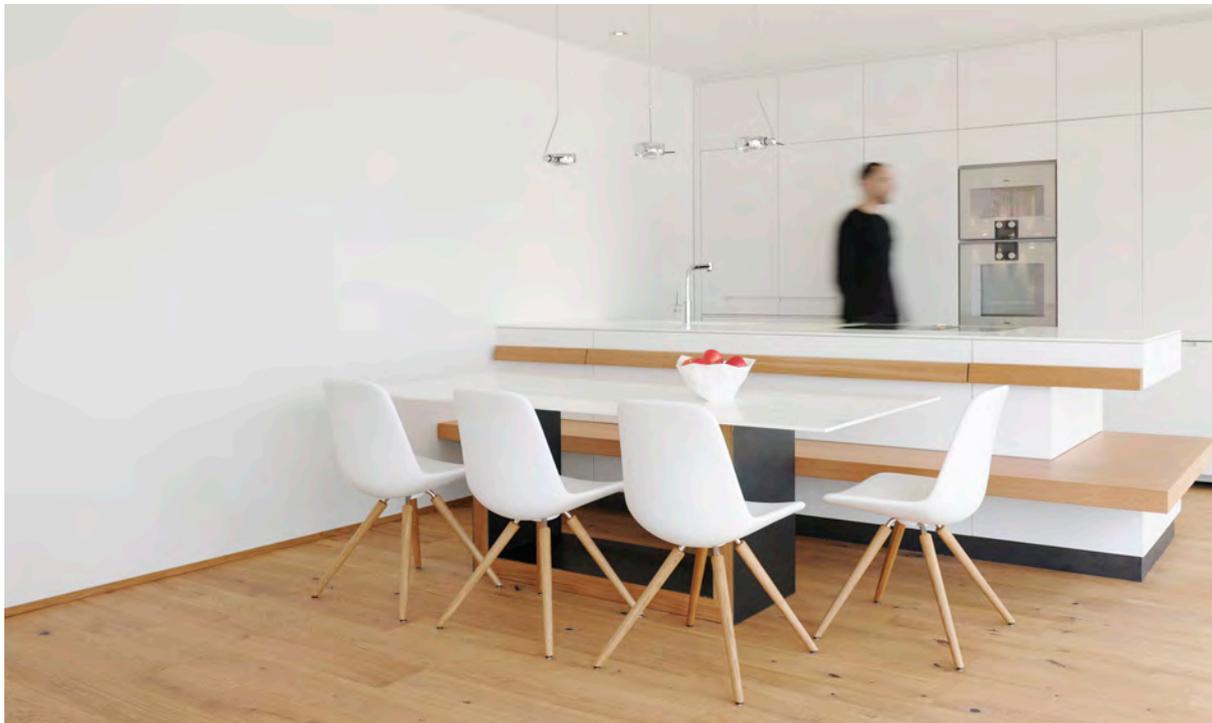
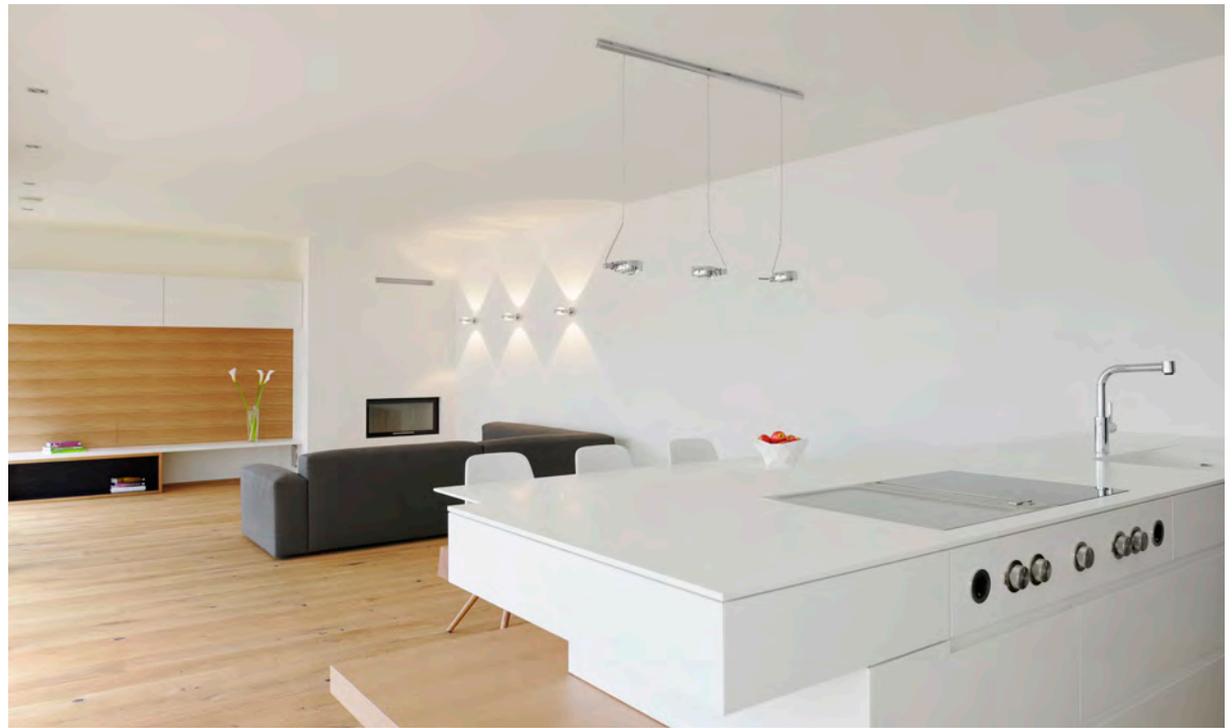




Grundriss 1 OG



Grundriss EG



Haus E, Garnich (L)

projekt **Neubau eines Einfamilienhauses** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Ingénieurs-conseils S.A. Simon-Christiansen & Associés, Capellen (L)** bgf **145 m²** nf **115 m²** bri **1.700 m³** gesamtareal **701 m²** planungsbeginn **09/2012** realisierung **03/2014 - vor. 07/2015**

Einbindung in die Umgebung

Die Form des Einfamilienwohnhauses orientiert sich stark an dem vorhandenen Grundstück, welches sich trapezförmig ausbreitet. Das starke Gefälle der Straße wird, unter Rücksichtnahme auf den geschützten Baumbestand, in die Planung der Außenanlagen mit einbezogen.

Entwurfskonzept

Mit Satteldach, einseitigem Walmdach in Alueindeckung und farblich angepassten Fenstern ausgeführt, lag der Grundgedanken zugrunde, bei der Gestaltung ein Monolith-artiges Gebäude zu realisieren.

Raumprogramm

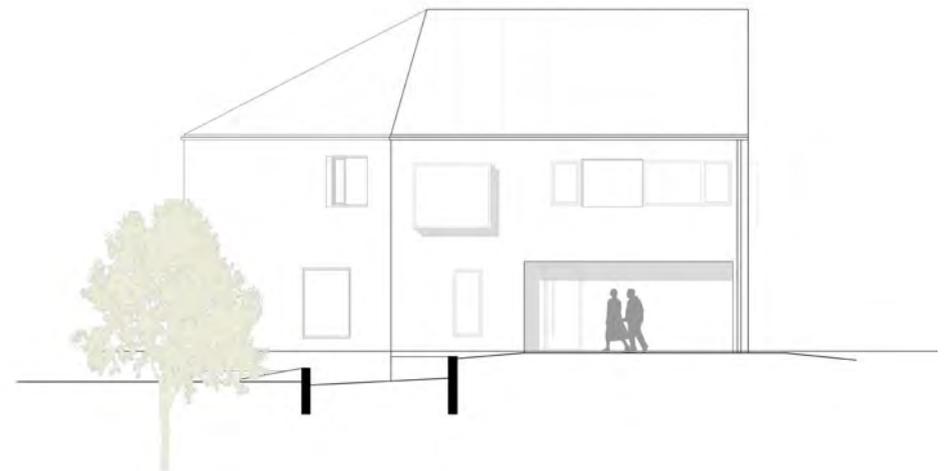
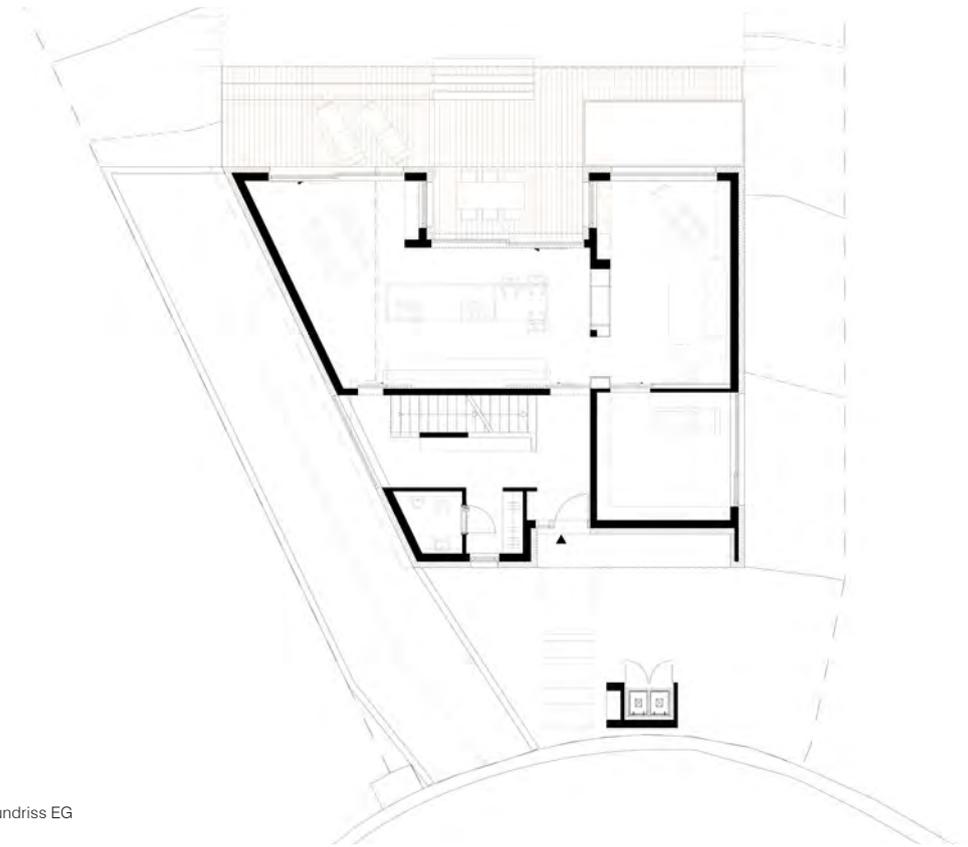
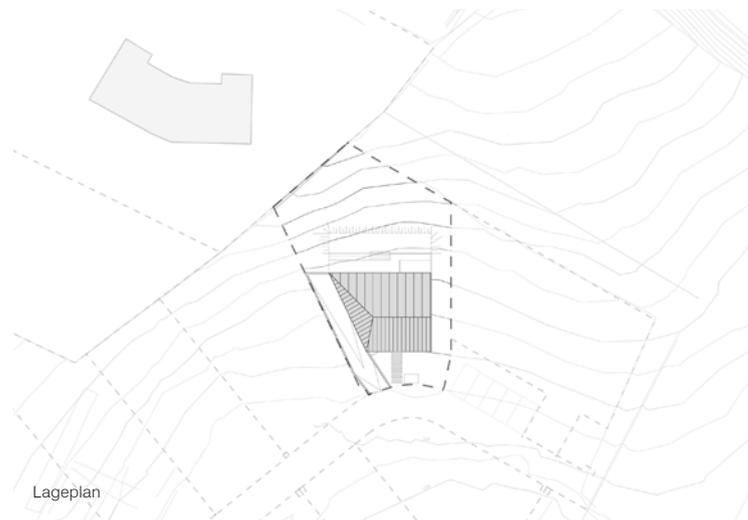
Im Erdgeschoss befindet sich ein großzügiger offener Wohnbereich, welcher über einen Luftraum mit dem Obergeschoss verbunden ist. Daran angegliedert sind eine Küche als zentraler Raum und der zum Garten hin orientierte Essbereich. Großzügige Fensteröffnungen verbinden Innen- und Außenbereiche miteinander und sorgen für mit Tageslicht durchflutete Aufenthaltsräume.

Im Obergeschoss befinden sich Schlafräume und das an den Luftraum angegliederte Büro, ein großzügiger abgeschlossener Elternbereich mit Bad und Ankleide sowie Kinderzimmer, welche sich bis unter das Dach erstrecken. Der Dachboden ist über eine Treppe im Büro erreichbar und wird als Erweiterung der Kinderzimmer zur Spielebene genutzt. Die natürliche Belichtung des Dachbodens sowie Blickbezüge von einem Raum in den anderen erfolgen über Oberlichter in den Kinderzimmern. Eine Besonderheit sind die aus der Fassade hervorstehenden Kastenfenster, ebenfalls in Alu verkleidet, mit innenliegender Sitzfläche in den Kinderzimmern.

Die Inneneinrichtung zieht sich als roter Faden durch das gesamte Haus ist einheitlich durch Einbaumöbel gestaltet.

Energiekonzept

Die Energiegewinnung erfolgt über eine Sole-Wasser-Wärmepumpe und eine Photovoltaik-Anlage; geheizt wird über eine Fußbodenheizung und zur kontrollierten Lüftung ist eine Lüftungsanlage installiert.



Haus H, Kayl (L)

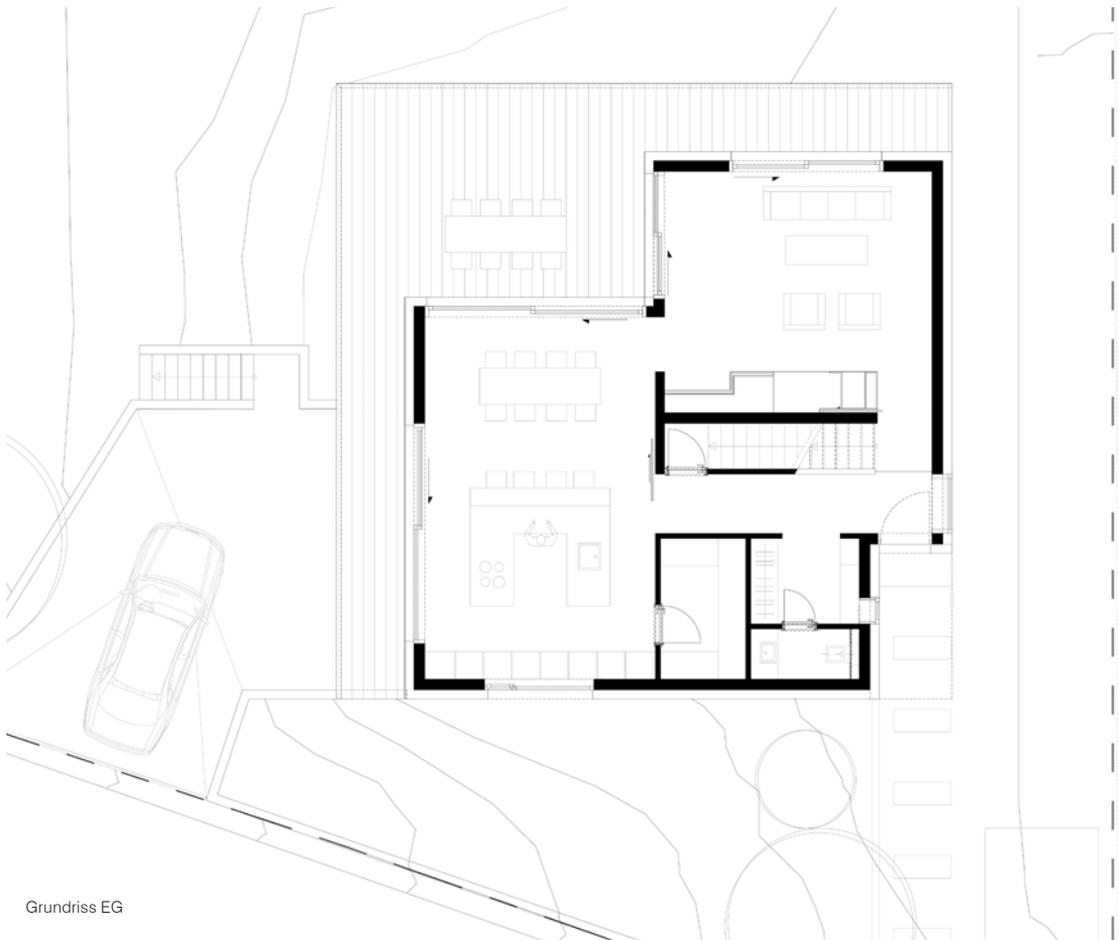
projekt **Neubau eines Einfamilienhauses** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Ingenieurbüro Oesterwind GmbH, Saarlouis, (D)** bgf **418 m²** bri **1.397 m³** gesamtareal **1,2 ha** planungsbeginn **11/2012** realisierung **04/2014 - vor. 09/2015**

Wohnen mitten im Grünen!

Im Erdgeschoss des Einfamilienhauses befinden sich ein offener Wohn-, Koch- und Essbereich sowie der Eingangsbereich mit Garderobe und Gäste-WC. Im Obergeschoss sind ein Elternschlafzimmer mit angegliedertem Bad und drei Kinderzimmer mit zusätzlichem Kinderbad sowie zwei Büroräume angeordnet. Das komplette Gebäude ist unterkellert und bietet neben einem Hobbyraum auch ausreichend Fläche für eine große Garage und die Haustechnik.

Die Terrasse ist an zwei Seiten des Gebäudes umlaufend und zugänglich über große Schiebelemente in der Fassade, welche den klaren Grundrissen durch die entstehenden Ausblicke ins Freie eine zusätzliche Großzügigkeit verleihen. Das Flachdach unterstreicht den kubischen Charakter, ebenso die hervorstehende 'Box' mit Holzverkleidung im Obergeschoss.

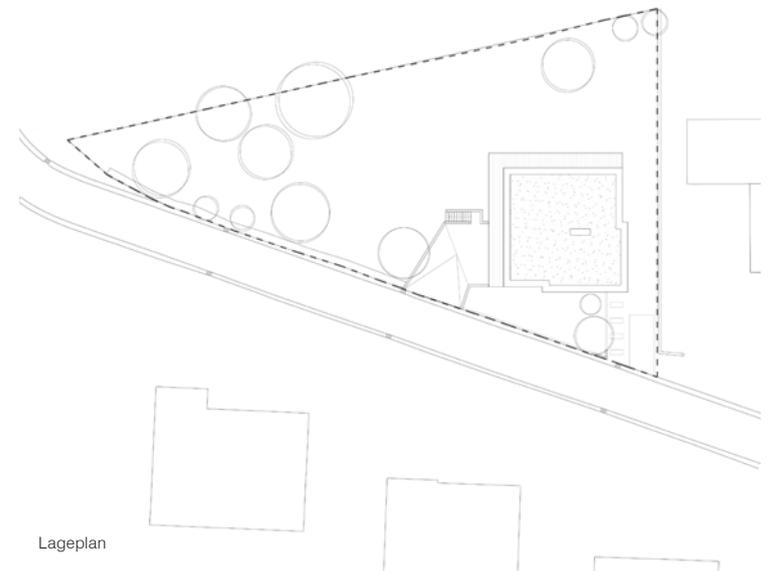
Das Gebäude erreicht durch eine Wärmepumpe und kontrollierte Be- und Entlüftung die Energieeffizienzklasse B.



Grundriss EG



Ansicht



Lageplan

Résidence Usine, Esch-sur-Alzette (L)

projekt **Neubau eines Mehrfamilienhauses mit fünf Wohnungen und Büroräumlichkeiten**
auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (LD)**
tragwerksplanung **SimTech S.A., Berchem (L)** bGF **1.165 m²** nF **729 m²** bri **3.804 m³** gesamtareal
270 m² bauwerkskosten netto **1.527.489 €** gesamtbauposten brutto **2.009.896 €** planungsbeginn
03/2012 realisierung **07/2013 - 01/2015**

Konzept

Das Mehrfamilienhaus befindet sich in einem Wohngebiet und fügt sich in die Straßenflucht der bestehenden Bebauung ein.

Ein Erker in der ersten Etage überdacht die Eingangsbereiche von Büro und Wohnungen. Die Wohnungen sind aufgeteilt in 1-4 Zimmerappartements, davon 2 Maisonettewohnungen. Die integrierten Büroräumlichkeiten im Erdgeschoß ergänzen mit zwei Besprechungsräumen und einem Sekretariat das bereits bestehende Bürogebäude im Innenhof. Ein geschlossener Durchgang durch das Gebäude ermöglicht eine direkte Anbindung. Eine Passerelle soll in einem späteren Bauabschnitt einen überdachten Übergang von einem in das andere Gebäude gewähren und somit beide Büroteile miteinander verbinden. Durch großzügige Öffnungen in der Fassade gibt es eine visuelle Verbindung zum Bürogebäude im Innenhof.

Konstruktionsprinzip und Materialität

Das Gebäude wird in traditioneller Bauweise errichtet und mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen. Die Wände und Decken werden in Stahlbeton ausgeführt. Das Dach erhält entsprechend der Nachbarbebauung ein Mansardendach mit traditioneller Holzkonstruktion und einer Zink-Stehfalzdeckung.

Der klare, weiß verputzte Baukörper fügt sich in das bestehende Straßenbild, das durch klassische Lochfassaden bestimmt wird, harmonisch ein.

Die Wohnungen werden mit Hochkantlamellenparkett in Industriesortierung und Fliesen für Badezimmer/WC's ausgestattet. Die Eingangsbereiche erhalten einen integrierten Garderobeneinbauschränk. Passend zum Innenausbau des ehemaligen Lagergebäudes im Innenhof werden in den Büroräumlichkeiten im Erdgeschoß die Betonwände und -decken weiß gehalten; Türen, Einbaumöbel und Parkettboden werden in Eichenholz gehalten. Die Besprechungsräume werden mit abgehängten Akustikdecken versehen.

Energiekonzept

Das Gebäude ist mit einem dezentralen Belüftungssystem ausgestattet und entspricht damit der Energieklasse BB.



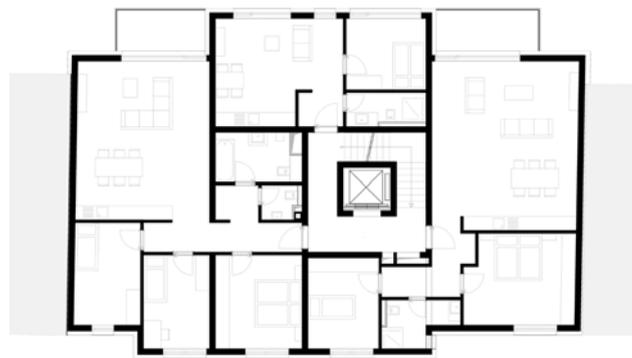
Ansicht



Ansicht



Grundriss EG



Grundriss OG

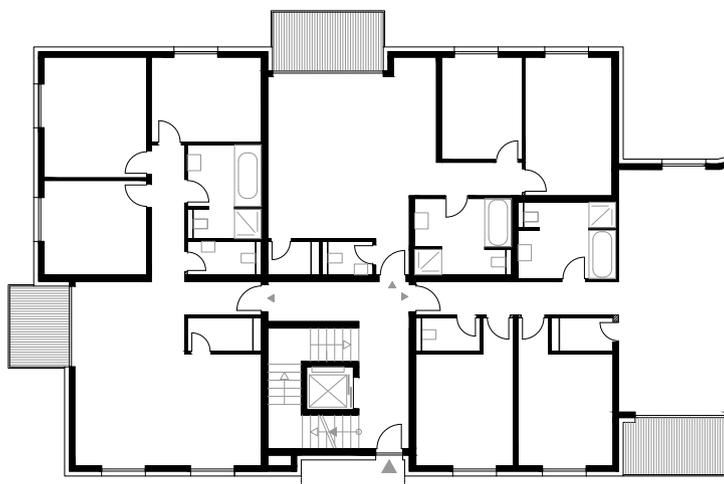
MFH Bahnhofstraße, Kenn (D)

projekt **Neubau eines zweigeschossigen Mehrfamilienhauses mit neun Wohnungen**
auftraggeber **Matthias Ruppert Bauunternehmen, Esch (D)** architektur **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Ritz Johann Ingenieurbüro, Dreis (D)** planung TGA **ek Ingenieurbüro, Salmtal (D)** bgrf **1.550 m²** nf **1.323 m²** bri **5.322 m³** gesamtareal **948 m²**
anzahl whg **9** bauwerkskosten netto **1.600.000 €** planungsbeginn **01/2012** baubeginn **11/2012**

Das zweigeschossige Mehrfamilienhaus mit insgesamt neun Wohnungen liegt in der Ortsmitte von Kenn. Der Baukörper integriert sich in die umgebende Bebauung und schließt auf der Ostseite an ein Nachbargebäude an. Alle Wohnungen werden über die Bahnhofstraße erschlossen.

Das Treppenhaus verfügt über einen Aufzug und ist behindertengerecht ausgelegt. Die einzelnen Wohnungen variieren zwischen 67 und 110 m². Jede Wohnung besitzt einen Balkon oder eine Loggia. Die natürliche Belichtung erfolgt über bodentiefe Fenster, bzw. in den Dachgeschosswohnungen über Dachgauben. Im Untergeschoss befindet sich eine Garage mit acht Stellplätzen, welche von der auf der Rückseite des Gebäudes liegenden St.-Margarethen-Straße erschlossen wird.

Das Mehrfamilienhaus entspricht dem KfW-Standard und wird kontrolliert be- und entlüftet. Die Außenwände werden im Wärmedämmverbundsystem ausgebildet. Das Satteldach wird in einer Zinkdeckung gefertigt.



Grundriss EG



Résidence Scarassa, Esch-sur-Alzette (L)

projekt **Neubau eines Mehrfamilienhauses** auftraggeber **Privat** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgf **575 m²** nf **488 m²** bri **1831 m³** gesamtareal **150 m²**
bauwerkskosten netto **737.000 €** gesamtbauposten brutto **998.350 €** planungsbeginn **10/2013**

Lage

Das neue Wohngebäude befindet sich in einem ehemaligen Arbeiterviertel in Esch-sur-Alzette, dem Viertel 'Grenz/Hiel'. Der Neubau gliedert sich in die Umgebung ein und nimmt das Mansardendach, wie auch die vertikale Gliederung des angrenzenden Bestands auf.

Konzept

Das existierende Gebäude musste abgerissen werden, da es selbst nach einer Renovierung nicht mehr den aktuell geltenden Gesetzen entsprechen hätte. Im ursprünglichen Gebäude befand sich im Erdgeschoß ein Café namens 'Scarassa', in den übrigen Etagen waren Wohnungen untergebracht. Im Neubau sind vier Ein-Zimmer-Appartements zu ca. 52 m² netto-Wohnfläche realisiert, jedes davon mit eigenem Außenbereich, wie einer Terrasse, einem Balkon oder einem kleinen Garten. Vier Stellplätze werden über einen PKW-Lift platzsparend ermöglicht, die Zufahrt befindet sich im Erdgeschoß. Hier ist ebenfalls der Technikraum der die Heizungsanlage beherbergt. Im Keller befinden sich außer dem Hausanschlussraum auch den Wohnungen zugeordnete Abstellräume. Um an den markanten identitätsstiftenden Treffpunkt des Viertels zu erinnern, wurde das alte Namensschild des Cafés 'Scarassa' wieder an der neuen Fassade installiert.

Konstruktionsprinzip, Materialität und Nachhaltigkeit

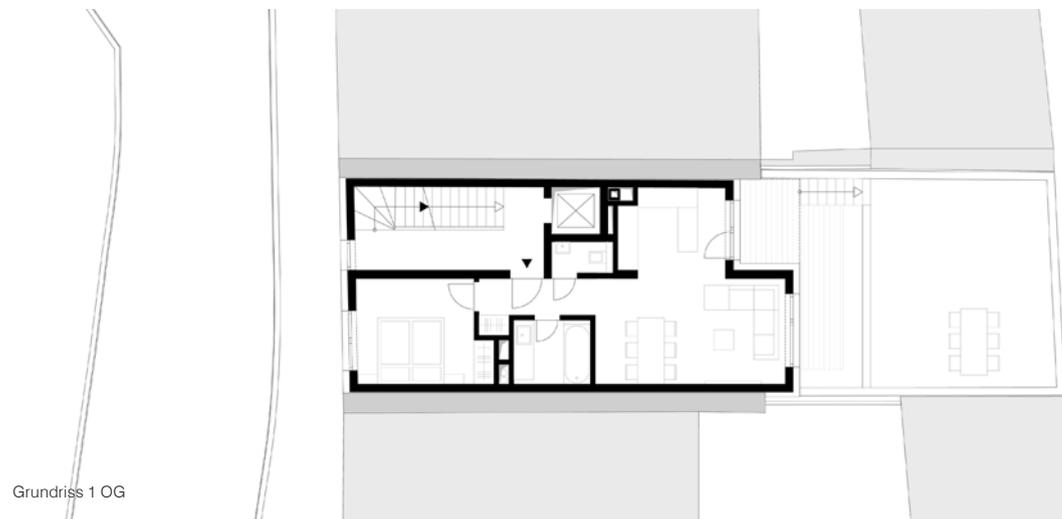
Die Konstruktion der Wände und Decken ist in Stahlbeton ausgeführt, die Mansardendachkonstruktion als Holzgebälk und Zinkdach mit Stehpfalz. Der Außenputz wurde in zwei unterschiedlichen Körnungen angebracht, um den dunkel angestrichenen Sockelbereich nicht nur farblich vom oberen hellen Bereich zu differenzieren. Mit Holz-Alu Fenstern in Dreifachverglasung, sowie Brüstungen in Glas fügt sich der Neubau harmonisch in die Baulücke ein. Die Wohnungen sind mit Industrieparkett und Fliesen für Badezimmer und Eingangs- und Garderobenbereich ausgestattet.

Energiekonzept

Die Energieklasse B als Niedrigenergiestandart wird erreicht.



Ansicht



Grundriss 1 OG



Solarix, Roeser (L)

projekt **Neubau von drei Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage und Flächen für Büros und Handel** bauherr **Solarix SA (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bGF **11.045 m²** nF **5.978 m²** bri **38.321 m³** gesamtareal **5.900 m²** baukosten netto **11.900.000 €** baukosten brutto **16.000.000 €** planungsbeginn **2004** realisierung **08/2014 - 07/2017**

Konzept

Das Grundstück, ehemals genutzt durch ein mittelständisches Stahlbauunternehmen, wurde im Zuge einer städtebaulichen Konversion mit einem neuen dreiteiligen Wohnkomplex mit Mischnutzung überplant. Der vordere Neubau wird von der Straße aus erschlossen, die beiden hinteren von einem gemeinsamen Hof. Die viergeschossigen Gebäuderiegel sind in Nord/Süd-Richtung parallel ausgerichtet, um eine optimale Belichtung aller Räume und Terrassen/Loggien von Osten und Westen zu erreichen. Durch einen gemeinschaftlich genutzten begrünten Hof sowie private Gärten, Terrassen, Loggien und Dachterrassen sind die Außenanlagen großzügig und abwechslungsreich angelegt.

Gebäudeaufteilung

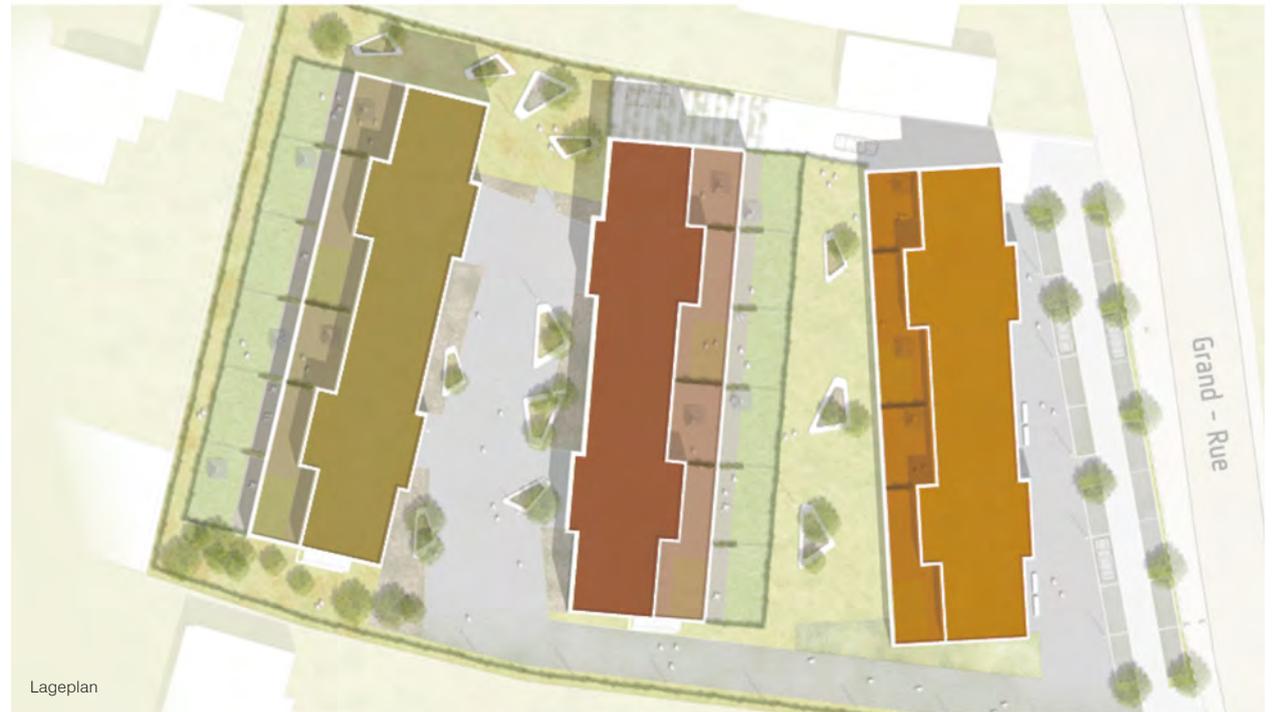
Insgesamt gibt es 48 Appartements, 6 Büros und 90 Tiefgaragenstellplätze und eine Fläche für Handel von 500 m² mit 16 zugeordneten Parkplätzen.

Konstruktionsprinzip und Materialität

Die Konstruktion erfolgt in konventioneller Bauweise mit Mauerwerk und Betondecken, Flachdach und Wärmedämmverbundfassade. Durch Gestaltung der Erdgeschosse in farblich abwechselnden Plattenfassaden sowie zurückversetzten dritten Etagen, formen die ersten und zweiten Etagen jeweils gemeinsam einen weißen Kubus.

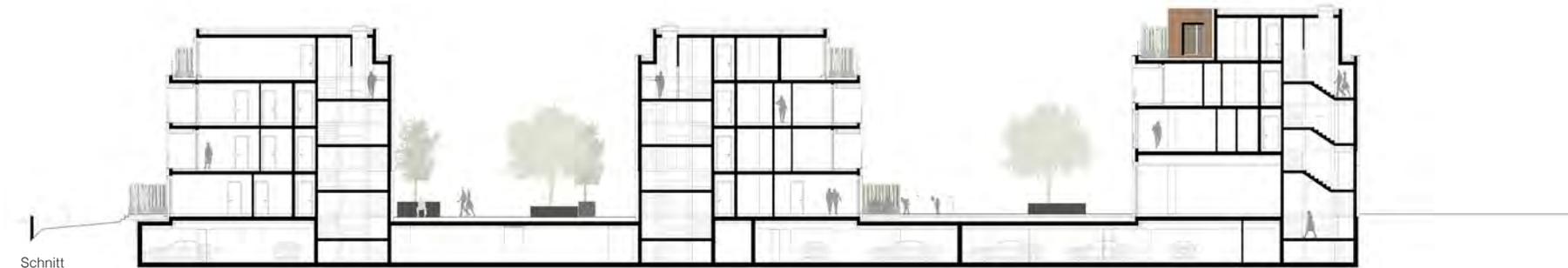
Energiekonzept

Die Appartements erreichen die Energieeffizienzklasse B/B und werden mit einer zentralen Gasbrennwertheizung beheizt, unterstützt durch solare Warmwasserbereitung. (entsprechend dem Titel des Gebäudes SOLARIX)





Ansicht



Schnitt

Carpel 1 - Wohn- und Geschäftsgebäude, Strassen (L)

projekt **Neubau eines Wohn- und Geschäftsgebäudes mit 6 Geschäftseinheiten und 20 Wohneinheiten inklusive einer Tiefgarage mit 100 Stellplätzen** auftraggeber **Carpel Sàrl (L)**
architektur grundlagenermittlung - ausführungsplanung **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)**
tragwerksplanung **TR Engineering, Luxemburg (L)** planung TGA **LUXauTEC, Luxemburg (L)**
rendering **Stube 13 (CH)** bgf-gesamt **3.992 m²** bgf-wohnen **2.592 m²** bgf-gewerbe **1.400 m²**
bri **30.780 m³** gesamtareal **3.673 m²** bauwerkskosten netto **7.000.000 €** planungsbeginn **10/2011**
realisierung **2015 - vor. 2017**



Konzept

Das Wohn- und Geschäftsgebäude wird als Kopfbebauung an der Route Arlon mit Potential eines Eingangstores zum Areal „Wunnen am Duerf“ platziert. Im Gebäude sind 6 Geschäftseinheiten sowie 20 Wohneinheiten untergebracht mit 100 Tiefgaragen-Stellplätzen und einem Spielplatz.

Konstruktionsprinzip und Materialität

Die Konstruktion der Tragstruktur wird als Stahlbetonwand- und Deckensystem ausgebildet, dabei werden die Trennwände in den Geschossen zwecks höherer Flexibilität in Trockenbauweise ausgeführt. Das Staffelgeschoss wird sowohl in der tragenden Struktur sowie in der Verkleidung als Holzkonstruktion ausgeführt. Der Kopf des Gebäudes und die öffentliche Sockelzone werden verglast, gegliedert durch schwarz beschichtete Bleche und der Bereich der Wohneinheiten wird mit einer Putzfassade versehen. Die Verkleidung des Staffelgeschosses wird mit dekorativen Hochdruck – Schichtpressstoffplatten gestaltet.

Energiekonzept

Das Gebäude wird mit einem Wärmedämmverbundsystem eingekleidet. Die Beheizung erfolgt über Gasbrennwertgeräte und zur zentralen Warmwasserbereitung wird zusätzlich eine solarthermische Anlage auf dem Dach installiert. Jede Wohn- und Geschäftseinheit wird mit einem Lüftungsgerät mit hohem Wärmerückgewinnungsgrad ausgestattet.

Carpel 4 - Wohngebäude, Strassen (L)

projekt **Neubau eines Wohngebäudes mit 9 Wohneinheiten inklusive einer Tiefgarage mit 12 Stellplätzen** auftraggeber **Carpel Sàrl (L)** architektur grundlagenermittlung - ausführungplanung **WW+**, **Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgf **828 m²** bri **3.336 m³** gesamtareal **1.095 m²** bauwerkskosten netto **1.990.000 €** gesamtkosten brutto **2.415.000 €** planungsbeginn **07/2013** realisierung **2015 - vor. 2017**



Ansichten



Grundriss EG

Konzept

Das Wohngebäude befindet sich im Areal „Wunnen am Duerf“. Im Gebäude sind 9 Wohneinheiten untergebracht mit 12 Tiefgaragen-Stellplätzen und einem Spielplatz.

Konstruktionsprinzip und Materialität

Die Konstruktion der Tragstruktur wird als Stahlbeton Wand und Deckensystem ausgebildet. Die Trennwände in den Geschossen werden zur höheren Flexibilität in Trockenbauweise ausgeführt. Das Gebäude wird mit einer Putzfassade versehen wobei das Erdgeschoss farbig abgesetzt wird. Die Verkleidung des Staffelgeschosses wird mit dekorativen Hochdruck – Schichtpressstoffplatten gestaltet.

Energiekonzept

Das Gebäude wird mit einem Wärmedämmverbundsystem eingekleidet. Die Beheizung erfolgt über Gasbrennwertgeräte und zur zentralen Warmwasserbereitung wird zusätzlich eine solarthermische Anlage auf dem Dach installiert. Jede Wohn- und Geschäftseinheit wird mit einem Lüftungsgerät mit hohem Wärmerückgewinnungsgrad ausgestattet.



Lageplan

Usine WW+, Esch-sur-Alzette (L)

projekt **Umbau einer ehemaligen Schreinerei in ein Architekturbüro** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Simtech, Luxemburg (L)** künstler **Mich Geimer, Esch-sur-Alzette (L)** bgf **720 m²** nf **518 m²** bri **2.248 m³** planungsbeginn **2011** realisierung **11/2012 - 08/2013**

Der Umgang mit dem Bestand

Bevor das Gebäude in der Rue de l'Usine 53 nach zwischenzeitlichem Leerstand zu einem Architekturbüro umgebaut wurde, hatte es die Funktion eines Ateliers und Lagers. Es wurde ursprünglich im Jahre 1920 als Schreinerei erbaut und durch den anschließenden Nutzer seit 1968, dem Escher Familienunternehmen Reckinger, mehrmals umgebaut und erweitert. Die Lage, zurückgesetzt von der Straße, inmitten eines Wohngebietes ist geprägt durch die beidseitige Garagenbebauung und die dahinter liegende zweigeschossige Blockrandbebauung. Diese städtebauliche Situation findet man sehr häufig im Kern der Stadt Esch. Das Wohnen in der Blockrandbebauung und das Arbeiten in 2. Reihe der Hofsituation einer Wohnstruktur, die aus 2-geschossigen Reihenhäusern besteht. Grundvoraussetzung für den Umbau war aus genehmigungstechnischen Gründen die Kubatur des Gebäudes beizubehalten. Die Hülle des Gebäudes wurde minimal zurückgebaut und lediglich ergänzt durch einen markanten neuen Treppenturm, um die mangelhafte Erschließung an die heutigen Brandschutzgesetze anzupassen. Das alte Gebäude blieb im Wesentlichen in seiner Kubatur und tragenden Wänden bestehen und wurde durch große Fensteröffnungen nach außen zu seiner Umgebung geöffnet. Die entkernten Grundrisse des dreistöckigen Gebäudes ergaben die Freiheit - immer in Bezug zum Bestand - sehr offene Räume zu gestalten und interessante Ein- und Ausblicke zu gewähren.

Konzept

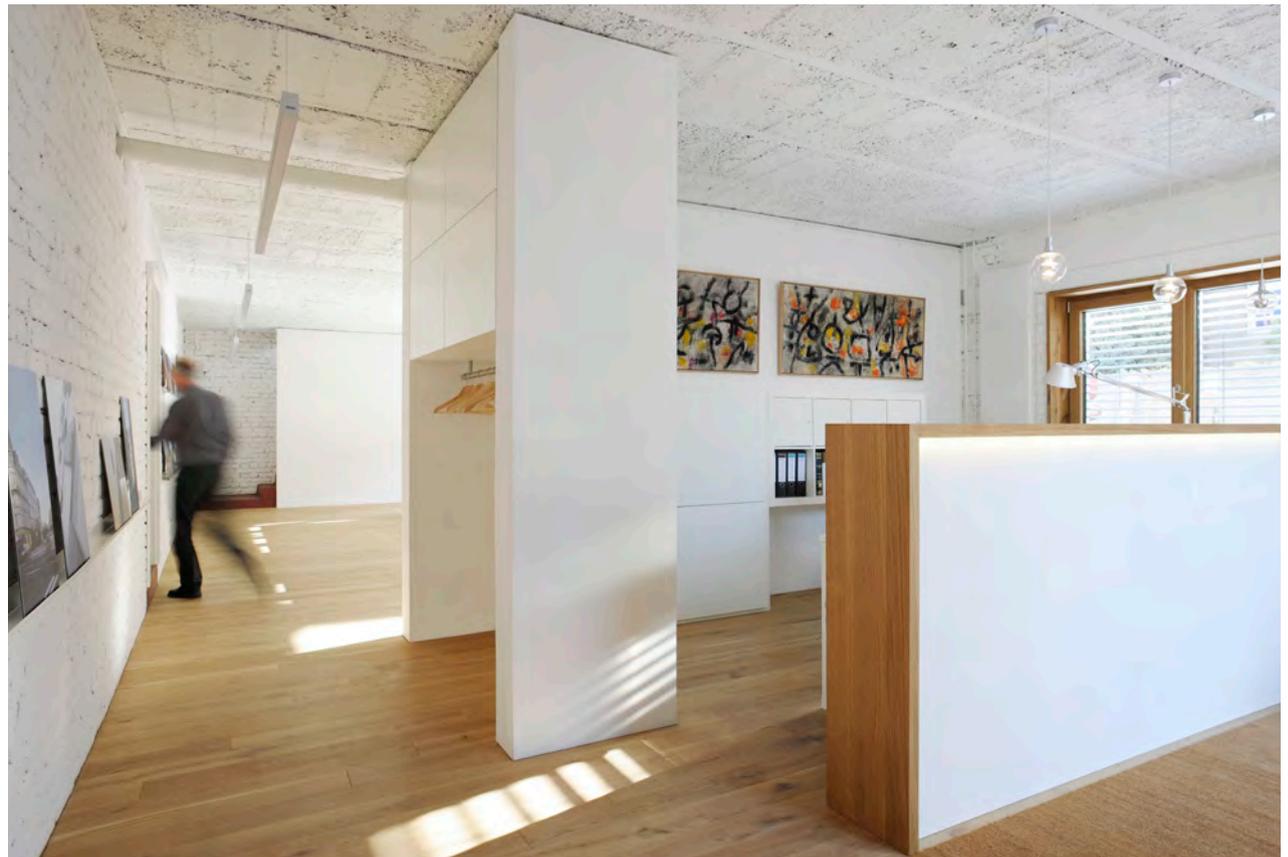
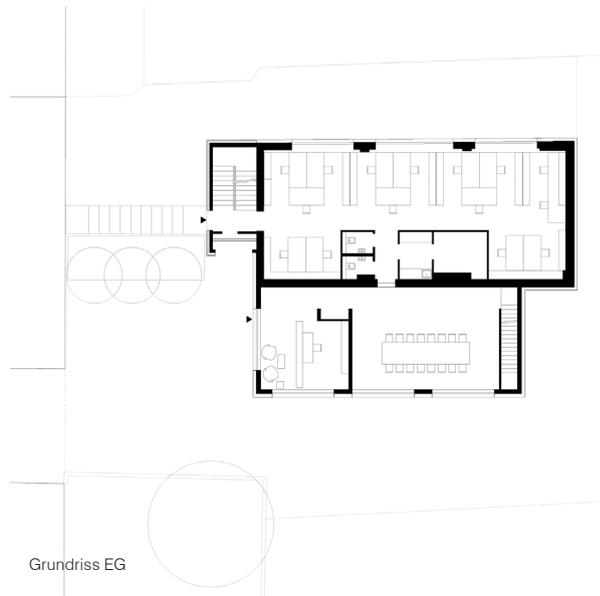
Den Kern des Gebäudes bilden die beiden übereinanderliegenden Großraumbüros, mit jeweils eingestellter Box, die Teeküche, sanitäre Anlagen und Druckerraum aufnehmen. In den beiden Büros gruppieren sich je 15 Arbeitsplätze in 2-er bzw. 3-er Gruppen zwischen halbhoher Raumteilern in Form von mobilen Regalen. Das Erdgeschoß öffnet sich nach außen durch eine raumhohe Eckverglasung im Empfangsbereich, welche in die zweite Etage übergeht in das darüber liegende Büro der Geschäftsleitung. In direkter Verbindung zum Empfang befindet sich ein großer Besprechungsraum, welcher über die alte Bestandstreppe ebenso direkten Zugang zu einem weiteren Besprechungsraum mit Bibliothek hat. Im 2. Obergeschoß sind neben der Mitarbeiterküche, in welcher regelmäßig gemeinsame Mittagessen der gesamten Belegschaft stattfinden, außerdem noch ein kleiner Ruheraum, Abstell-, Archiv- und Serverräume, sanitäre Anlagen und ein Modellbauraum untergebracht.

Technik

In jeder Etage gibt es eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung; hierdurch wird für eine regulierbare saubere und gleichbleibende Luftqualität gesorgt. Die Heizung wird über Fernwärme gespeist. Die Beleuchtung basiert auf LED-Technik und ist gekoppelt an Präsenzmelder, dies ermöglicht schalterloses automatisches Ein- und Ausschalten in allen Räumen. Eine Kombination aus indirektem Licht, integriert in die Möblierungselemente, ergänzt durch punktuelle Arbeitsplatzausleuchtung und eingelassenen Deckenspots in den Nebenräumen gewährleisten individuell abgestimmte Lichtverhältnisse.

Farben und Materialien

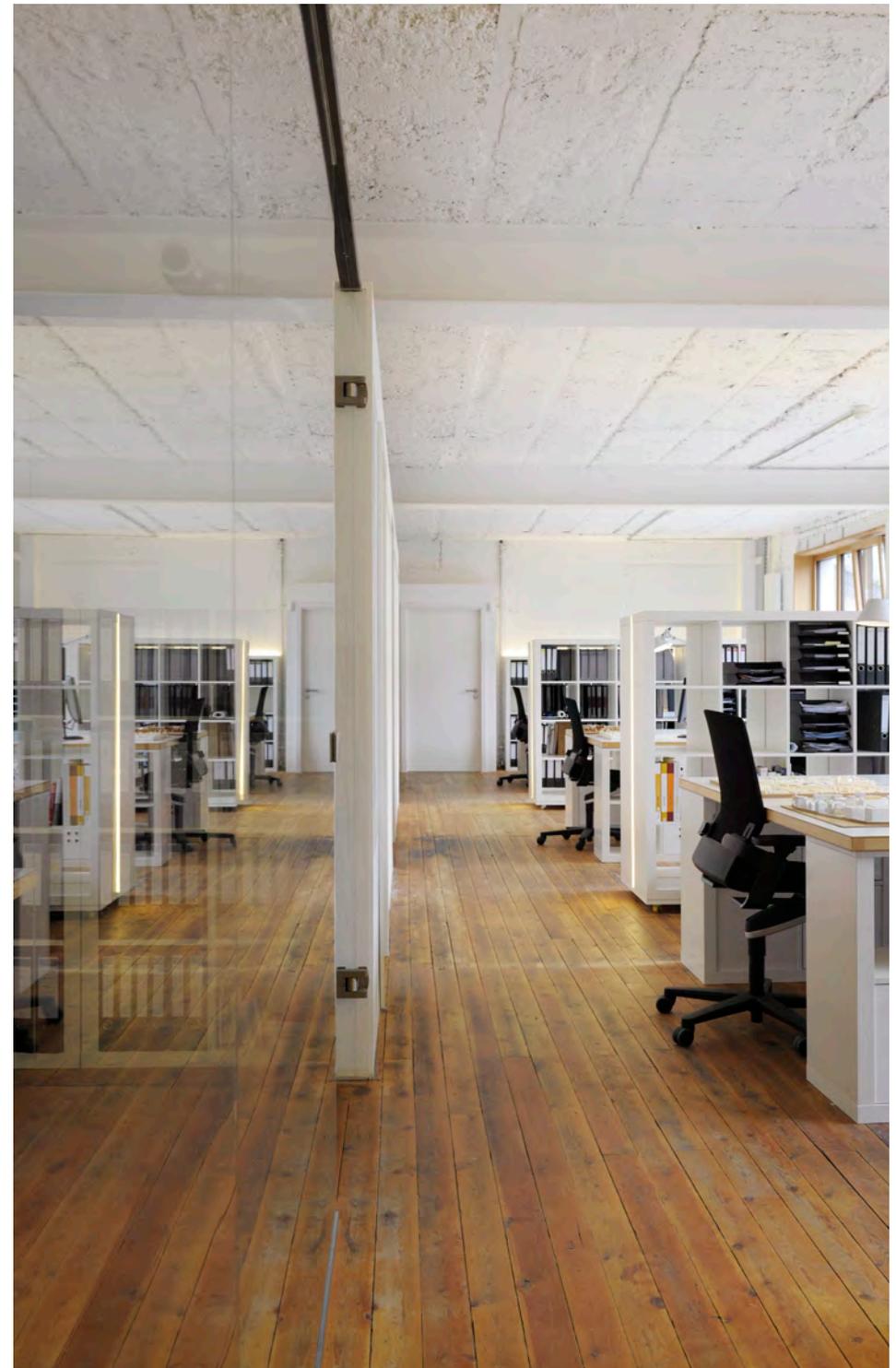
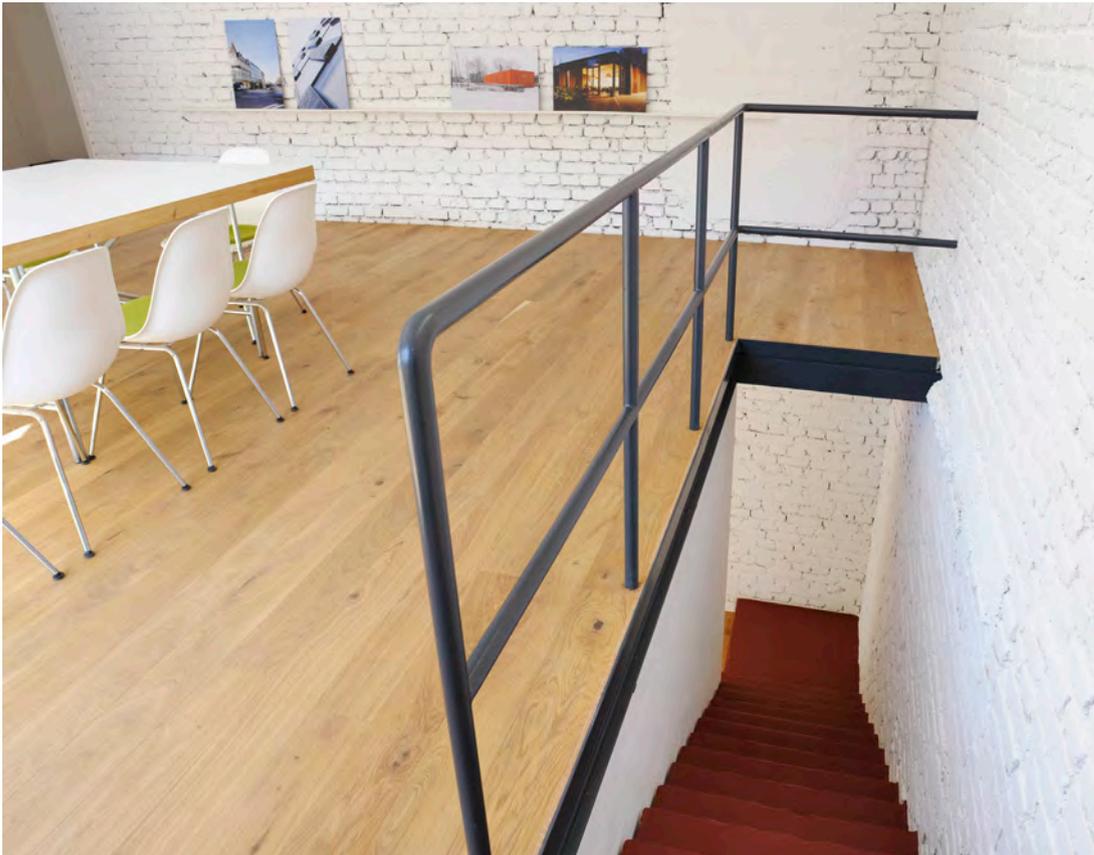
Die dominante Grundfarbe weiß, von Wänden, Decken und Mobiliar reflektiert in hohem Maße Licht und sorgt somit für einen hellen und klaren Raumeindruck. Natürliche Materialien wie Eichenholz der Fenster und der neu eingebrachten Holzdielen, sowie der abgeschliffene Holz-Blindboden, geben eine warme und behagliche Atmosphäre und stehen im Kontrast zu den unverputzten, lediglich angestrichenen Rohbauelementen. Die Stufen im neuen Treppenturm sind in Sichtbeton ausgeführt und geben dem Erschließungselement zusammen mit dem raumhohen Geländer aus Schwarzstahl-Flachstäben einen sehr funktionalen Charakter. Nebenräume wie die Mitarbeiterküche und die ehemalige Treppe zwischen EG und OG wurden mit einem traditionellen rot-braunem „Ochsenblut“ Lack versehen.



Farbakzente werden durch pinke Sessel im Empfang oder apfelgrün bezogene Stühle in den Besprechungsräumen gesetzt, durch Bilder und die Fotogalerie in den offenen Fluren und Treppenhäusern gibt es weitere Blickfänge. Der in Esch ansässige Künstler Mich Geimer gestaltete das Motiv für die LKW-Plane der vorgehängten Treppenturmfassade. Der gesamte alte Bestand des Gebäudes ist mit einer weißen Putzfassade versehen.

Nachhaltigkeit

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde gewahrt durch den grundsätzlichen Ansatz, den Bestand weitgehend zu erhalten, Oberflächen in Ihrer Beschaffenheit zu belassen und natürliche Materialien wie Holz, Glas und Beton neu einzubringen. Das Gebäude wurde von außen gedämmt und mit einer hochwertigen 3-Scheiben-Verglasung in Holz-Alu ausgestattet. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ergonomie der Schreibtischstühle gelegt sowie auf eine Entspannungsmöglichkeit der Mitarbeiter im Ruheraum.



BCEE, Mondercange (L)

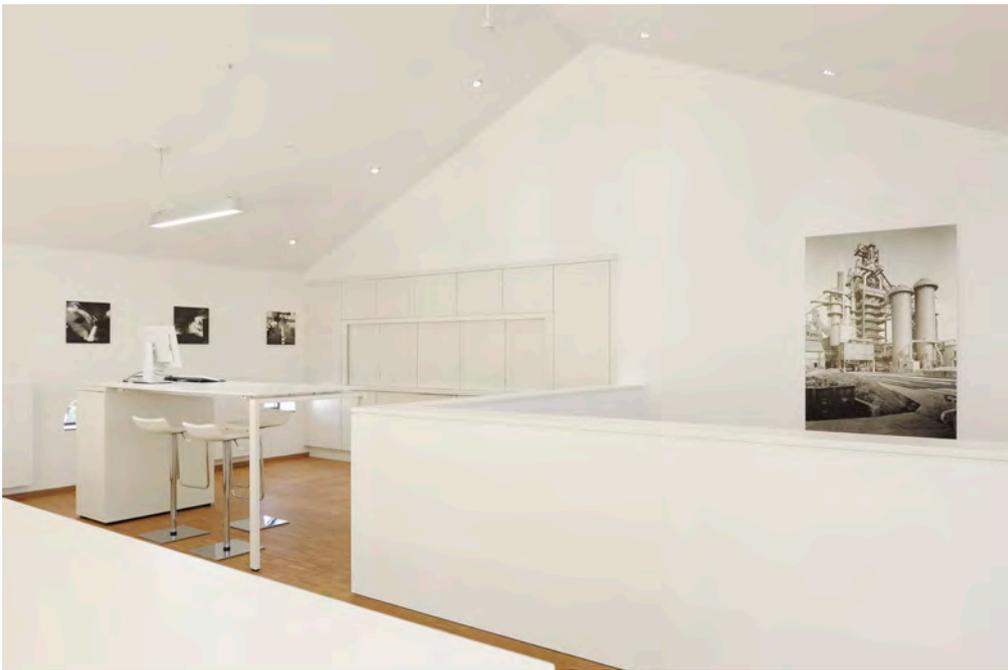
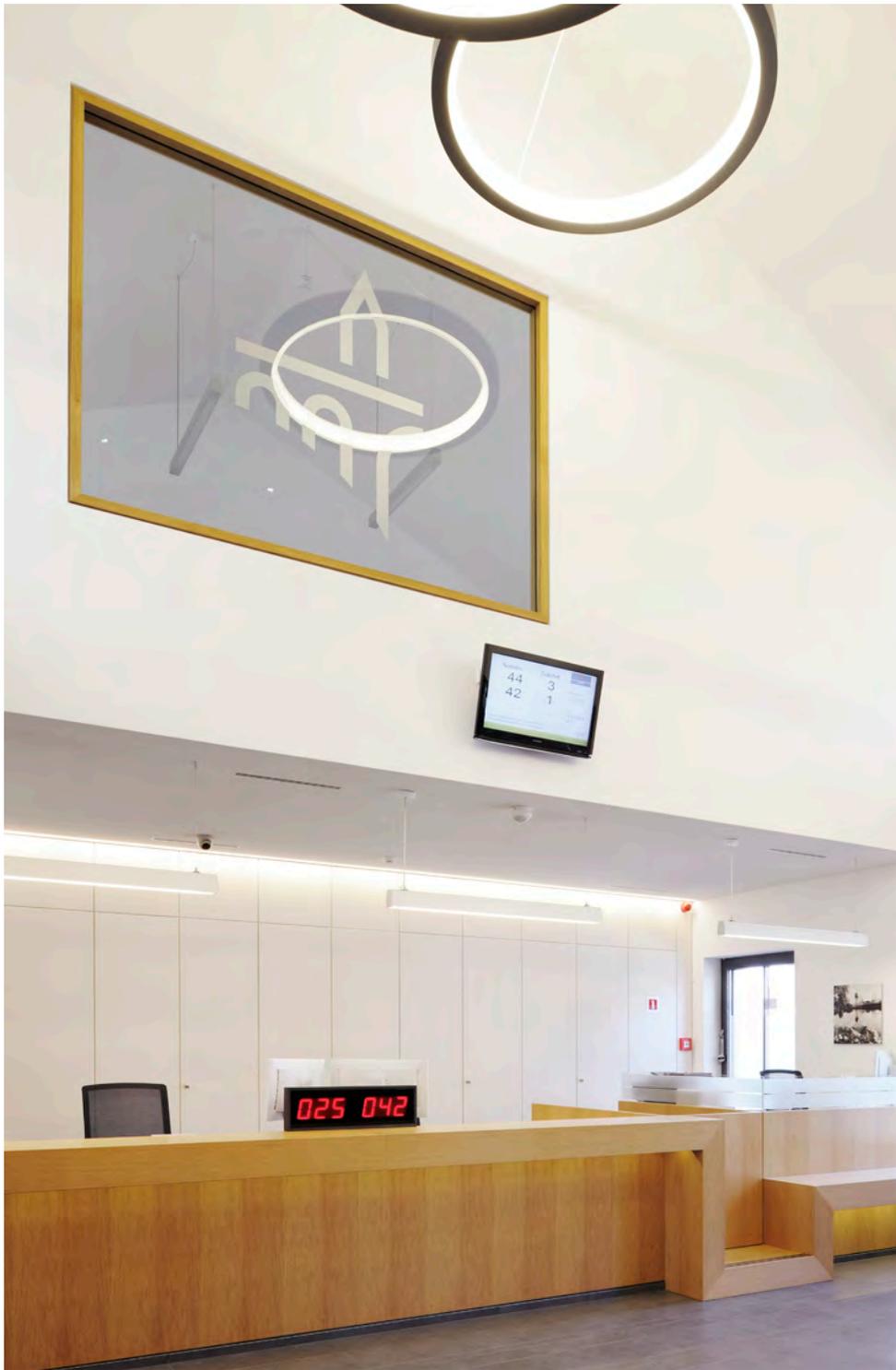
projekt **Um- und Neubau eines ehemaligen Bauernhofes mit Scheune zur Bankfiliale**
auftraggeber **BCEE Luxemburg (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+**, **Esch-sur-Alzette/**
Trier (L/D) tragwerksplanung **Simtech, Luxemburg (L)** planung TGA **Housetech, Luxemburg (L)**
bgrf **600 m²** nf **343 m²** bri **2.250 m³** gesamtareal **1.212 m²** planungsbeginn **12/2009** realisierung
10/2011 - 03/2013

Mit dem Umbau eines alten Bauernhofes zu einer Bankfiliale im Ortszentrum von Mondercange wird ein Beitrag zur Erhaltung der nur noch stellenweise vorhandenen ortsbildprägenden Strukturen in Mondercange geleistet. Als Teil einer traditionellen Häuserzeile, die an den Charakter des historischen Ortskerns erinnert, bestand die Herausforderung für den Umbau des Hofes darin, Tradition und Moderne miteinander zu verbinden: eine ehemals auf Landwirtschaft ausgelegte Nutzung mit den zeitgemäßen gestalterischen und technischen Anforderungen einer Bank, der es auch um Präsenz und Repräsentanz in der Ortsmitte geht.

Vor diesem Hintergrund wird der Charakter der vorderen Fassade im alten Stil mit seinen Öffnungen erhalten. Trauf- und Firsthöhe des Gebäudes orientieren sich an die benachbarte Bebauung; das ehemalige Scheunentor übernimmt den großzügigen Einlass für die Kunden. Zur Gewährleistung einer wichtigen Fußgängerverbindung zwischen dem neu gestalteten Ortskern und den zur Bank liegenden rückwärtigen öffentlichen Bereichen (Rathaus, Centre culturelle, etc.) sowie dem großen Parkplatz wird eine Passage zwischen der Bank und dem Nachbargebäude geschaffen.

Was die Inneneinrichtung der Bank betrifft, so werden die zwei Geschöbshöhen der alten Strukturen in ein Erdgeschoß sowie ein Obergeschoß mit Galeriecharakter umgewandelt. Großzügige Glasöffnungen, insbesondere im rückwärtigen Bereich gewährleisten ausreichend helle Räume trotz der vergleichsweise kleinen Fenster im Vorderbereich. Das Corporate Identity-Konzept der Bank wird in eine moderne Architektursprache übersetzt und findet sich beispielsweise in der Farbe der Wand des Eingangsbereiches und an weiteren Stellen im Gebäude wieder. Die Materialität ist schlicht und harmonisch auf die Formsprache abgestimmt. Der Baustoff Holz sowie Natur- und Betonsteine spielen in der Gestaltung eine große Rolle und lassen die Innen- und Außenräume eher zurückhaltend wirken.





Neubau Sozialamt, Pétange (L)

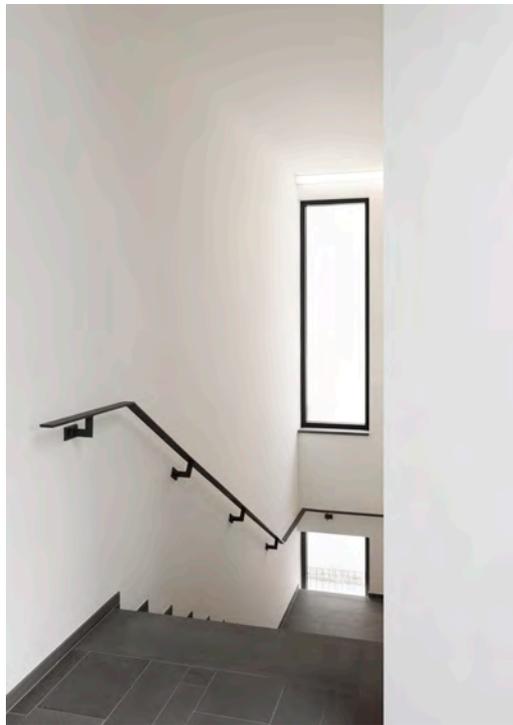
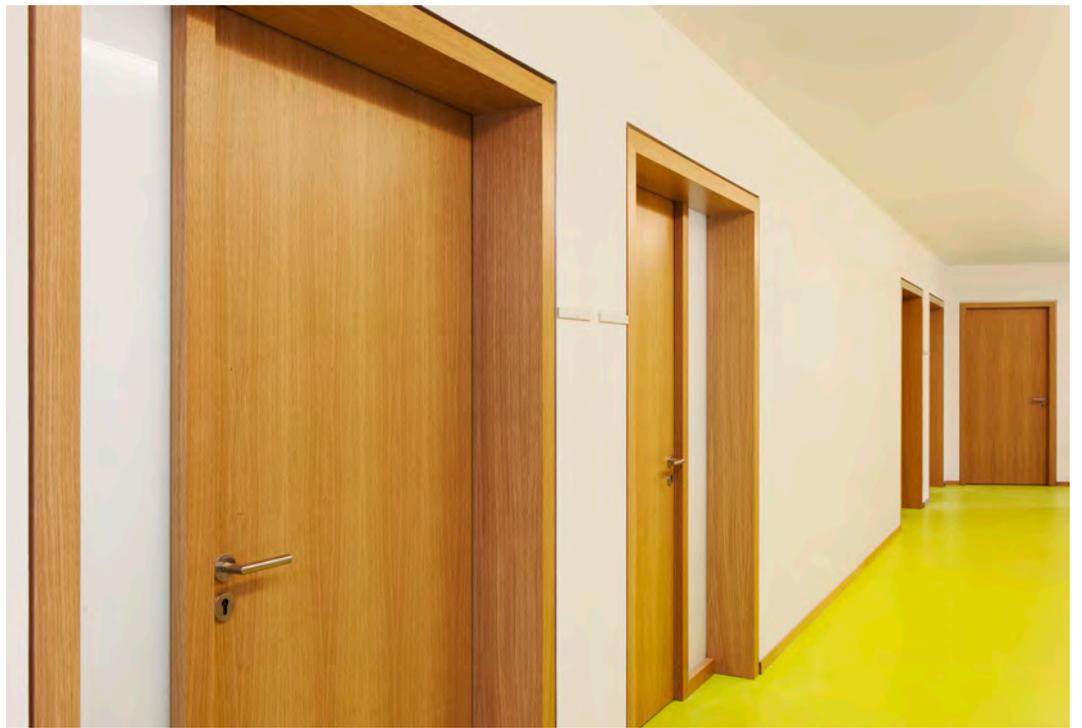
projekt **Neubau des Sozialamtes** auftraggeber **Gemeinde Pétange (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Simon - Christiansen & Associés, Capellen (L)** planung TGA **Felgen & Associés, Luxemburg (L)** bGF **1.242 m²** nF **993 m²** bri **6.335 m³** gesamtareal **1 ha** bauwerkskosten netto **2.519.000 €** gesamtkosten brutto **3.205.000 €** planungsbeginn **09/2011** realisierung **2013 - 06/2015**

Der Neubau des zukünftigen Sozialamtes befindet sich an der Stelle der ehemaligen Dorfschule. Das Solitärgebäude mit seinen klar definierten Kanten nimmt die bestehende Straßenflucht der angrenzenden Rue de l'Eglise auf. Der zugänglich gemachte Vorplatz und die leicht erhöhte Eingangsplattform unterstreichen den öffentlichen Charakter des Gebäudes. Die Fenster der Straßenfassade heben sich deutlich durch Alurahmen vom monolithischen Erscheinungsbild des Baukörpers ab und bieten gerade auf der Südseite zusätzliche Verschattung. Neben den Büro- und Aufenthaltsräumen des Sozialamtes, beinhaltet das zweigeschossige Gebäude Therapie- und Nachhilferäume. Die Tiefgarage im Untergeschoss beinhaltet 12 Stellplätze. Eine Rampe entlang der Straßenfassade sowie ein Aufzug im Inneren ermöglichen eine barrierefreie Nutzung. Auf der straßenabgewandten Seite befindet sich ein Garten der für die Nutzer des Gebäudes zu Verfügung steht.



Grundriss





KNE, Niederprüm (D)

projekt **Neubau des Betriebs- und Verwaltungsgebäudes als Hauptsitz des Unternehmens KNE** auslober **Kommunale Netze Eifel-AöR, Prüm (D)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), Werner Schaack, Trier (D)** freianlagenplanung **HDK Dutt+Kist, Saarbrücken (D)** tragwerksplanung **Ingenieurbüro Dieter Lohner, Trier (D)** planung TGA **Ingenieurbüro Weber, Grandsdorf (D)** bgf **2.810 m²** nf **2.125 m²** bri **10.385 m³** gesamtareal **2 ha** bauwerkskosten netto **3.018.560 €** planungsbeginn **01/2012** realisierung **04/2013 - 10/2014** auszeichnung **Wettbewerb 2.Preis** beauftragung **nach Verhandlungsverfahren**

"Die einzige Art zu bauen, die einzige Art auch, ein Bauwerk mit Leben zu erfüllen, muss beim Messbaren beginnen. Es gilt, im Einklang mit den Gesetzen der Natur Materialien, Konstruktionsmethoden und technische Verfahren einzusetzen.

Am Ende aber, wenn das Bauwerk Teil des Lebens wird, kommen nicht messbare Qualitäten ins Spiel. Fortan dominiert das Geistige seiner Existenz."

Louis Kahn

Genius Loci – harmonische Einbettung in die Eifel-Landschaft

Der Neubau des Verwaltungs- und Betriebsgebäudes der Kommunalen Netze Eifel (KNE) bildet den städtebaulich wichtigen Auftakt zur anstehenden Erweiterung des Gewerbegebietes L11, Niederprüm. Das Konzept für die Architektur, die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten und die Gestaltung der Außenanlagen wird konsequent aus dem vorhandenen Naturraum abgeleitet.

Die klaren, kubischen Baukörper bilden durch ihre eigenständige Form einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zur B410. Das dreigeschossige Verwaltungsgebäude nimmt den Geländeverlauf auf und schiebt sich mit dem Untergeschoss in die vorhandene Topographie. Getrennt durch den asphaltierten Betriebshof schließt das eingeschossige Betriebsgebäude hierzu parallel an. Die Fassade des Gebäudeensembles ist durch eine vorgesetzte, vertikale Holzverschalung aus Lärchenholz geprägt und bettet sich somit harmonisch in das natürliche Umfeld ein. Diese Materialität spiegelt den ökologischen Zukunftsgedanken des Unternehmens wider und unterstützt zudem den landschaftlich geprägten Standort der Gebäude.

Funktionale Lösung

Das Gebäudeensemble ist in seiner Funktion und Struktur klar ablesbar. Der Haupteingang des Verwaltungsgebäudes ist präzise ausformuliert und der Örtlichkeit angemessen inszeniert. Von dort erreicht man über einen Windfang den offenen Foyerbereich, der durch seinen repräsentativen Charakter eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt. Im Erdgeschoss befinden sich, neben den nach Norden ausgerichteten Büroeinheiten, ein Sozial- und Pausenraum mit angeschlossener Teeküche sowie der Laborbereich mit einer mikrobiologischen Arbeitseinheit. Weitere Büroräume sowie ein großzügiger Besprechungsraum sind im Obergeschoss untergebracht. Das Untergeschoss beinhaltet die technischen Versorgungsräume, Archive und Lagerräume, sowie einer Anzahl an überdeckten und witterungsgeschützten Stellplätzen. Das statische Konzept wird über Außenwände und eine flurbegleitende Tragstruktur abgeleitet. Dies ermöglicht maximale Flexibilität in der jetzigen und zukünftigen räumlichen Aufteilung des Gebäudes. Die Fassadenaufteilung ist in der Lage, den sich ändernden Anforderungen an das räumliche Konzept Rechnung zu tragen, ohne formalästhetische Einschränkungen hinnehmen zu müssen. Das eingeschossige Betriebsgebäude mit Fahrzeughalle, Werkstatt und Lager entspricht in Form und Materialität dem Verwaltungsgebäude und ist leicht versetzt, parallel zu diesem angeordnet.





Materialität

Die Ausführung sämtlicher Büro- sowie Flurtüren in Glas ermöglicht benachbarte Räume in unterschiedlichem Maße physisch und optisch miteinander zu verbinden und schafft so eine angenehme Arbeits- und Aufenthaltsatmosphäre für Nutzer und Besucher.

Der Innenbereich ist zudem durch eine Reduktion auf wenige Materialien gekennzeichnet: Die Wände und Decken wurden durchgehend in weiß ausgeführt, lediglich die Bodenflächen, aus widerstandsfähigen Naturkautschuk, setzen in den Bürozon durch ein angenehmes Grün einen Farbakzent.

Energiekonzept

Das Gebäudekonzept berücksichtigt energetische Aspekte um den Heizwärmebedarf, bzw. die Bewirtschaftungskosten des Gebäudes möglichst gering zu halten. Durch eine nachhaltige Planung bei der Materialwahl und diverser Energiesparsysteme ist ein energie- und kostenoptimiertes sowie nachhaltiges Gebäude ganz im Sinne des Leitbildes und der Philosophie des Unternehmens entstanden. Die Baukonstruktion ist einfach, robust und bewährt. Das Materialisierungskonzept basiert auf den Grundprinzipien der Nachhaltigkeit und ökologischer Optimierung. Der Einsatz von Holz, in Form der vertikalen Holzverschalung der Fassade, als nachwachsender Rohstoff mit neutraler CO₂-Bilanz unterstützt dieses Ziel.

Außenanlagen

Die Freianlagen um den Neubau stellen eine ausgewogene Synergie aus betrieblich bedingten Funktionsflächen und repräsentativen Entreesituationen dar.

Der Betriebshof zwischen Verwaltungs- und Betriebsgebäude besteht ebenso wie die Zufahrtstrasse zu den Parkflächen vor dem Verwaltungsgebäude aus einer monochromen belastbaren Asphaltfläche. Im Kontrast hierzu stehen die hellen Beläge der Stellplätze, welche aufgrund der Topographie auf unterschiedlichen Ebenen angelegt wurden. Die großzügige Vorzone mit dem Haupteingangsbereich auf der Südseite des Verwaltungsgebäudes bildet zum einen die offene Zugangfläche und zum anderen die Erschließung zur Mitarbeiterterrasse welche mit großformatigen Betonplatten 1x1m ausgestattet wurde. Ein zweireihiger Heckenstreifen bildet die Zugangsschleuse. Durch das Pflanzen von zwei mehrstämmigen Formgehölzen, die Anordnung von Pollerleuchten und nicht zuletzt durch das Aufstellen von langgestreckten Sitzmöglichkeiten wurde die Aufenthaltsqualität auf der Terrasse zusätzlich erhöht. Um ein homogenes Gesamtbild zu erhalten wurden möglichst wenige Materialien für die befestigten Flächen wie Asphalt, Betonpflaster, Basaltschotter vom Saarbrücker Landschaftsarchitekten Dutt und Kist ausgewählt und farblich auf die Fassade abgestimmt.

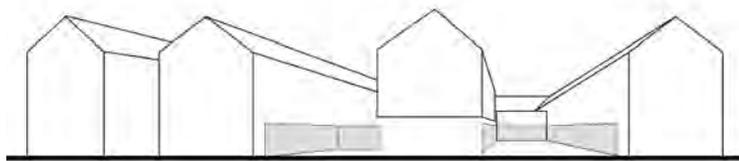


Villeroy & Boch Perspektiven G9, Mettlach (D)

projekt **Fassadenvarianten für die Umnutzung eines denkmalgeschützten Gebäudes auf dem ehemaligen Produktionsgelände von Villeroy & Boch** auftraggeber **Privat** konzeptstudien **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** planungsbeginn **10/2014**

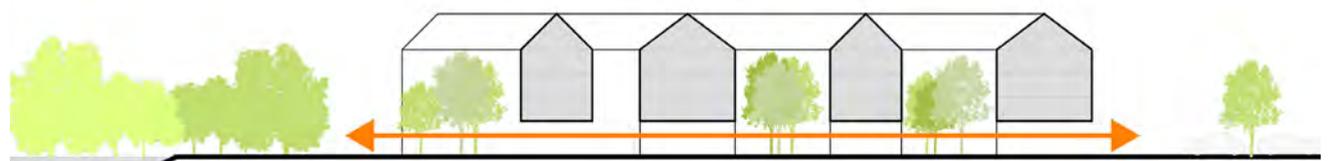
"Geschichtliches zu wahren und Geschichte fortzuschreiben."
Alois Petz, Umgang mit historischer Bausubstanz

Das architektonische Konzept basiert auf den Prinzipien der Selektion und der Addition, der behutsamen Freilegung und Restaurierung der historischen Bausubstanz sowie deren maßvolle Ergänzung durch moderne Gebäudeelemente. Neu Hinzugefügtes ist ablesbar, soll sich aber nicht in den Vordergrund drängen. Präzise Details bestimmen den formalen Rhythmus. Die Verwendung hochwertiger, ökologisch sinnvoller Materialien in zeitgemäßem Design, im Sinne des Innovationsgedankens von Villeroy & Boch, ist allgegenwärtig. Die bestehenden Gebäudeteile werden neuinterpretiert und weiterentwickelt. Unser Konzept verfolgt das Ziel, dem Areal von Villeroy & Boch nachhaltig neues Leben einzuhauchen: zum einen durch die Grundidee der Schaffung eines spannenden, lebendigen, kreativen Ortes und zum anderen durch den sensiblen Umgang mit dem teils gut erhaltenen, überregional bekannten Bestand. Nach unserer Vorstellung soll das Gebäude 9 nach Renovierung und Umnutzung im Besonderen den Charakter des alten Bestandes neu erwecken. Neue Akzente sollen dazu führen, den Bestand in Szene zu setzen und das Interesse der Mitarbeiter, Besucher und zukünftigen Kunden zu wecken. In unseren drei Fassadenvarianten werden sowohl ergänzende als auch kontrastierende Elemente hinzugefügt um erarbeitete neue Nutzungen im Innenraum zu ermöglichen bzw. zu optimieren. Der ursprüngliche Charakter des Gebäudes 9 bleibt somit bestehen, erhält eine besondere Note unter Berücksichtigung zeitgemäßer Ansprüche. Durch den sensiblen Umgang mit der bestehenden Substanz entsteht ein neuer spannender Ort mit Alleinstellungsmerkmal.



KANTINE GEB 9 GEB 2 BZW 7 GEB 32 | 101

Innenhöfe



PARK KANTINE GEB 9 GEB 2 BZW 7 GEB 32 | 101 PARKPLATZ

Transparente Zonen



Fassadenvariante 1

Das über Jahrhunderte zugebaute, funktional ergänzte Gelände wurde purifiziert und in die Ursprungssituation gebracht um die Qualität des Areals allgegenwärtig zu machen. Nach Abbruch der überdachten Zwischenräume, wird die dadurch freiliegende Erdgeschosszone in Variante 1 mit großflächigen Fensterformaten geschlossen um eine Vernetzung aller Gebäudeteile in Blickbeziehungen zu generieren. Der Leitgedanke der Transparenz wird in maximaler Form umgesetzt. Schaufenstergroße Öffnungen ermöglichen eine gleichmäßige und vollflächige Belichtung, wodurch eine größtmögliche Flexibilität für die Innenraumnutzung erreicht wird. Das hohe Maß an Transparenz führt räumlich und visuell zu einer Verflechtung von verschiedenen Raumzonen. Es entsteht ein ‚Ort der Kommunikation‘.



Fassadenvariante 2

In der Gestaltungsvariante 2 wird die Rasterung der Obergeschosse in das Erdgeschoss weitergeführt und es entsteht ein harmonischer Gesamteindruck der Fassade. Der Entwurf stellt eine glaubwürdige Wiederherstellung der Ursprungsfassade dar, eine Ablesbarkeit der hinzugefügten Elemente ist nicht möglich. Für Nutzer und Besucher ist das Gebäude 9 nach sorgfältiger Restaurierung und modernster Aufrüstung in seiner eindeutigen Sprache wieder erlebbar und die angrenzenden Innenhöfe werden in ihrer Aufenthaltsqualität dadurch gestärkt.



Fassadenvariante 3

Neue Fassadenelemente werden in Variante 3 hinzugefügt und vor die bestehende Gebäudestruktur gestellt. Diese neuen, klar ablesbaren Elemente stärken die Kohärenz zwischen dem alten Bau und dem geplanten Konzept für das Gesamtareal. Das Raster der vorhandenen Obergeschossfassade wird in das Erdgeschoss mit einem Wechsel aus geschlossenen und offenen Flächen übertragen und durch die vorgestellten Glaselemente zusammengefasst. Die daraus resultierende monumentale Wirkung schränkt das Erdgeschoss in seiner flexiblen Nutzung ein und unterstützt die Eignung als zukünftige Ausstellungsfläche.

Hotel im Posthof, Trier (D)

projekt **Konzept für den Umbau und Umnutzung der Gebäudeteile 2/3/4 innerhalb des denkmalgeschützten Ensembles der 'Alten Hauptpost'** auftraggeber **Trier Core S.A. (L)** konzeptstudie + architektur HOAI LP 1-4 **WW+ Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** projektsteuerung **Unternehmensgruppe Gilberts & Baasch GbR, Trier (D)** generalunternehmer **Matthias Ruppert Bauunternehmen, Esch (D)** tragwerksplanung **Ingenieurbüro Ritz Johann Dreis (D)** tga **ek Ingenieurbüro für Versorgungstechnik, Salmtal (D)** bgf **5.400 m²** bri **23.500 m³** planungsphase **10/2013 - 07/2014**

Konzept

Im Zuge der Konzeptstudie des Posthofs am Kornmarkt wurde in dem zur Metzelerstraße gelegenen Bauteil ein Hotel mit 100 Doppelzimmern inklusive neuem Aufzugsturm mit Zugang zum Innenhof entworfen und bis zur Genehmigungsphase bearbeitet. Mit diesem Teilprojekt wird die nachhaltige Wiederbelebung einer leerstehenden Gebäudekomposition durch zeitgemäße Umnutzung abgeschlossen.

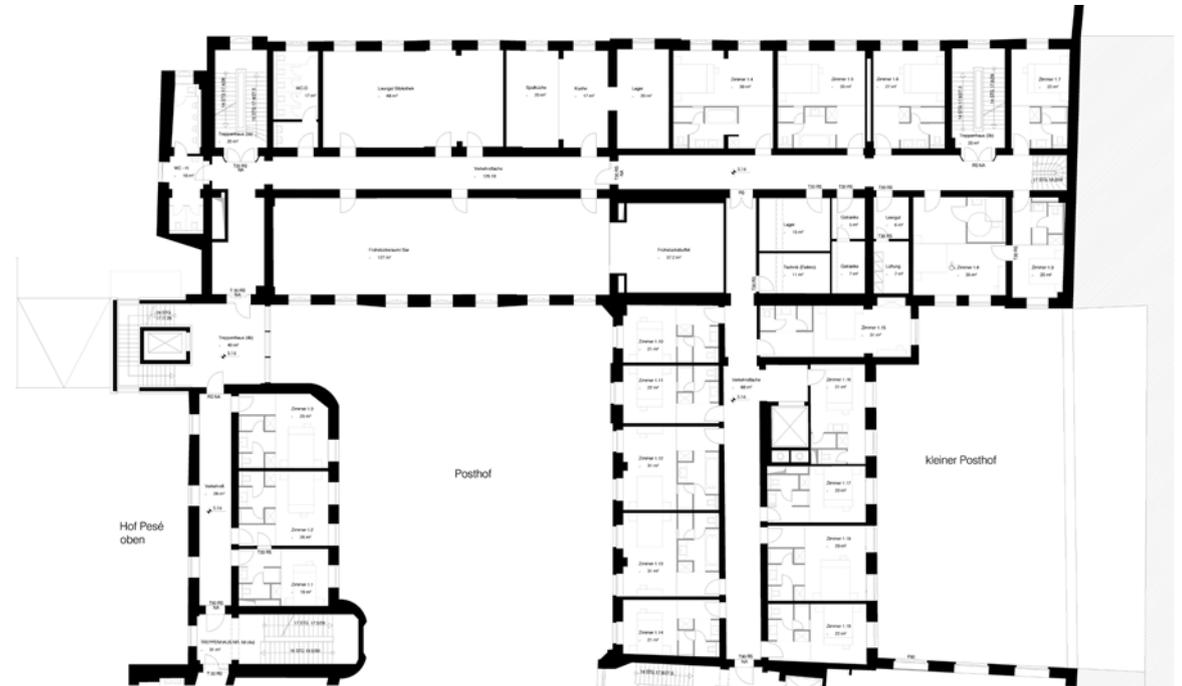
Das Gesamtkonzept verfolgt das Ziel, dem alten Postgebäude im Herzen von Trier neues Leben einzuhauchen, zum einen durch die Grundidee der Nutzungsmischung und Schaffung eines lebendigen, kreativen Ortes und zum anderen durch den sensiblen Umgang mit dem Bestand. Ein dauerhaft funktionierendes und nachhaltiges Konzept verlangt nach mehr als nur optischen Sanierungs- und Reparaturarbeiten. Das bestehende Gebäude in der Metzelerstraße muss neuinterpretiert, weitergedacht und weiterentwickelt werden. Neue Akzente sollen dazu führen den Bestand in Szene zu setzen und das Interesse der zukünftigen Hotelgäste zu wecken.

Der Posthof als Herz des Ensembles ist der wichtigste Freiraum, um welchen sich die meisten Nutzungen gruppieren. Alle angrenzenden Innenräume und Erschließungswege erhalten durch den direkten Bezug zum Hof einen besonderen Ausblick mit atmosphärischer Stimmung. Von dort werden neben dem Hotel auch alle weiteren Nutzungen erschlossen. Der neue Treppenturm, mit Zugang aus dem Posthof und der Metzelerstraße, dient als Hotel interne barrierefreie Haupteinschließung. Im Erdgeschoss gliedert sich lediglich der Publikumsbereich mit Rezeption und Lobby an. Alle weiteren Funktionen wie Hotelzimmer, Frühstücksraum und ein kleiner Fitnessbereich befinden sich im 1. bis 4. Obergeschoss. Die Hauptstruktur des Gebäudes bleibt erhalten. Die Raumorganisation der Obergeschosse wird an den Bestand angepasst. Notwendige Maßnahmen für Durchbrüche und Technischächte werden behutsam geplant.

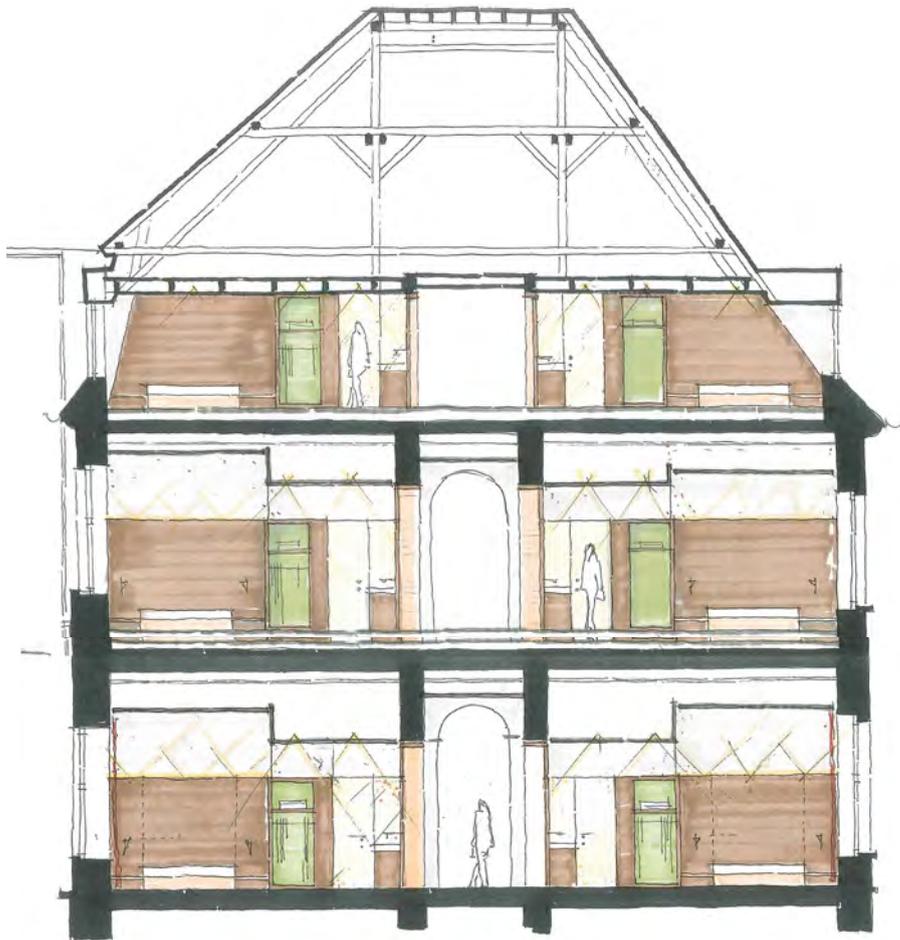
Das Bauwerk wird energetisch modernisiert, einer entsprechend zeitgemäßen Hotelnutzung zugeführt und samt seines klaren, bestehenden Charakters in den heutigen Kontext integriert. Durch ganz individuelle Lösungen entsteht ein Ort mit Alleinstellungsmerkmal, ein Ort, der ans Herz wächst und zum Erleben dieses geschichtsträchtigen Gebäudeensembles einlädt. Aus der Bewahrung und Inszenierung der historischen Struktur entsteht zusammen mit den neu hinzugefügten und zeitgemäßen Elementen das besondere Flair des Hotels. Mit der Wiederbelebung leistet das Projekt einen Beitrag zur einzigartigen Vielfalt der Trierer Innenstadt, die durch funktionale Einbindung der historischen Bausubstanz gesichert wird.



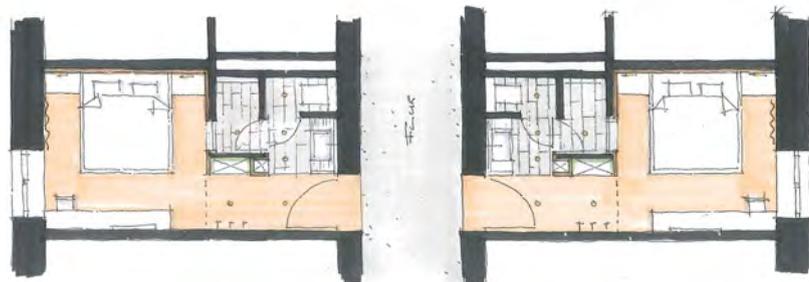
Ansicht



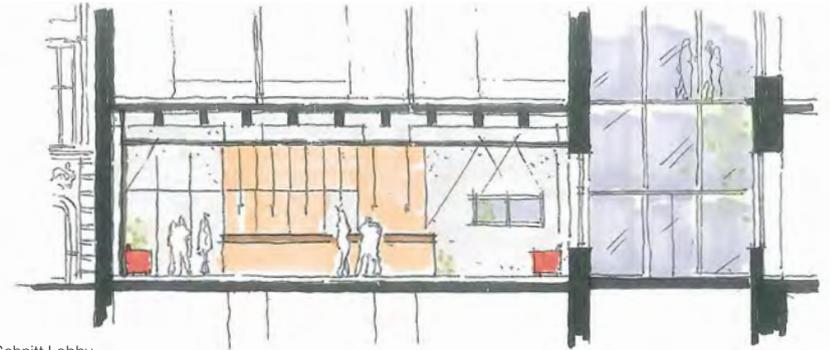
Grundriss 1. OG



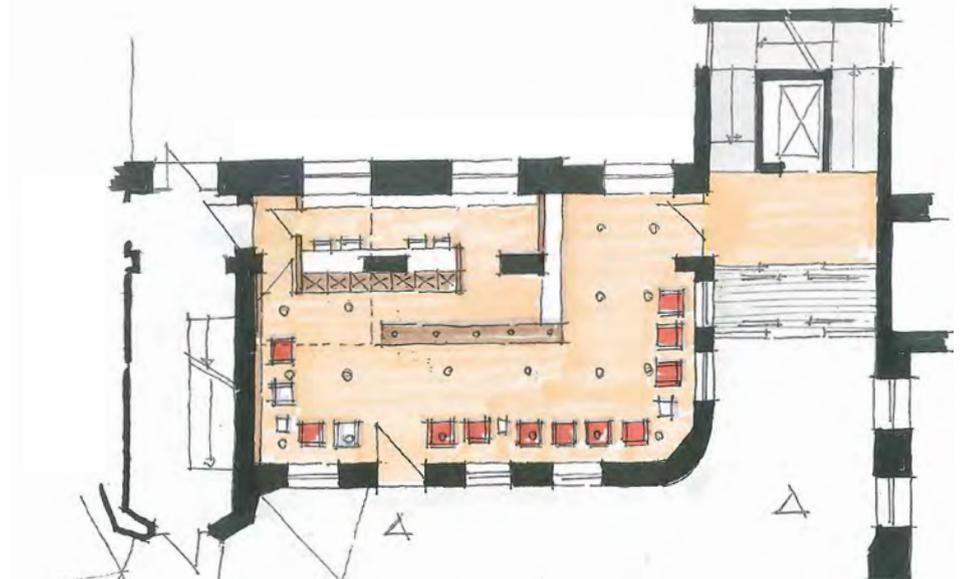
Schnitt Hotelzimmer



Hotelzimmer



Schnitt Lobby



Lobby EG

Neugestaltung der Posthoffassade, Trier (D)

projekt **Neugestaltung der Posthoffassade mit dem Neubau einer Leitwand als reversionierbares Orientierungssystem innerhalb des denkmalgeschützten Gebäudeensembles der 'Alten Post' in Trier (D)** auftraggeber **Trier Core S.A. (L)** leistungen HOAI LPH 1 - 5 **WW+**, **Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** projektsteuerung **Unternehmensgruppe Gilbers & Baasch GbR, Trier (D)** generalunternehmer **Matthias Ruppert Bauunternehmen, Esch (D)** metallkonstruktion **Minden Metallbau, Föhren (D)** planungsbeginn **11/2012** realisierung **08/2013 - 09/2014** mehrfachbeauftragung **1. Preis**

Fassade Posthof

Im Zuge der geplanten Nutzungsänderung der ehemaligen Hauptpost vom Callcenter/Schaltergebäude zur Einzelhandelsfläche wurde untersucht, mit welchen Mitteln die unternehmerische Forderung nach optimierter Schaufensterfläche und einzelhandelsoptimierter Erschließung des Gebäudes erreicht werden kann. Wie kann sich unter baudenkmalpflegerischen Gesichtspunkten und funktional notwendigen Aspekten die historische Kornmarktfassade in Zukunft präsentieren?

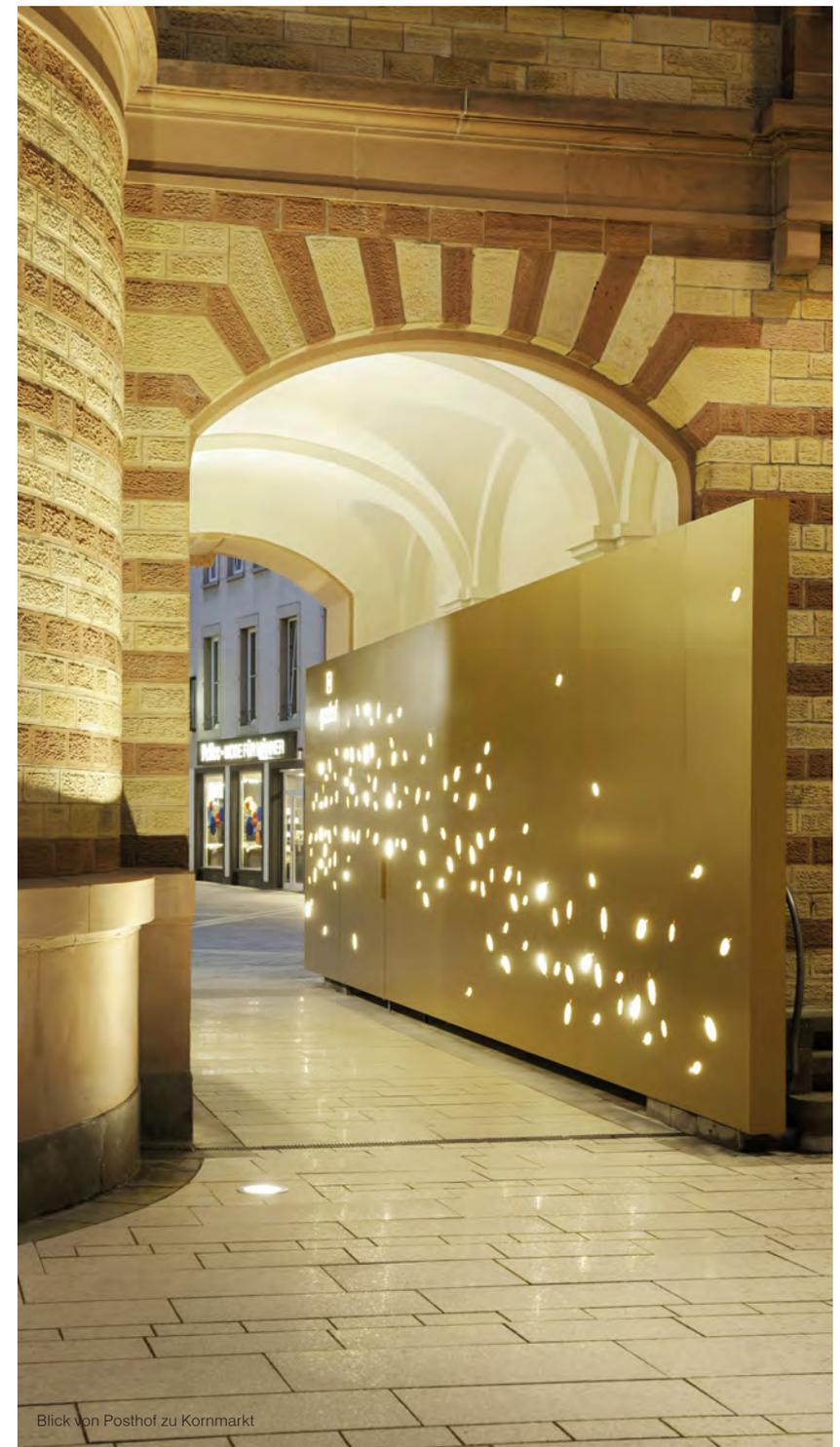
Um den Wünschen, auch der Stadt Trier, nach einem vielfältigen, hochwertigen und nachhaltigen Einzelhandelskonzept gerecht zu werden, wird das Schaufenster dem Kunden durch eine abgesenkte Brüstungshöhe näher gebracht. Die Brüstungen aller erdgeschossigen Fenster, einschließlich der Fenster des Telekomshops, werden um 50 cm abgesenkt. Beim Neuaufbau des durchgängigen, sockelbegrenzenden Fensterbankgesimses werden Originalteile soweit wie möglich wieder eingesetzt und fachgerecht ergänzt.

Einhergehend mit der sich ändernden Öffnungsgröße der erdgeschossigen Fensterelemente stellte sich die Frage der zu wählenden Fensterteilung der Kornmarktfassade. Auch hier sollten vordergründig baudenkmalpflegerische Belange Berücksichtigung finden aber auch den funktionalen Ansprüchen einer zeitgemäßen und ortstypischen Nutzung Rechnung getragen werden.

Die zeitlichen Epochen der ehemaligen Oberpostdirektion bzw. Hauptpost wurden an Hand von Fotodokumentationen und Auszügen aus dem Denkmalsbuch der Stadt Trier analysiert. Es wurde ersichtlich, dass die vorhandenen Fensterteilungen erst ab den 1980er Jahren entstanden sind. Seit der Erbauung 1879 erfährt das Ensemble diverse Um- und Erweiterungsbauten, welche auch immer mit neuen Aufteilungen und dementsprechend neuen Fensteröffnungen bzw. Fensterformaten einhergingen.

Die einzelnen Elemente wurden epochal so angepasst, dass ein der jeweiligen Zeit und Nutzung entsprechendes Gesamtbild erreicht wurde. Die vorgefundene, kleinteilige Fensterteilung ist historisch nicht begründet, sie ist allenfalls historisierend und der gewünschten Einzelhandelsnutzung wenig zuträglich. Löst man sich nun von der konventionellen Vorstellung, dass der Umgang mit historischer Bausubstanz mit dem Einsatz von Sprossenfenstern einhergeht, entsteht Raum für ein interessantes Wechselspiel zwischen Alt und Neu.

Die neu geschaffenen Schaufenster unterwerfen sich der Gesamtfassade und stehen im Kontext zur historischen Bausubstanz. Die vormals abweisende Kornmarktfassade wird Teil des Platzes, der dadurch eine optische Erweiterung erfährt. In engster Abstimmung mit der unteren und oberen Baudenkmalpflege konnten die Schaufenster im Erdgeschoss dementsprechend weitgehend sprossenlos ausgeführt werden. Eine vertikale Teilung erfolgt lediglich bei den Tor-breiten Fensteröffnungen unter Aufnahme der Fensterfluchten der Obergeschoße. Man folgte den vielen guten Beispielen für den gelungen, zeitgemäßen Umgang mit historischer Bausubstanz in Trier und knüpft an die Philosophie auch von überregional bekannten Objekten an.



Blick von Posthof zu Kornmarkt



“Die einzige Möglichkeit, Menschen zu motivieren, ist die Kommunikation.” Lee Lacocca

Leitwand Posthof

Stadt, Plätze, Baumbestände, flankiert von Gebäuden unterschiedlicher Nutzung; dazwischen Wege die Verbinden. Menschen bewegen sich auf diesen Wegen von Platz zu Platz und verweilen, strömen weiter; hierhin dorthin. Leiten, Orientieren, Informieren und Identifizieren sind die wesentlichen Merkmale eines funktionierenden Leit- und Orientierungssystems - für Mieter, Mitarbeiter, Besucher und Lieferanten gleichermaßen. Sowohl für die Hauptnutzer (Mieter von Einzelhandels-, Hotel-, Gastronomie- und Büroflächen) des alten Postgebäudes am Kornmarkt in Trier, als auch für Besucher des denkmalgeschützten Gebäudeensembles stellt die Wegführung und Durchgängigkeit der Leitinformationen eine zwingende Notwendigkeit dar.

Gestaltungskonzept

Die Gestaltung und Verbesserung visueller Informationen und Wegeleitung erfordert eine einheitliche und gut durchdachte Konzeption vom Kornmarkt über den, innerhalb der Gebäudestruktur liegenden, Posthof bis hin zum rückwärtigen Gebäudeteil in der Metzelsstraße. Das Konzept wird aus der bestehenden Gesamtsituation entwickelt: Ziel ist es, benutzerfreundliche und praxisnahe Möglichkeiten zu finden, die auf die örtlichen Gegebenheiten und Richtlinien der Stadt Trier abgestimmt sind und das historische Bauwerk mit zeitgemäßen Formen und einer Materialsprache mit einer eigenen Identität ergänzen und respektieren. Mit dem Hintergrund der denkmalpflegerischen Anforderungen wird das Leitsystem reversibel ausgeführt.

Ausführung

Großformatige, goldfarbene Metallplatten, perforiert mit grafischen Mustern, angelehnt an das Bild, der sich im Wind bewegenden Blätter, die in ihrer Dynamik zum Posthof hin strömen, wurden als Hauptelement des Leitsystems entlang des Durchgangs und auf dem Eingangstor zum Posthof montiert. Das Blattwerk stellt die Blätter der Felsenbirne dar, welche im Innenhof entsprechend der Außenraumplanung neu gepflanzt wurden. Durch die Fräsung und die dadurch gewonnene Tiefe ändern die Blätter je nach Lichteinfall den Schatten und erzeugen verschiedene Stimmungssituationen innerhalb des Durchgangs. Die individuelle Raumwahrnehmung kann durch ertasten und spüren der besonderen Haptik des Blattwerks verstärkt werden. Wie bei einer Ferrotypie, ein fotografisches Verfahren, wird dieser Augenblick festgehalten. Es entsteht eine optische Wechselbeziehung zwischen Posthof und Kornmarktplatz. Dieses Leitsystem-Element bildet mit einer Höhe von 3.60m eine Linie mit den Kämpfern der Platz zugeordneten Fensterelemente sowohl im geschlossenen, als auch im geöffneten Zustand. Durch diesen Bezug leitet die Installation die Passanten in den Innenhof und hat dementsprechend auch die notwendige Fernwirkung. Im geschlossenen Zustand gibt die durchlaufende Linie dem Auge halt, verbindet alle Elemente miteinander und unterstützt die horizontale Gliederung der Gebäudefassade. Die indirekte Beleuchtung inszeniert und unterstützt die Bewegungsströme am Abend; sie verleiht dem Durchgang in den Posthof die gewünschte Präsenz und motiviert die Kommunikation zwischen Gebäude und Nutzer.



geöffneter Zustand



geschlossener Zustand



Pavillon Bertrange (L)

projekt **Neubau eines Restaurant-Pavillons** auftraggeber **Gemeinde Bertrange (L)**
architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung
Schroeder & Associés, Luxemburg (L) planung tga + beleuchtung **Goblet Lavandier & Associés, Luxemburg (L)** landschaftsarchitektur **ernst + partner, Trier (D)** bgf **310 m²**
nf **280 m²** bri **2.020 m³** bauwerkskosten netto **1.376.000 €** gesamtkosten brutto **1.867.000 €**
planungsbeginn **08/2011** realisierung **08/2014 - 08/2015**

Einbindung in die Umgebung

Der eingeschossige Pavillon befindet sich in der Ortsmitte von Bertrange, am Kreuzungsbereich der Rue de Luxembourg und Rue de Leudelange. Im Rahmen einer Umgestaltung des Ortskerns entsteht in unmittelbarer Nähe zu Rathaus und Kirche ein neuer städtischer Platz mit angrenzendem Park. Das schlichte kubische Volumen verortet sich genau am Übergang zwischen Platz und Park. Mit seinen Grundmaßen von 28m x 11m fungiert er als Mittler zwischen beiden städtischen Bausteinen.

Entwurfskonzept

Der Pavillon mit seiner zum Park hin orientierten Terrasse hat eine Größe von ca. 300 m² und verfügt insgesamt über ca. 60 Sitzplätze. Mit dem offenen Küchenbereich, setzt das Gastronomiekonzept neben dem Geschmackserlebnis auch auf das visuelle Erleben der Speisenzubereitung.

Die klare rechteckige Form hebt sich durch eine Fuge vom Platz ab und unterstreicht damit seine Eigenständigkeit. Charakteristisch sind die Verwendung von klaren Formen und die Beschränkung auf wenige Materialien. Die kühle schlichte Außenhaut steht im Kontrast zum hellen strahlenden Inneren. Wie eine aufgeschnittene Frucht lässt der Pavillon einen Einblick auf das Leben in sein Inneres zu. Die großzügigen Glasflächen lassen eine fließende Verbindung zwischen Innen- und Außenraum zu.

Alle festen Funktionen wie Küche, Bar, Sanitäreinheiten und Lagerflächen sind zu einem Volumen gruppiert und bilden die südliche Außenwand. Decke und Fußboden sind in naturbelassenen schichten Materialien, wie Gipskartondecken und Echtholzparkett gehalten und treten dezent zurück. Die Sitzplätze des Restaurantbereichs sind entlang der Glasfassade angeordnet und ermöglichen großzügige Aus- und Einblicke.

Der Pavillon steht unter dem Motto ‚Sehen und gesehen werden‘.

Konstruktionsprinzip & Materialität

Die massive Außenwand im Süden und der massive Innenkern ermöglichen mittels Überzügen eine am Rand frei auskragende massive Deckenplatte, wodurch eine dreiseitig stützenfreie Glasfassade realisiert werden kann. Die Außenhaut besteht aus einer einseitigen hinterlüfteten Fassade aus schwarzen Keramikplatten und einer umlaufenden, dreiseitigen rahmenlosen Verglasung. Das Flachdach ist mit Folie und grauer Splittschüttung gedeckt.

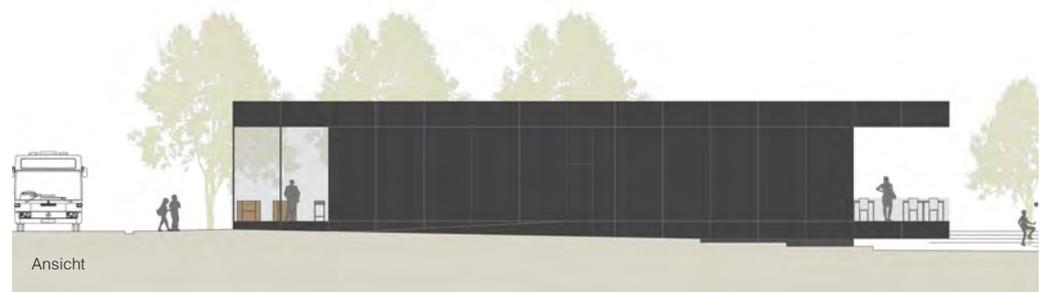
Innenraum

Der Boden im Gastraum ist belegt mit Behaglichkeit ausstrahlendem Eiche Parkett, im Kontrast hierzu sind die Wände mit warmen Naturtönen lackiert. Die Decke ist mit Akustik-Platten mit Streulochung abgehängt. In Küche und Thekenbereich bestimmen Keramik und Inoarbeitsplatten das Bild. Die Theke im Bar Bereich erhält eine Ablage aus Holz.

Energiekonzept

Zur Ermittlung der dreiseitig angeordneten großen Glasflächen im Osten, Westen und Norden wurde eine Sonnenstandsanalyse erstellt, welche die Sicherstellung des inneren Raumklimas gewährleistet. Die Energieklasse des Pavillons ergibt C/C.





Besucherzentrum Gärten der Welt, Berlin (D)

projekt **Neubau eines Besucherzentrums mit Gastronomie und angegliedertem Veranstaltungsbereich** auftraggeber **Grün Berlin GmbH, öffentlich** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **IKP - Ingenieurgemeinschaft Konstruktion und Planung (D), Ingenieurgesellschaft mbH - Beratende Ingenieure VBI Herr Prof. Dr.- Ing. Hilbers (D), elektro Dipl.-Phys. H.-J. Rehberg VDI (D), h/l/s Heimann Ingenieure GmbH (D), akustik Ritter Bauphysik (D), bauphysik Ingenieurbüro für Bauphysik und Baukonstruktion - Andreas Wilke (D), brandschutz Saar, Enseleit und Partner GSE Ingenieur - Gesellschaft mbH (D) bgf 2.462 m² nf 2.021 m² bri 13.223 m³ gesamtareal 2,1 ha bauwerkskosten netto 4.575.140 € gesamtkosten brutto (ohne KGR 500/600/700) 5.456.317 € realisierung 11/2014 - 2016 beschränkter wettbewerb 1.Preis**

"Alles, was gegen die Natur ist, hat auf die Dauer keinen Bestand."

Charles Darwin

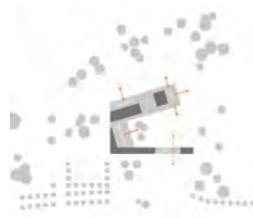
Die Besonderheit hinsichtlich der Geologie und Geographie der Gärten der Welt prägt die gesamte bauplastische und typologische Struktur des geplanten Besucherzentrums. Das Konzept für die Architektur, die Szenographie der einzelnen Funktionseinheiten und die Gestaltung der Außenanlagen wird konsequent aus dem vorhandenen Naturraum abgeleitet.

Genius Loci - Besucherzentrum im Fluss der Natur

Die Individualität des Standorts am Eingang zu einem Landschaftsgebiet, am Rande von Parkräumen sowie der Masterplan, geben nur bedingt Vorgaben zu städtebaulichen Bezügen. Hieraus resultiert das Grundkonzept des Besucherzentrums im Fluss der Natur.

Das architektonische Konzept sieht eine kompakte Gebäudeform zur Reduzierung der bebauten Flächen zugunsten einer grünen Umgebung vor und legt ein besonderes Augenmerk auf eine harmonische Einbettung in den umliegenden Naturraum. Das Gebäude bildet durch seine eigenständige Form einen klaren, identitätsstiftenden Abschluss zum Blumberger Damm, öffnet sich aber durch die besondere, aufgeweitete und mit den Geländeverlauf ansteigende Ausformulierung des Volumens zum Erholungspark der Gärten der Welt. Der begrünte Innenhof und der weite, offene Vorplatz bilden eine fließende Verbindung zwischen dem Besucherzentrum und dem vorhandenen Natur- und Grünraum.

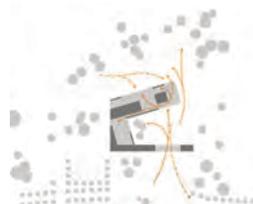
Entstanden ist ein Entwurf, der seinen Besuchern durch eine klar orientierte Strukturierung eine geborgene Eingangssituation vom Stadtraum zum Landschaftsraum bietet. Gleichzeitig erreicht man Offenheit und Transparenz durch den gezielten Einsatz von Material, Licht und Öffnungen.



Gebäudekonzept mit Freiraumbezügen



Gebäudeorientierung im Umfeld



Besucherströme



Grundriss EG



Erschließung

Der Haupteingang wird durch einen großzügigen Vorplatz an der Westseite des Gebäudes markiert. Von dort erreicht man über das Gebäudetur mit Ticketverkauf den offenen Innenhof, der durch seinen repräsentativen und einladenden Charakter zum zentralen Treffpunkt des Besucherzentrums wird und gleichzeitig eine wichtige Schnittstelle des Gebäudes, über die alle weiteren Bereiche erreicht werden, darstellt.

Schulzentrum Leudelage (L)

projekt **Schulzentrum Leudelage mit Kindergarten, Vor- und Grundschule (11 Klassen), mit Maisons Relais** auftraggeber **Gemeinde Leudelage (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D), team 31, Luxemburg (L)** bgf **4.050 m²** bri **18.300 m³** bauwerkskosten netto **8.454.600 €** gesamtkosten brutto **12.211.000 €** planungsphase **03/2015 – vor. 01/2018 (LP 1-5)** realisierung **vor. 02/2016 – vor. 03/2020 (LP 6-9)** wettbewerb **2-phases realisierungswettbewerb 1.Preis mit anschließender Beauftragung für LP 1-9**

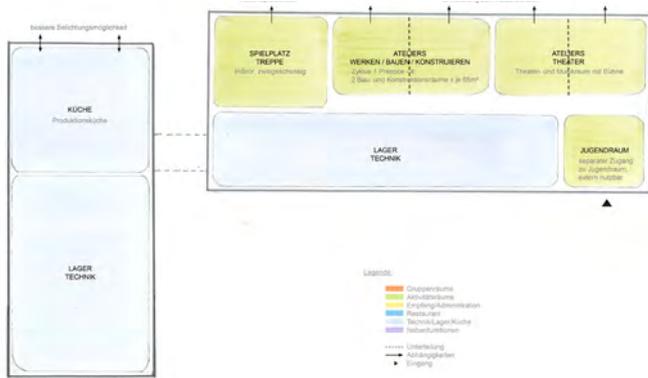
Städtebauliches Konzept

Neben der linear in die Landschaft reichenden Bebauung bestimmen zwei prägnante Strukturen das Bild von Leudelage: Zum einen der langgestreckte Straßenraum der Rue Eich mit Kirche, Rathaus, Schule und Gastronomie (sowohl soziales und funktionales als auch architektonisches Zentrum), zum anderen die stark mit dem Ort verzahnten, hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die entstehenden Freiräume verknüpfen diese beiden Strukturen, indem sie Nord-Süd- Verbindungen in Form von Bewegungs- und Aufenthaltsflächen anbieten. So erfolgt der Anschluss an die regionalen Wegeverbindungen und die Stärkung der Ost-West verlaufenden Grün- und Wegeverbindung.

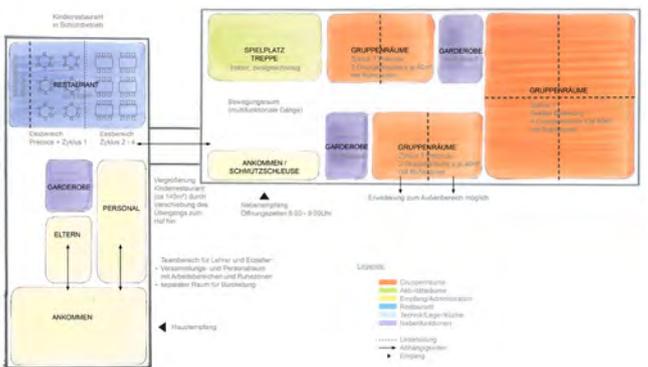
Straßenraum und Platzfläche

Klarer Anfangs- und Endpunkt des Straßenraums der Rue Eich ist die Stadtkirche. Gleichsam einem Rückgrat erstreckt sich der langgestreckte Straßenraum von Ost nach West. Vom 'Rückgrat' ausgehend verlaufen feine Straßen- und Wegeadern nach Süden hin zur Landschaft. Im Bereich zwischen Gemeinde und Kirche entsteht durch die Gestaltung der Fläche mit einem einheitlichen Bodenbelag ein öffentlicher Platz. Die Oberflächentextur und die Aufweitung des Straßenraums an dieser Stelle lassen die Region eindeutig als öffentliches Zentrum erkennbar werden. 'Die große Treppe' zur Rue du Lavoir rückt die Kirche in den Mittelpunkt und stärkt zugleich den räumlichen Abschluss. Die Bedeutung des Raums als öffentlicher Konzentrationspunkt wird durch die Vegetation noch gestärkt. Straßengleitende Baumreihen aus Platanus acerifolia treffen dort aufeinander und verdichten sich auf dem Platz zu einem lockeren Hain. Die große Attraktion des Platzes 'Rue Eich' ist nicht nur für die Kinder der 'blaue Brunnen' an der Stadtkirche. Das Spiel des Wassers prägt neben den Baumpflanzungen die Atmosphäre des Stadtplatzes. Hier ist der ideale Treffpunkt. Analog dem städtischen Treiben ist das Wasserspiel an bestimmten Tageszeiten durch programmatisch kontrollierte Wasserereignisse ruhig und bedächtig (z.B. Wolke aus Wasserdampf), an anderen geschäftig und bewegt (z.B. Fontänen). Der neu gestaltete erhöhte großzügige Eingangsbereich zur Gemeinde schafft – gleich einer Bühne – einen Focus auf der weiten Platzfläche.

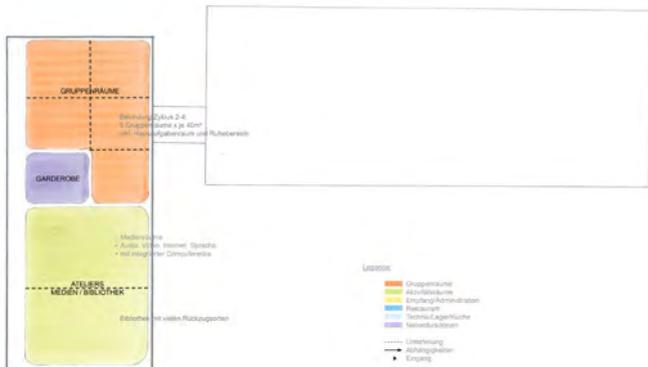




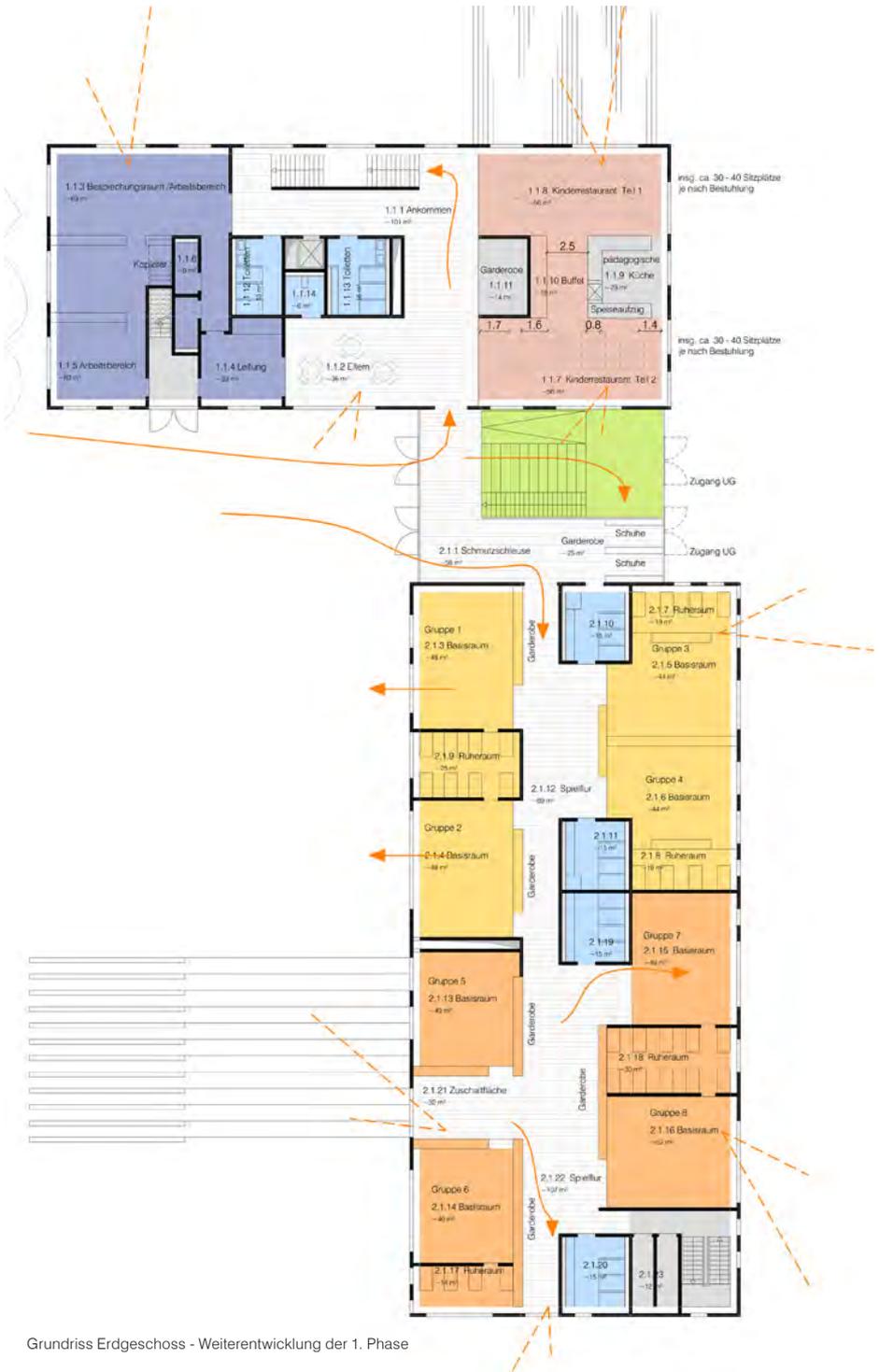
Architekturbüro [unleserlich]



Architekturbüro [unleserlich]



Architekturbüro [unleserlich]



Grundriss Erdgeschoss - Weiterentwicklung der 1. Phase

Ergebnis Workshop mit der Lehrerschaft + Eltern
"Partizipatives Prinzip"

Grundschule mit KiTa, Schouweiler (L)

projekt **Neubau einer Grundschule mit Kindertagesstätte und integrierter Holzhackschnitzelanlage** auftraggeber **Gemeinde Dippach (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **TR-Engineering, Luxemburg (L)** planung **TGA Goblet Lavandier & Associés, Luxemburg (L)** bgf **9.244 m²** bri **27.818 m³** bauwerkskosten netto **11.410.000 €** gesamtkosten brutto **15.209.000 €** planungsbeginn **05/2012** realisierung **10/2013 - 06/2016**

Topografische Gegebenheiten

Das Projekt 'Ecole Schouweiler' liegt auf einem Plateau zwischen der Kirche, dem Pfadfinderheim ('Scoutenhome') und der jetzigen Grundschule. Im Gegensatz zu seinem Namen, handelt es sich um ein stetig abfallendes Gelände, welches von seiner nordöstlichen Grenze, markiert durch eine Tennisanlage, bis hin zu seiner südwestlichen Grenze, entlang der 'Rue de l'Eglise' verlaufend, einen Höhenunterschied von ca. 13.00 m aufweist. Senkrecht zu diesem Gefälle beschreibt das Gelände eine Kuppe mit einer Amplitude von bis zu 3.00 m.

Leitidee

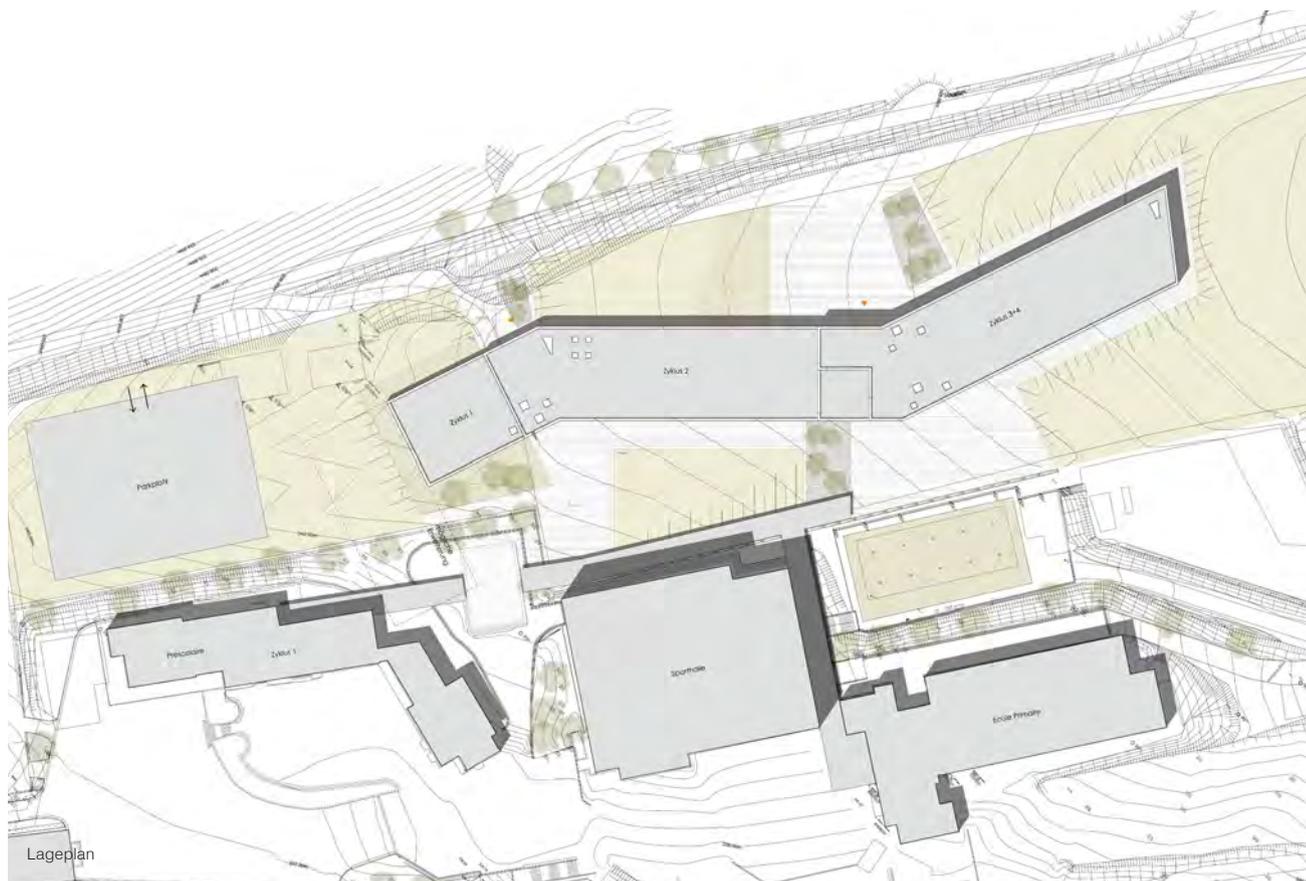
Initialer Gedanke der Planung ist, einen neuen Schulcampus zu schaffen, der sämtliche Funktionen aufnimmt. Beginnend mit der Kindertagesstätte ('Précoce') über die Spielschule ('Préscolaire') hin zur Grundschule ('Ecole primaire') und der Nachmittagsbetreuung ('Maison Relais'). Spätere Erweiterungen bzw. Neubauten für überalterte Strukturen sind bereits jetzt mit angedacht und finden im Gesamtensemble wie selbstverständlich ihren Platz.

Erschließung

Da die jetzige Verkehrsanbindung der Schule, insbesondere die des Individualverkehrs, nicht funktioniert, wird der gesamte Campus zukünftig neu erschlossen. Die neue Zufahrt wird einzig über die 'Rue d'Eglise' erfolgen. Die 'Rue Tajel' wird angehoben und den Bedürfnissen entsprechend ausgebaut. Von hier aus wird der zukünftige Parkplatz mit 'Kiss & Go'-Zone erschlossen, sowie der parallel der Straße angeordnete Busquai. Der Individual- sowie der Busverkehr werden über die Rue Tajel vorbei am Scoutenhome über das neue Lotissement und auf die Route de Longwy (N5) ausgeleitet. Das neue Schulgebäude orientiert sich an der 'Rue Tajel' und folgt mit seiner Geschossigkeit dem natürlichen Geländeverlauf. Die Richtungswechsel des Gebäudes markieren die Eingänge für die Grundschule ('Ecole primaire') im Norden und für Kindertagesstätte ('Précoce') südlich.

Grundschule (Ecole Primaire) und Kindertagesstätte (Précoce)

Das Gebäude wird vom Busquai kommend über einen großzügigen Vorplatz annähernd mittig durch ein großzügiges Foyer erschlossen. In diesem Raum können während der Unterrichtszeit schulische Aktivitäten stattfinden oder die Kinder spielen bzw. anderen Beschäftigungen nachkommen. Das Foyer ist somit ein Raum, der ganztägig genutzt wird und sich durch seine Zweigeschossigkeit und den hohen Anteil an natürlichem Licht gut zur Präsentation von Projekten, Theateraufführungen und jeglicher Außendarstellung der Schule eignet. Generell ist zu sagen, dass bei der Konzeption des Gebäudes das Hauptaugenmerk auf der Funktionalität liegt. Hierbei stellt die Aufteilung der Altersstufen in vier Zyklen den wesentlichen pädagogischen Ansatz dar. Im Untergeschoss mit eigenem ebenerdigen Ein- und Ausgang befindet sich der Zyklus 1, die Kindertagesstätte ('Précoce'). Sie stellt den ersten Baustein der neuen Spielschule ('Préscolaire') dar und hat eine Kapazität von 40 Kindern. Südlich vom Foyer befindet sich das Lehrerzimmer und dahinterliegend die Klassenräume des zweiten Zyklus. So befindet sich nördlich – am zentralen Sanitärkern vorbei – der dritte Zyklus und im 1. Obergeschoss der vierte Zyklus. Ein Zyklus besteht den Wünschen der Gemeinde entsprechend aus jeweils 6 Klassenräumen mit dazwischengeschaltetem Zwischensaal ('Salle d'appui') und einem Reserve-Klassenraum. Ergänzt werden diese primären Unterrichtsfunktionen durch eine großzügige Bibliothek im Obergeschoss und mehrere unterschiedlich bespielbare Atelierräume im Untergeschoss. Somit bietet die Grundschule ('Ecole Primaire') Platz für etwa 360 Schüler (ohne Reserveräume).

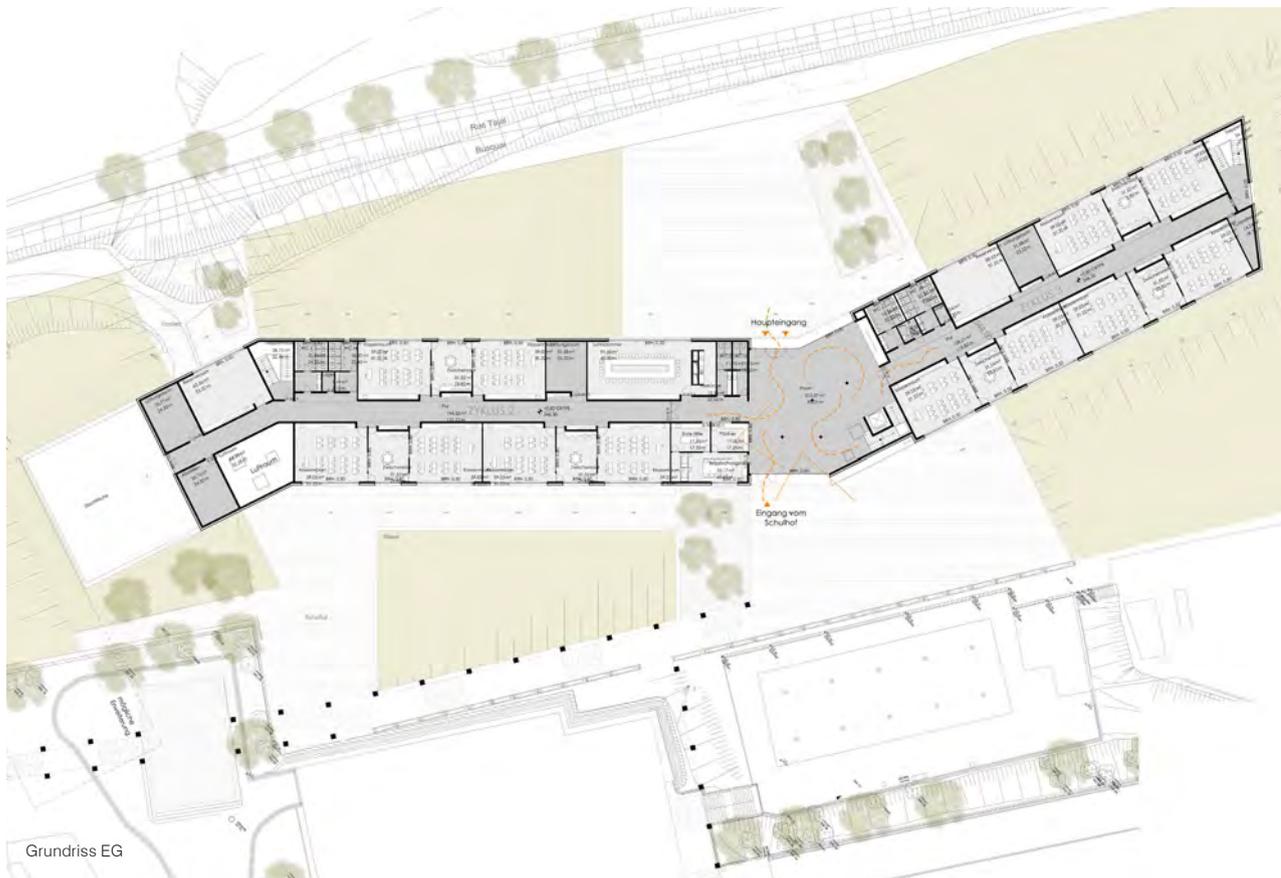




Ansicht



Ansicht



Grundriss EG

Materialien

Die Gebäude werden mit einer hinterlüfteten Vorhangfassade aus Hochdruck - Sichtpressstoffplatten (HPL) ausgestattet, um das Ziel „Niedrigenergiegebäude“ in Kombination mit Nachhaltigkeit zu erreichen. Die Flure, WC-Bereiche und Ateliers erhalten als Bodenbelag einen eingefärbten Estrich geschliffen in Terrazzo – Optik, der sich durch eine hohe Strapazierfähigkeit bei geringem Reinigungsaufwand auszeichnet. Die Unterrichtsräume erhalten einen farbigen Naturkautschuk. Das gesamte Gebäude wird mit einer akustisch wirksam abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Lernumfeld zu erzeugen. Die Einbaumöbel werden ebenfalls in Holz gefertigt und unterstreichen damit das angenehme Raumempfinden. Aufgrund der großzügigen Fensterflächen in den Klassensälen wird als Blendschutz ein außenliegender Sonnenschutz in Form von Aluminiumstores vorgesehen. In einigen Sälen kommt ein Vorhang zum Einsatz, der eine effiziente Verdunklung für z.B. Diavorträge ermöglicht.



Bürogebäude Panhold S.A., Roodt-sur-Syre (L)

projekt **Neubau eines Bürogebäudes für die Administrative der Panhold S.A.** auftraggeber **Panhold S.A. (L)** architektur alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** tragwerksplanung **Schroeder & Assecois, Luxembourg (L)** planung TGA **Felgen & Associés, Luxembourg (L)** infrastrukturen / freianlagen **Simtech S.A. (L)** bgf **6.140 m²** nf **3.273 m²** bri **24.246 m³** gesamtareal **9,25 ha** bauwerkskosten netto **11.949.130 €** gesamtbauposten brutto **15.613.284 €** planungsbeginn **12/2013 - 12/2015** realisierung **05/2015 - 03/2017**

Leitidee

Initialer Gedanke der Planung ist es, einen neues Bürogebäude zu schaffen, welches sämtliche administrativen Funktionen von PANHOLD S.A., PANELUX S.A. und FISCHER S.A. aufnimmt. Der Zugang zu den einzelnen Büroeinheiten erfolgt über einen repräsentativen Eingang, ausgehend vom Innenhof der Ebene E+0. Als weitere getrennte Nutzung ist ein Fischer Backshop integriert, der ebenfalls vom Innenhof her erschlossen wird. In den Büroetagen sind Reserveflächen enthalten, die als vermietbare Einheiten nutzbar sind.

Struktur

Die Bruttogeschossfläche beträgt ca. 1.530 m² je Büroetage (E+1 und E+2). Im Erd- und Untergeschoss sind ein Teil dieser Bruttogeschossflächen als teilweise überdachte und nicht allseitig umschlossene Terrassen - oder Stellplatzflächen (BGF-b) ausgebildet. Eine Passerelle mit einer BGF von ca. 200 m² soll das neue Bürogebäude der PANHOLD S.A. mit dem gegenüberliegenden, bestehenden Produktionsgebäude der PANELUX S.A. verbinden.

Erschließung

Der Bürogebäudekomplex liegt auf dem südlichen Plateau des Terrains der PANELUX S.A. / PANHOLD S.A. Das Gebäude umfasst ein Untergeschoss und drei oberirdische Etagen.

Das Untergeschoss beinhaltet die Technikräume, sowie die im vorderen Zufahrtsbereich angeordneten, überdachten Stellplätze. Die Zufahrt zum Gelände erfolgt über die westliche Zufahrtsstraße als Zufahrt zu den überdachten Stellplätzen im Untergeschoss. Eine sich dann anschließende Rampe ermöglicht die Verkehrserschließung zum Innenhof. Die Zufahrt der Feuerwehr in den Innenhof erfolgt im Norden auf gleichem Niveau wie das dort vorhandene Produktionsgebäude.



Lageplan



Ansicht

Konstruktion und Materialien

Die tragende Stahlbeton-Struktur besteht aus den Wandscheiben der Außenwände, Stützen und Unterzügen mit Flachdecken. Dabei dienen die Schächte der Aufzüge und Treppen dem Gebäude zur Aussteifung und bestehen ebenfalls aus Stahlbeton. Die Fassade wird in einem Wärmedämmverbundsystem ausgeführt und zur mineralischen Außendämmung mit Fassadenputz versehen.

Die Büroflächen werden mittels Trennwände und Ganzglastüren mit integriertem Sichtschutz zu den Flurbereichen abgegrenzt. Flexible Raumtrennsysteme gliedern transparent oder opak die geplanten Büroflächen innerhalb der einzelnen Büroeinheiten und dienen der Strukturierung der zentralen Meetingräume. Somit kann sich die Bürostruktur an wechselnde Bedürfnisse und Anforderungen anpassen.

Die Böden der Büros und Nebenbereiche bestehen aus hochbeanspruchbaren elastischen bzw. textilen Belägen. Der Eingangs- sowie Foyerbereich im Erdgeschoss des Gebäudes wird mit einem ansprechenden und strapazierfähigen Plattenbelag belegt und der Saal für Veranstaltungen und Festlichkeiten erhält einen Parkettfußboden.

Aufgrund der großzügigen Fensterflächen in den Büroeinheiten des 1. und 2. Obergeschosses wird für den Blendschutz ein außenliegender Sonnenschutz vorgesehen.

Die Büro- und Eingangsbereiche sowie der Saal für Veranstaltungen werden mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen. Die Abhängedecken in den Bürobereichen bestehen aus einem Heiz-Kühl-Deckensystem.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

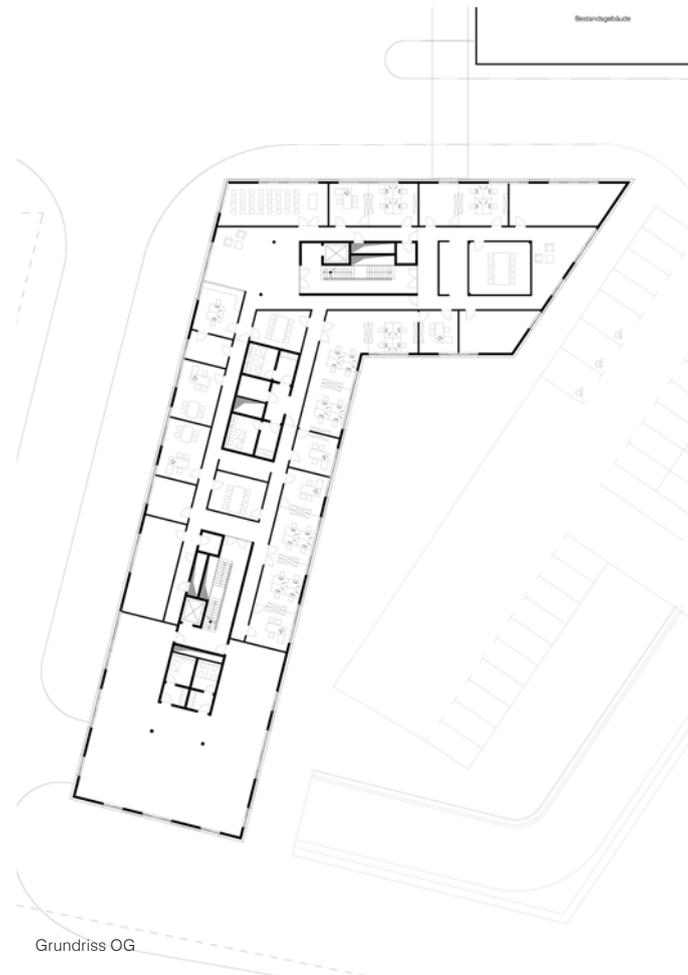
Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.

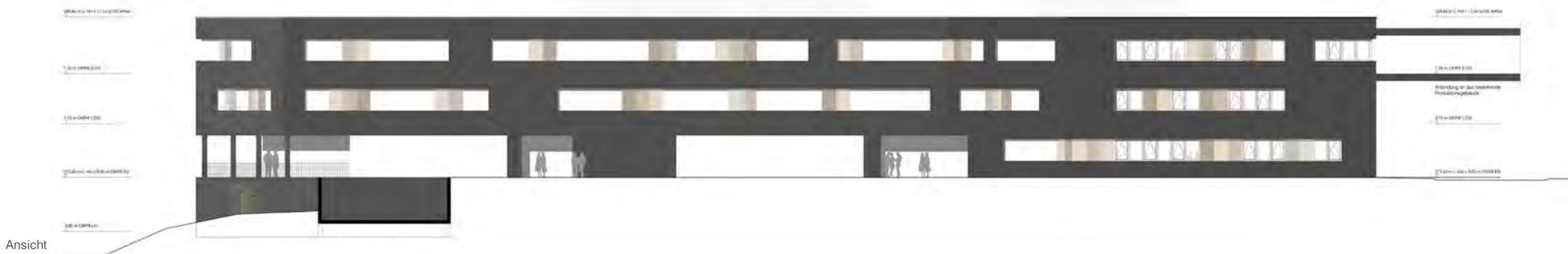
Die Büros und Nebenbereiche sind mit einer akustisch wirksamen abgehängten Decke ausgestattet, um etwaige Beeinträchtigungen zu vermeiden und ein angenehmes Arbeitsumfeld zu erzeugen.



Grundriss EG



Grundriss OG



Ansicht

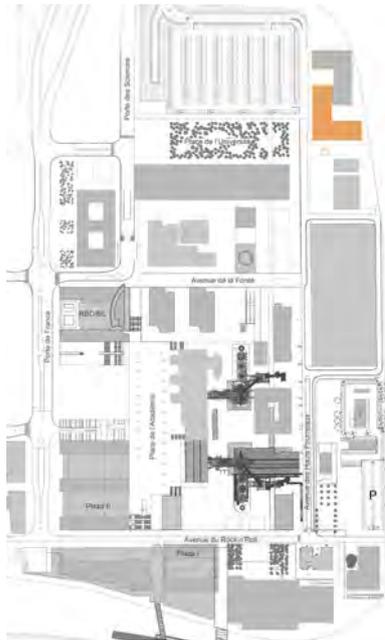
MdM II, Esch-sur-Alzette (L)

projekt **Neubau eines Laborgebäudes für Materialforschung 'BATIMENT LABORATOIRES AILE SUD'** auf dem Wissenschaftscampus 'LA CITE DES SCIENCES A BELVAL' der **Universität Luxemburg** auftraggeber **Le Fonds Belval, Esch-sur-Alzette (L)** architektur und führung generalplanerteam **BEHLES & JOCHIMSEN, Berlin (D)** ausschreibung / bauleitung **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L,D)** bgf **18.900 m²** nf **12.400 m²** bri **83.000 m²** bauwerkskosten netto **36,1 Mio €** (ohne Laborausbau) realisierung **2012 - 2018**

Grafiken und Text von **BEHLES & JOCHIMSEN**

Lageplan von **Le Fonds Belval**

Die Universität befindet sich im Aufbau, die Nutzer sind größtenteils noch nicht bekannt. Es werden flexible, ökonomisch zu bewirtschaftende Flächen benötigt. Der L-förmige Baukörper reagiert auf die prominente Lage am Kopf des Place de l'université mit einer turmartigen Überhöhung der Ecke und einer Eingangssequenz aus Loggia-Ausstellungshalle-Foyer. Im 1. OG befinden sich Seminarräume und Praktikumslabore; hier verteilt man sich auch auf die vier Kerne, die die Labore erschließen. Der Gebäudeflügel am Platz weist im EG Gewerbeflächen auf, der andere Schwerlastlabore. Eine Tiefe von gut 20 m, eine tragende Fassade und standardisierte zentrale Schächte, die statisch wirksam sind, erlauben sowohl die Anordnung von stützenfreien Großraumlaboren als auch Zwei- und Dreibünder. Drei „Unités“ je Geschoss mit bis zu 530 m² als beliebig weiter unterteilbare Einheiten werden flankiert von den „Noyaux“, die Service- und Kommunikationsflächen beinhalten und sich im Baukörper als Vertiefungen abzeichnen. Die Fassade weist ein sehr gutes A/V-Verhältnis, einen optimierten Öffnungsanteil, Fenster mit Dreifachverglasung sowie außen liegenden Sonnenschutz auf und wird mit unterhaltsarmem Klinker (im Blockverband mit vorspringenden Köpfen) verkleidet. Das Gebäude wird als Niedrigenergiehaus geplant.



Lageplan





Baustellenfoto 06/15

BnL - Bibliothèque nationale, Luxemburg (L)

projekt **Neubau der Nationalbibliothek in Luxemburg / Kirchberg** auftraggeber **Ministerium für Nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen (L), Bâtiments Publics (L)** konzept / design / detailplanung **BOLLES+WILSON, Münster (GER)** ausschreibung / baustelle **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (LUX/GER)** tragwerksplanung **Schroeder & Associés, Luxemburg (L)** planung TGA **Felgen & Associés, Luxemburg (L)** energieplanung **Ernst Basler + Partner AG, Zürich (CH)** techn. kontrollbüro **Socotec, Livange (L)** staatl. kontrollbüro **Luxcontrol, Esch-sur-Alzette (L)** SiGeKo **Argest, Luxemburg (L)** bgf **38.200 m²** ngf **35.300 m²** nf **24.000 m²** bri **171.600 m³** gesamtareal **1,6 ha** gesamtkosten brutto **112.171.000 €** realisierung **03/2014 - 2018**

text & lageplan **MDDI / modell BOLLES+WILSON / modellfotos Tomasz Samek ©**

Die luxemburgische Nationalbibliothek (BnL) ist die größte wissenschaftliche Bibliothek in Luxemburg und beherbergt über 1,5 Millionen gedruckte Dokumente sowie eine wachsende Anzahl an digitalen Publikationen. In ihrer Funktion als Kulturgut bewahrende Bibliothek, ist ein maßgeblicher Teil der Landesgeschichte in ihr zu finden. Über das System zur Hinterlegung („dépôt légal“) wird jede luxemburgische Publikation in der BnL gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Implementierung und städtebauliche Planung

Das bereitgestellte Areal für den Neubau der Nationalbibliothek befindet sich im ‚Bricherhaff‘, einem Gebiet auf dem Kirchberg von Luxemburg-Stadt, gelegen am Kreuzungspunkt der ‚Avenue J.F. Kennedy‘ und dem ‚Boulevard Konrad Adenauer‘. Der städtebauliche und architektonische Ausdruck der BnL zielt auf eine architektonische Abhebung von der einheitlichen Bebauung dieses Blocks ab unter Hervorhebung des Eingangsgebäudes durch Besonderheit in Form, Fassade und Dach. Die Gebäudeflanken laufen an der Kreuzung beider Straßen zusammen zu einem Volumen, welches sich zehn Meter über die Bebauungshöhe der angrenzenden Gebäude erhebt und damit, von weitem sichtbar, als Identifikations-stiftende architektonische Landmarke wirkt.

Architektur

Das neue Bibliotheksgebäude entwickelt sich linear, beginnend von der Eingangsfassade, welche sich repräsentativ und transparent zur ‚Avenue J.F. Kennedy‘ hin orientiert.

Das Gebäudevolumen strukturiert sich in drei räumliche Bereiche:

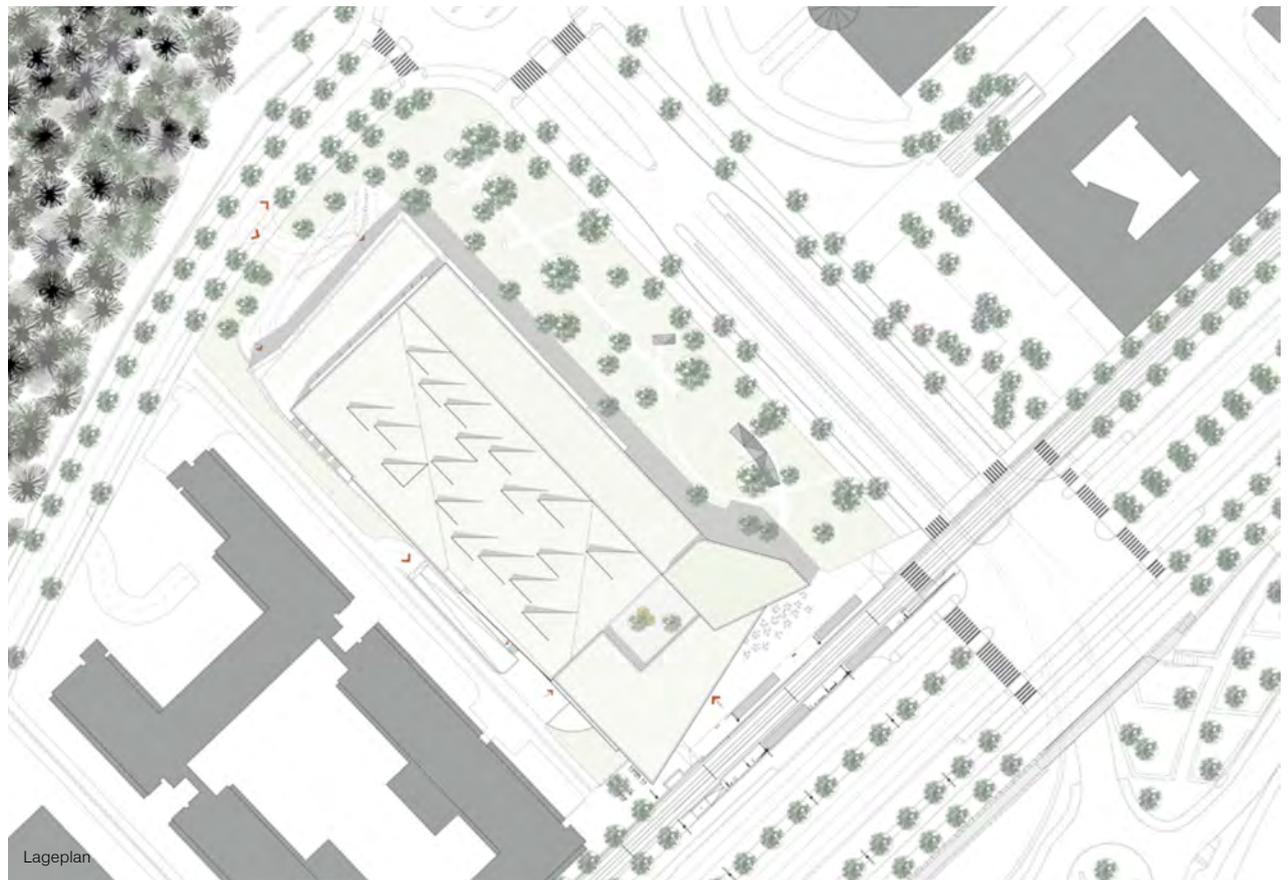
- der Eingangsbereich mit zweigeschossiger Empfangshalle und angrenzender Etage der Konferenzräume. Die Empfangshalle erweitert sich bis über die Beratungszonen;
- der mittlere Bereich mit Beratungszonen, welche sich durch Glasfassaden zum Außenraum in Richtung des nördlich angrenzenden Landschaftstreifens orientieren;
- der ‚Magasin – Acropolis‘-Bereich am nord-westlichen Gebäudeende, in welchem über fünf Etagen geschichtliche Sammlungen und Dokumente der Nationalbibliothek gelagert sind. Darüber, in der dritten Etage, befindet sich der Hauptlesesaal, welcher sich großzügig hin zu den Baumwipfeln des Grunewald Parks öffnet.

Die Gestaltung der Bibliotheksfassaden basiert auf einem klaren und differenzierenden Konzept, in welchem Farben und Materialität die Architektur unterstreichen, geplant nach energetisch nachhaltigen und einfachen Nutzungsaspekten.

Die monolithische Struktur des Bibliotheksgebäudes ist in der äußeren Fassade geprägt durch großformatige, rot eingefärbte Sichtbetonelemente. Die Öffnungen, punktuell oder in Form von Bändern sind eingefasst in massive widerstandsfähige Elemente aus glattem weißem Sichtbeton.

Die Eingangsfassade ist, wie auch die des Cafés, zurückversetzt und als verglaste zweischalige Vorhangsfassade mit Windfang konzipiert. Die schräge Auskragung des Daches, ebenso aus Betonelementen, formt ein großdimensioniertes Vordach.

Der Natursteinbelag der Außenanlagen im Eingangsbereich geht fließend über in den Innenbereich des Bibliothek-Foyers.





Modellfoto, Modell BOLLES+WILSON / Fotograf Tomasz Samek ©



Modellfoto, Modell BOLLES+WILSON / Fotograf Tomasz Samek ©

Eine moderne, funktionale, attraktive und nachhaltige Infrastruktur

Sichere und klimatisierte Lager bieten entsprechende Aufbewahrungsbedingungen für die Sammlungen des Kulturgutes, wie Bücher und Zeitschriften, mittelalterliche Manuskripte, Karten und Pläne, Briefmarken, Poster, Partituren, Kunstbücher oder Postkarten.

Die neuen Lesesäle erlauben es über 300.000 Exemplare aus den Lagern zu nehmen und den Lesern zugänglich zu machen. Der Lesebereich bietet ausreichend Arbeitsplätze. Besucher können ebenso die Entspannungssitze nutzen und die Bibliothek gleichzeitig als Ort zum Studieren, Reflektieren, Entspannen und zur Ablenkung nutzen.

Ein automatisches Bücher-Transportsystem mit Sortierungsmechanismus erlaubt es den Lesern geliehene Exemplare 24 Stunden am Tag zurückzugeben und unterstützt die Arbeit der Bibliothekare.

Ein Ausstellungsraum in internationalem Standard, erlaubt es die Schätze der Nationalbibliothek auszustellen. Besprechungs- und Unterrichtsräume mit entsprechender Ausstattung werden bereitgestellt, um mit Schülern und Studenten Bildungsprojekte der BNL durchzuführen und nationale Aufgaben zu koordinieren.

Durch die Mischung der Sammlungen, Aktivitäten zur Wertschätzung des Erbes, Räumlichkeiten für Konferenzen und Seminare wie auch eine kleine Cafeteria, alles was bisher fehlte, wird die Nationalbibliothek zu einem Treffpunkt und Ort zum Austauschen und Debattieren.

Das neue Gebäude der BnL wird ebenso den ‚Bicherbus‘ Service beherbergen, welcher derzeit in Diekirch untergebracht ist. Des Weiteren werden sechs Bereiche mit zugehöriger Bibliothek eingerichtet für das großherzogliche Institut und die Gesellschaft für luxemburgische Frühgeschichte (Société préhistorique luxembourgeoise).

Technik- und Energiekonzept

Das Gebäude wird zum einen bestimmt durch den Einsatz von Grundprinzipien, welche ebenso in anderen öffentlichen Gebäuden angewendet werden, zum Beispiel:

- sehr gute Wärmedämmung und Winddichtigkeit der Gebäude-Außenhülle
- Sonnenschutz, um die sommerlichen Energiezufuhr zu minimieren
- thermische Trägheit, um die solaren Gewinne und die innere Gebäudeenergie im Winter zu speichern und die Temperaturspitzen im Sommer zu reduzieren.

Zum anderen wurde ein spezielles innovatives System entwickelt, wobei Baukonstruktion, Fassade und Haustechnik aufeinander abgestimmt wurden, um größtmögliche Behaglichkeit für die Nutzer zu gewährleisten und durch energetisch effiziente technische Ausstattung den Stromverbrauch und die Aufheizung minimal zu halten. Das Grundprinzip besteht daraus, dem Nutzer zahlreiche Möglichkeiten zu bieten, die klimatischen Raumbedingungen zu beeinflussen, ohne Wärme zu verlieren durch möglichst natürlicher Belüftung und Kühlung. Die Kombination aus kontrollierter und natürlicher Belüftung führt zu höchster Behaglichkeit und einem geringen Energieverbrauch. Das motorisierte und automatische nächtliche Kühlsystem der Lesebereiche nutzt auf natürlichem Wege erneuerbare Energie aus der Luft.

Die hohe Nutzung von natürlichem Licht repräsentiert eine maßgebliche Qualität des Gebäudes und bietet zu einer angenehmen Atmosphäre und reduziert gleichzeitig den Energieverbrauch. Künstliches Licht wird lediglich als Unterstützung zur natürlichen Belichtung eingesetzt.

Eine Gebäudehülle in hohem Qualitätsstandard, zusammen mit den guten thermalen Eigenschaften der Konstruktion, ist das Grundprinzip des Energiekonzeptes. Ein geringer Energieeinsatz wird erreicht durch kurze Heiz- und Kühlperioden und lange Übergangszeiten ohne zusätzliche Energieversorgung. Dank konsequent reduzierter thermischer Aufheizung und deren bedachter Ausnutzung sind die Energiegewinne in den Arbeitssälen auf ein Minimum reduziert, was sich nicht nur positiv auf die Raumbehaglichkeit sondern auch auf den Energieverbrauch auswirkt.

Zusätzlich zur Energieeffizienz ist die Nutzung von erneuerbarer Energie ein grundlegendes Gebäudeprinzip. Das Konzept sieht vor, dass die benötigte Energie hauptsächlich durch die aktiven und passiven Wärmeressourcen der Umgebung gedeckt wird und dass die Wärmeenergieverluste der Technikinstallationen wieder für die Sever und die mechanische Belüftung eingesetzt werden. Restliche benötigte Energie wird über Fernwärme zugeführt. Die sorgfältig gewählten technischen Lösungen basieren auf einer konsequenten Reduktion von Energieverbrauch und somit auch von CO2 Emissionen.

Das Projekt zeichnet sich aus, durch ein innovatives Konzept bezüglich dem Gebrauch erneuerbarer Energie in Kombination mit einem hochentwickelten Energiekonzept, basierend auf der optimalen Nutzung vorhandener Energie und deren Einsatz für das Gebäude. Hinzu kommt eine hohe wirtschaftliche Effizienz bezüglich der Investitionskosten im Verhältnis zum reduzierten Energieverbrauch.

Urbanismus / Freianlagen

Bebauungsplan (PAP) Laduno, Erpeldange-sur-Sûre (L)

projekt **Konversion des Geländes der 'Luxlait'** auftraggeber **Gemeinde Erpeldange-sur-Sûre (L)** wettbewerb, machbarkeitsstudie, bebauungsplan (PAP) **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** leistungspartner: wettbewerb **Tatiana Fabeck, Koerich (L) / terra.nova, München (D)** verkehrsplanung **Schroeder & Associés, Luxemburg (L)** bgf gesamt **55.500 m²** bgf-büro + dienstleitung **31.600 m²** bgf-hotel **8.300 m²** bgf-handel + gastro **6.700 m²** bgf-wohnen **5.000m²** bgf-kultur + freizeit **3.900 m²** gesamtareal **ca. 2,7 ha** anzahl whg **25-50** anzahl stellplätze TG **700-800** planungszeitraum **Wettbewerb 2008 (1. Preis) / Studie 2009-2011 / Bebauungsplan 2011-2015**

Anlass und Ziel der Planung

Seit dem Umzug der ‚Luxlait association agricole‘ im Jahre 2009 an den neuen Betriebssitz in Roost bei Bissen, steht der Großteil der Gebäude der ehemaligen Milchfabrik in Erpeldange-sur-Sûre leer. Mit Unterstützung der lokalen und staatlichen Verantwortungsträger verfolgt der Konzern seit dem Jahr 2008 aktiv die Konversion des alten Produktionsgeländes. Die Ergebnisse der durchgeführten Machbarkeitsstudie ergaben, dass eine Umnutzung bzw. ein Umbau der Bestandsgebäude aus technischen sowie wirtschaftlichen Gründen nicht durchführbar ist und folglich ein Rückbau mit anschließendem Neubau notwendig ist.

Mit der Genehmigung des abgeänderten Flächennutzungsplans 2012, wurde durch die erfolgte Umklassierung in eine Mischzone - Zone mixte à caractère centrale (ZMC) die planungsrechtliche Voraussetzung für den Neubau des Laduno-Komplex geschaffen. Durch die anvisierte Mischung der Funktionen, bestehend aus Büros, Hotel, Wohnen, Gastronomie, Handel, Freizeit- und Wellness wird zukünftig sowohl Erpeldange als auch die Nordstad funktional, infrastrukturell und gestalterisch gestärkt werden. Die unmittelbare Lage des Laduno-Komplexes am zukünftigen Boulevard zwischen Ettelbrück und Diekirch rechtfertigt die im Flächennutzungsplan (PAG) festgesetzte hohe städtebauliche Dichte und verleiht die entsprechende Signalwirkung am zukünftigen ‚Tor der Nordstad‘.

Als eine der ersten großen Entwicklungsflächen in der Nordstad wird die Umnutzung des Laduno-Areals eine positive Signalwirkung für die Nordstadentwicklung ausstrahlen. Durch die strategisch vorteilhafte und infrastrukturell sehr gut angeschlossene Lage, stellt die Entwicklung des Laduno-Areals vor allem mit dem Hintergrund der sehr knappen Flächenressourcen in der Nordstad ein enormes städtebauliches Entwicklungspotenzial für Erpeldange dar.

Das Architektonische Konzept – ein städtebauliches Ausrufezeichen für die Nordstad

Das architektonische Konzept sieht insgesamt 8 Gebäudekörper in aufgelockerter Gebäudestellung mit unterschiedlicher Höhe und Geschossigkeit vor. Die Gebäudekörper ordnen sich dabei in zwei parallel zur Rue Laduno verlaufenden Reihen um einen attraktiven geschützt liegenden Innenhof herum an. Prägend für den Gesamtkomplex ist die bewegte und im Bebauungsplan fest vorgegebene Dachform der einzelnen Gebäudekörper, welche allesamt als extensive Gründächer ausgeführt werden. Die Höhenentwicklung der insgesamt 8 Gebäudekörper verläuft stetig ansteigend von mehreren 3-geschossigen Gebäuden, bis zu den beiden hohen Bürogebäuden vis-à-vis der B7. Mit ihrer maximal 7 und 10-geschossigen Bauweise bilden diese eine sehr gute Abschirmung der übrigen Gebäude zur Autobahn.

Der neue Laduno-Komplex wird sich aufgrund der im Bebauungsplan festgesetzten Bebauungsregeln durch eine sehr hohe architektonische und funktionale Qualität auszeichnen. Die festgesetzten erdfarbenen mineralischen Fassaden passen sich gut dem ortsbildtypischen Gestaltwert von Erpeldange an. Die wirkliche hohe städtebauliche Dichte ist dem prominenten Standort gerechtfertigt und passt sich durch die optimierte Gebäudeanordnung sehr gut der vorgefundenen Topografie und Landschaft an.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden die Gebäude nicht zuletzt auch durch ihre optimierte Gebäudekubatur einen hohen Energiestandard erfüllen.



Das Nutzungskonzept - hohe Lebensqualität für Anwohner und Bürgerschaft durch neue Funktionsangebote

Auf einer Gesamt-Bruttogeschossfläche von ca. 55.500 m² ist ein ausgewogener und attraktiver Mix unterschiedlicher Funktionen geplant. Dabei wird die Büronutzung mit ca. 57% den größten Flächenanteil einnehmen. Flächen für ein Hotel (~ 15%), gastronomischen Einrichtungen (Restaurant, Café oder Bar), Geschäften (~12%), Freizeit & Wellnesseinrichtungen (~7%) runden das attraktive Angebot für zukünftige Nutzer und bestehender Bürgerschaft von Erpeldange und der Nordstad ab. Der Laduno-Komplex bietet jedoch auch Flächen für attraktiven Wohnraum an - bis zu 50 Wohneinheiten sind geplant, welche teilweise auch im Rahmen des subventionierten Wohnungsbaus für Prime-Berechtigte Personen und Familien vergeben werden.

Das Mobilitätskonzept - optimale verkehrliche Anbindung und leistungsstarke Verkehrsorganisation

Der eigentliche Laduno-Komplex wird komplett autofrei sein um Fußgängern, Gästen, Arbeitenden und Bewohnern eine maximale Aufenthaltsqualität zu ermöglichen. Der gesamte Parkverkehr wird störungsfrei in der 2-geschossigen Tiefgarage unter dem Komplex unterbracht werden, welcher im finalen Ausbaurzustand Platz für bis zu 800 Fahrzeugen bieten wird.

Bereits heute ist der Laduno-Komplex durch seine unmittelbare Lage an der B7 und der CR 357 hervorragend verkehrlich angebunden. Vor allem im Hinblick auf den geplanten Boulevard zwischen Ettelbrück und Diekirch wird sich die Leistungsfähigkeit der Anbindung für den motorisierten Individualverkehr aber auch für den öffentlichen Transport in Zukunft noch sehr viel leistungsfähiger darstellen. Im Hinblick auf die Erreichbarkeit des Laduno-Komplexes wird die leistungsstarke Ausgestaltung des zukünftigen öffentlichen Transports auf der neuen zentralen Achse zwischen Ettelbrück und Diekirch eine echte Alternative zum PKW darstellen.

Bis zum vollständigen Funktionieren des öffentlichen Transportes wird in der Übergangszeit ein provisorisches Überangebot an Stellplätzen für PKW's im Laduno-Komplex angeboten werden.

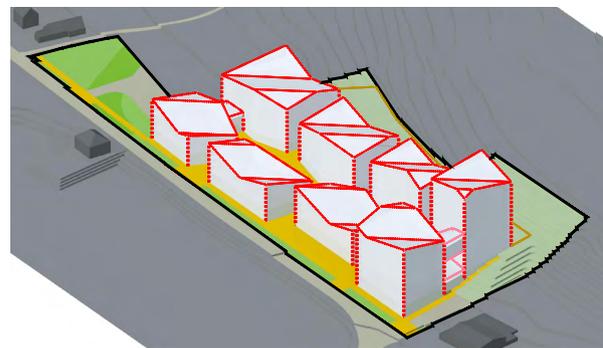
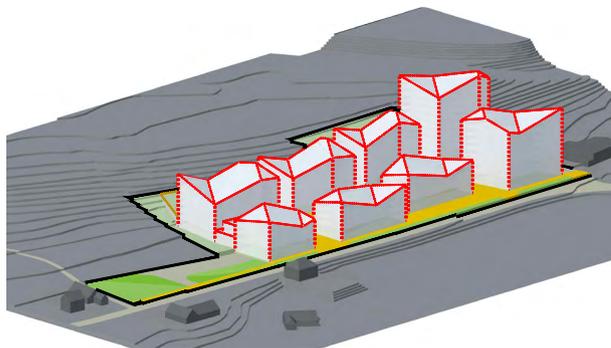
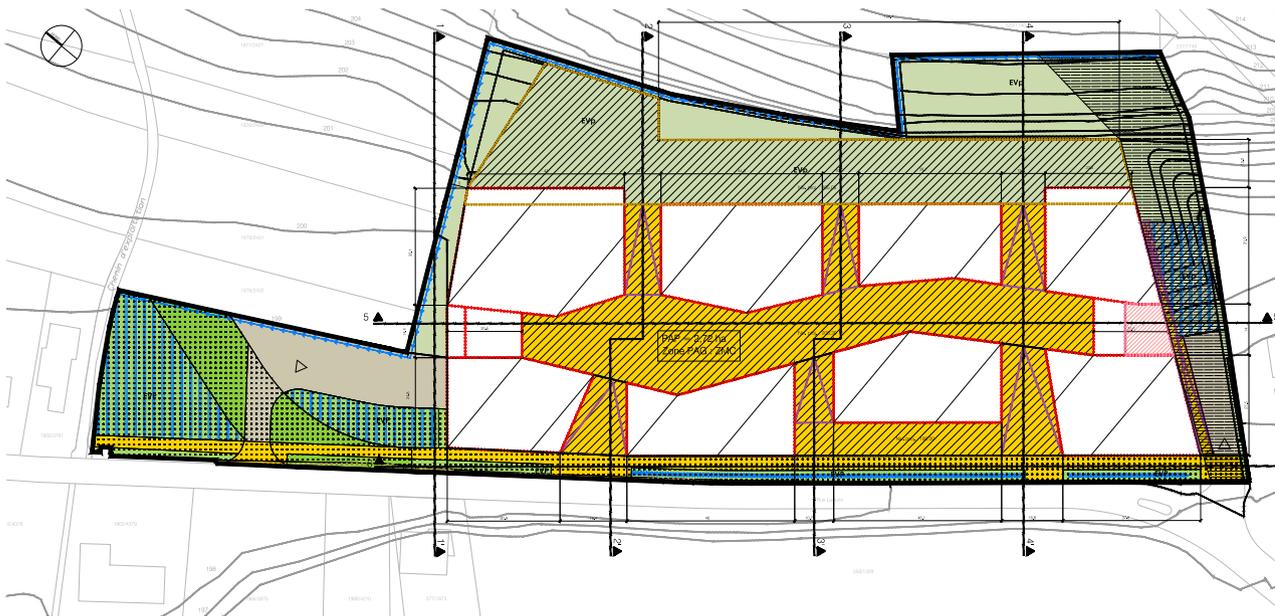
Zusätzlich zu den in der Tiefgarage angebotenen Fahrradstellplätzen bietet das Angebot an überdachten oberirdischen Fahrradstellplätzen einen Anreiz zur Nutzung des Fahrrads oder E-Bikes.

Während der Bauphase werden durch Maßnahmen wie zum Beispiel einer provisorischen Baustellenzufahrt die Beeinträchtigungen für die Bevölkerung so gering wie möglich gehalten werden.

Das Außenraumkonzept: hohe Nachhaltigkeit und ökologische Standards

Der Außenbereich des Laduno-Komplexes wird durch umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen hochwertig, attraktiv und ökologisch nachhaltig gestaltet werden. Neben zahlreichen Fuß- und Radwegeverbindungen, die in die nähere Umgebung des Geländes führen, werden die Außenräume im Plangebiet selbst zu Orten der Begegnung und laden zum Verweilen und Flanieren ein.

Ein Regenwasserkonzept welches das Wasser als attraktives Gestaltungselement an die Oberfläche bringt, ein auf die Gebäude und den Außenraum abgestimmtes Beleuchtungskonzept und das ergänzende Pflanzkonzept runden die Außenraumgestaltung des Laduno-Komplexes ab und machen den Besuch zum Erlebnis.



PAP „An den Steng“, Contern (L)

projekt **Neues Wohnviertel mit 186 Wohneinheiten** auftraggeber **S.N.H.B.M., Luxemburg (L)**
stadtplanung (masterplan - plan directeur + bebauungsplan - PAP) **WW+, Esch-sur-Alzette/
Trier (L/D)** landschaftsarchitektur **Areal Landscape architecture, Senningerberg (L)**
verkehrsplanung **BEST ingénieurs-conseils, Senningerberg (L)** gesamtareal pap **5,51 ha**
bgf-wohnen **28.475 m²** anzahl whg **186** planung **07/2009 - 2015**

Die Strategien in Bezug auf die städtebauliche Entwicklung in Luxemburg sehen Gemeinden vor, die eine vorrangige Rolle im Siedlungsbau einnehmen. Contern ist eine dieser 45 Gemeinden und besteht aus 4 Ortschaften. Der Standort des Projekts befindet sich im Hauptort der Gemeinde, in unmittelbarer Nähe zum Zentrum, auf einem derzeit unbebauten Gelände, auf dem sich lediglich Felder und Obstgärten befinden. Durch die Besiedelung dieses Standorts wird die Bevölkerungsdichte der Gemeinde gestärkt. Der Projektstandort umfasst eine Fläche von rund 5,5 ha und zählt zu den bedeutendsten Baulandreserven der Gemeinde Contern.

Städtebauliche Formen

Zu den Herausforderungen dieses Standorts zählt die Suche nach einer städtebaulichen Form, die sich gleichzeitig in das bestehende Zentrum und in die sich unmittelbar an der westlichen Grenze des Stadtviertels befindenden Felder einfügt. Das Ziel des Projekts besteht folglich in einer abnehmenden Bevölkerungsdichte vom Zentrum in Richtung der Felder. Der Süden und der Osten des Standorts, in der Nähe des Zentrums, werden demnach dichtere Bauformen aufweisen, die an die Größenordnung der Gemeinde angepasst sind, d.h. kleine Mehrfamilienhäuser mit maximal 8 Wohneinheiten in Gebäuden mit höchstens 3,8 Stockwerken. Der Norden und der Westen des Standorts, gegenüber den Feldern, werden weniger dichte Bauformen aufweisen, die Einfamilienhäuser vorbehalten sind. Das Projekt bietet eine breite Palette an Wohnungstypologien, die dem Viertel eine breitgefächerte Mischung an sozialen Klassen und Altersgruppen bringen wird. Auf lange Sicht werden an diesem Standort 186 neue Wohneinheiten (56 Einfamilienhäuser und 130 Mehrfamilienhäuser) das Wohnungsangebot der Gemeinde verbessern.

Verkehrs- und Parkkonzept

Die Hauptzufahrtsstraße des Projekts ist an zwei Stellen mit der rue de Luxembourg verbunden, einer der Hauptstraßen der Gemeinde Contern. Ein auf dieser Straße künftig geplanter Kreisverkehr wird über kurz oder lang in einer späteren Ausbauphase einen dritten Zugang zum Standort bieten. Eine zweite Zufahrtsstraße vom Typ „Anwohnerstraße“, die verkehrsberuhigter und in erster Linie den Fußgängern vorbehalten ist, ist in einer zweiten Phase im Westen des Standorts gegenüber den Feldern geplant. Besucherparkplätze sind entlang der Hauptzufahrtsstraße vorgesehen. Entlang der zweiten Zufahrtsstraße ist das Parken verboten. Die Parkplätze für bestimmte, entlang des Wohngebiets angesiedelte Häusertypologien sind in außerhalb des Wohngebiets gelegenen Carports vorgesehen, wodurch der nahezu autofreie Charakter des Gebiets unterstrichen wird.

Landschaftskonzept

Die bereits in der Wahl der städtebaulichen Formen und in der Rangordnung der geplanten Straßen zum Ausdruck gebrachte Idee des fließenden Übergangs zwischen dem Zentrum und der umliegenden Landschaft, wird auch bei der Gestaltung der öffentlichen Plätze berücksichtigt. Die Herausforderung besteht hier in der Umsetzung eines fließenden Übergangs von den Feldern zum Zentrum, in der Übertragung der Pflanzenwelt in städtebauliche Formen. Der gesamte westliche Bereich des Projekts, der in direktem Kontakt zu den Feldern steht, ist von einem Spazierweg durchzogen, der über die Wohngebiete und die sich an der Rückseite der Gärten entlang ziehenden Fußgängergässchen von Nord nach Süd verläuft. Dieser Spazierweg bietet durch vereinzelte Parks und Spielplätze, die unterschiedliche Gestaltung der Wohngebiete und die Ausblicke auf die Felder sehr viel Abwechslung. Der Spazierweg ist durch grüne Ausblicke entlang der Zufahrtsstraßen und einen Fußgängerweg rund um das bestehende Zentrum mit dem bestehenden Stadtgefüge verbunden.



Masterplan



Lageplan

PAP „Rue de Pétange“, Nieder Korn-Differdange (L)

projekt **Neues Wohnviertel zu moderaten Baukosten mit 52 Wohneinheiten**
 auftraggeber **S.N.H.B.M., Luxemburg (L)** stadtplanung (bebauungsplan - PAP) **WW+**,
Esch-sur-Alzette/Trier (L/D) verkehrsplanung **BEST ingénieurs-conseils, Senningerberg (L)**
 gesamtareal pap **1,56 ha** bgf-wohnen **9.650 m²** anzahl whg **52** planungsbeginn **08/2012**

Der Teilbebauungsplan „Rue de Pétange“ zielt auf den Ausbau des Wohnungsangebots der Gemeinde Differdingen (Nieder Korn) ab. Dieses neue Viertel wird auf einem unbebauten Gelände angesiedelt. Seine Bebauung vervollständigt ein bestehendes Wohngebiet im Süden des Standorts, das größtenteils für Sozialwohnungen vorgesehen ist.

Bauweise

Zur Gewährleistung einer erfolgreichen Eingliederung des neuen Viertels in das bestehende Stadtgefüge, folgt die Planung der Gebäude der allgemeinen Anordnungslogik der bestehenden Gebäude des Viertels. Um verschiedene Zielgruppen anzusprechen und einen Generationenmix zu begünstigen, bietet der Teilbebauungsplan ein breitgefächertes Angebot an Wohnungstypologien. Er sieht die Einrichtung der nachstehenden Typologien vor:

- 2 kleine Mehrfamilienhäuser mit jeweils 7 Wohneinheiten und gemeinsamer Tiefgarage entlang der route de Pétange, sowie einem Staatsweg, an dem sich vereinzelt Mehrfamilienhäuser befinden;
- 1 kleines Mehrfamilienhaus mit 8 Wohneinheiten in quadratischer Form, das im Süden des Standorts angesiedelt ist, um den Eingang zum Wohnviertel durch ein dominierendes Gebäude zu kennzeichnen;
- 30 Einfamilienhäuser in Form von Reihen- oder Doppelhäusern drei verschiedener Wohntypologien im Zentrum des Standorts.

Verkehr

Da neben diesem Projekt keine weitere Bebauung geplant ist, ist der Verkehr folglich auf ein Mindestmaß beschränkt. Der gesamte Teilbebauungsplan wird demnach verkehrstechnisch durch eine Anwohnerstraße bedient. Diese neue Straße ist mit der rue Jos Lommel verbunden, an die das bestehende Wohnviertel im Süden des Standorts gegenwärtig angebunden ist. Die Besucherparkplätze befinden sich am Eingang des Standorts, um im Gebiet der Einfamilienhäuser Ruhe zu gewährleisten.

Landschaftskonzept

Ein kleiner Platz am Eingang des Viertels bietet einen echten Treffpunkt für die gegenwärtigen und zukünftigen Bewohner des Viertels. Dieser öffentliche Platz ist über einen Fußgängerweg entlang des Gartens der Mehrfamilienhäuser mit der route de Pétange verbunden. Die im Osten des Standorts vorgesehene öffentliche Grünanlage schafft eine Pufferzone zwischen der Eisenbahnlinie und dem Wohnviertel. Sie umfasst einen Parkbereich und ein Rückhaltebecken zur Sammlung des Regenwassers des neuen Viertels. Der Parkweg kann vereinzelt von Müll- oder Rettungsfahrzeugen genutzt werden.

Studie „Op der Schanz“, Bridel, Kopstal (L)

projekt **Neues Wohnviertel mit 179 Wohneinheiten** städtebau machbarkeitsstudie
WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D) landschaftsarchitektur **ernst + partner, Trier (D)**
gesamtareal **5,06 ha** bgf-wohnen **28.860 m²** anzahl whg **179** planungsphase **03/2011 - 08/2011**

Der Teilbebauungsplan bezieht sich auf ein rund 5 ha großes Gelände am südlichen Ortseingang von Bridel. Dieses Gelände war früher ein Steinbruch und ist folglich sehr uneben: Ein hoher Erdhügel kennzeichnet die südliche Grenze des Viertels und ein zweiter Erdhügel unterteilt das Gesamtprojekt in zwei Plateaus, die einen Höhenunterschied von rund 17,00 m aufweisen. Außerhalb des Standorts verläuft entlang der gesamten südlichen Grenze des Projekts ein Waldgebiet (Schutzgebiet Natura 2000), das sich auf Höhe des westlichen Plateaus auf das Projekt ausdehnt. Das Projekt sieht den Bau eines neuen Wohnviertels (179 Wohneinheiten), einiger Geschäfte, kleinerer Dienstleistungsunternehmen und eines Pavillons vor, der ein Restaurant beherbergen soll.

Landschaft, Topographie

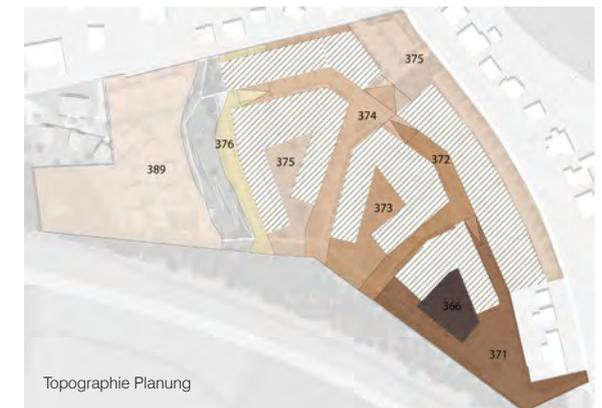
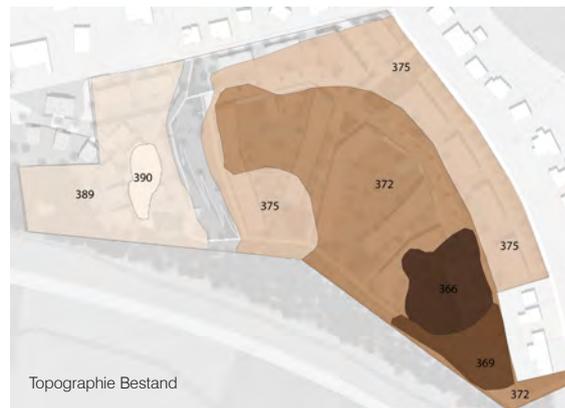
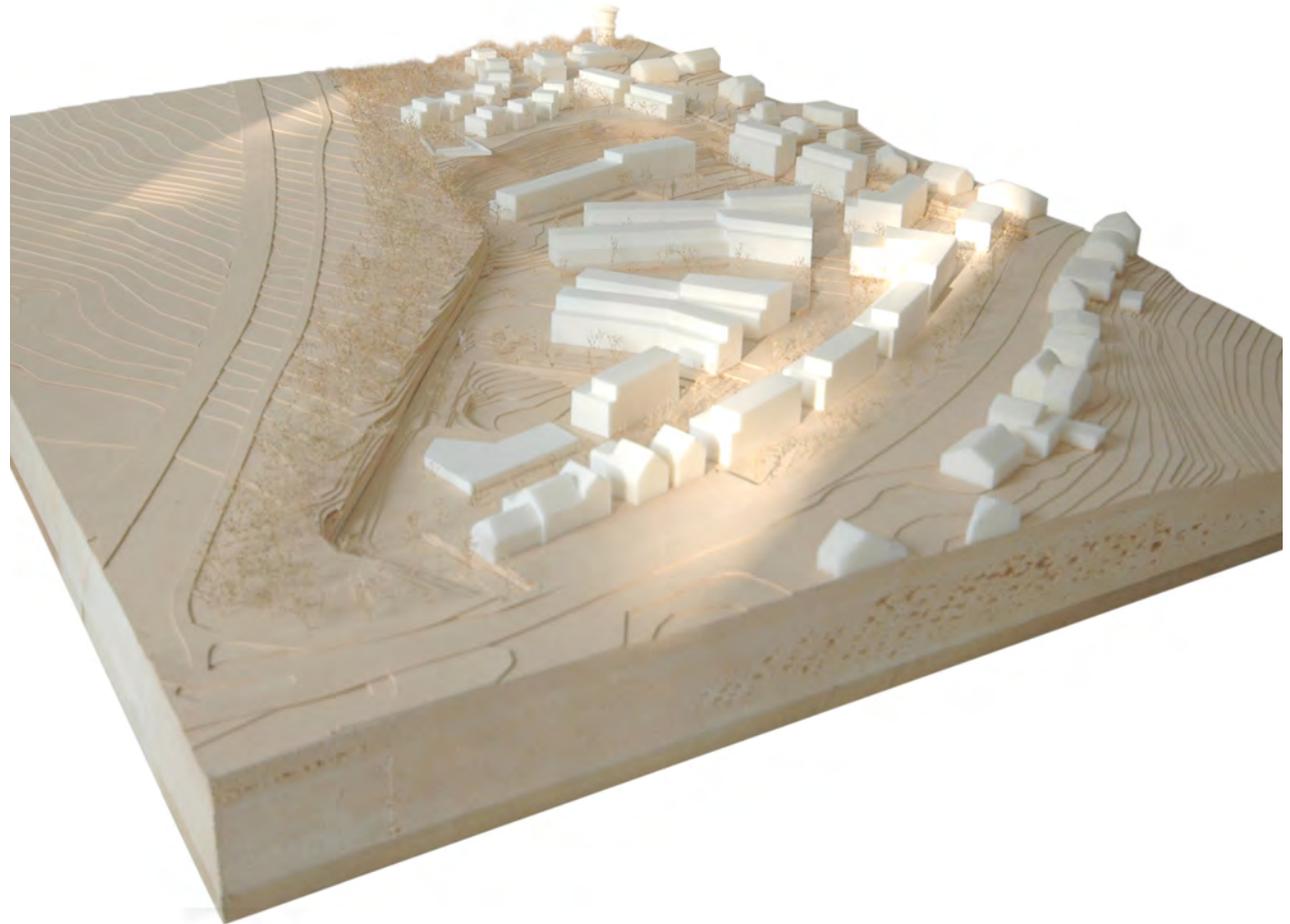
Das Projekt bewahrt die Gesamtstruktur der bestehenden Topographie und fügt sich in die unterschiedlich hohen Plateaus ein. Über die gesamte Länge der südlichen Grenze ist ein landschaftlich gestalteter Grünstreifen vorgesehen, der Abstand zum Schutzgebiet Natura 2000 schafft und im Herzen des Wohnviertels als Treffpunkt, Flaniermeile und für Freizeitaktivitäten dient. Dieser Grünstreifen beginnt am Eingang von Bridel und zeichnet sich zunächst durch den Restaurant-Pavillon aus, dessen Terrasse sich zu einem Teich hin öffnet, der auf natürliche Weise in die besondere Topographie des Standorts verankert ist. Er setzt sich in Form von Grünflächen fort, die sich in das Innere der Gebäudeblöcke einfügen. Sie umfassen Spielplätze und Rückhaltebecken. Der Spazierweg erstreckt sich weiter über den Erdhügel, gefolgt von einem auf dem Hochplateau eingerichteten Aussichtspunkt, und endet an einem Wasserturm. Danach schließt der Fußgängerweg erneut an die bereits bestehenden Straßen von Bridel an.

Städtebauliche Formen

Die freistehenden Einfamilienhäuser profitieren von der Ruhe und Beschaulichkeit des höher gelegenen Plateaus. Auf dem tiefer gelegenen Plateau wechseln sich Reihenbauten mit Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Grünflächen ab. Die Mehrfamilienhäuser mit 3,8 Stockwerken sind an den äußeren Enden der Baureihen entlang der Hauptzufahrtsstraße angesiedelt. Die Einfamilienhäuser mit 2,8 Stockwerken sind entlang der Anwohnerstraßen angesiedelt. Im Südosten des Standorts ist ein Restaurant-Pavillon vorgesehen, dessen Terrasse auf den Teich blickt. Die Wohnanlagen am Eingang des Standorts sind rund um einen als Multifunktionsplatz dienenden Platz angesiedelt (Geschäfte und kleinere Dienstleistungsunternehmen).

Verkehrs- und Parkkonzept

Der Standort ist über eine einzige Autofahrt für jedes Plateau an das Verkehrsnetz angebunden. Das südliche Plateau verfügt über eine Hauptzufahrtsstraße für Fahrzeuge, von der aus sämtliche Tiefgaragen der Mehrfamilienhäuser zugänglich sind. Somit sind die Nebenstraßen in erster Linie den Fußgängern und Radfahrern vorbehalten. Die Zufahrt zum nördlichen Plateau erfolgt über eine bereits bestehende Straße. Die geplante Straße ist eine Anwohnerstraße. Am Eingang des Standorts ist ein Besucherparkplatz vorgesehen, um den Verkehr innerhalb des Wohnviertels auf ein Mindestmaß zu begrenzen. Das Parkplatzangebot wird durch seitliche Stellplätze entlang der Hauptzufahrtsstraße zum südlichen Plateau vervollständigt. In den Wohnstraßen ist das Parken verboten.





Freiraumkonzept: grüne Finger

Lageplan

Platzgestaltung Brandenburg (L)

projekt **Aufwertung der Dorfmitte durch Neugestaltung der Außenanlagen der ehemaligen Schule** auftraggeber **Administration Communale de Tandel (L)** freianlagen alle leistungsphasen **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bGF **330 m²** bauwerkskosten netto **293.972 €** planungsbeginn **06/2013** realisierung **11/2013 - 06/2014**

Beim vorliegenden Projekt geht es um die Gestaltung des ehemaligen Schulhofes in Brandenburg, ein Ort in der Gemeinde Tandel. Dieser Ort hat ein hohes touristisches Potential, da eine Burgruine aus dem 10.-12. Jahrhundert auf einem lang gestreckten Felsrücken etwa 70 m über der Ortschaft thront. Vor dem Hintergrund, dass es seit einiger Zeit keinen gastronomischen Betrieb im Ort selbst mehr gibt, entschloss sich die Gemeindeverwaltung, die seit Jahren leer stehende Schule im Ort zu einem Café-Restaurant umzubauen. Die Unterhaltskosten verursachende Schule im Ortskern erscheint als idealer Ort für dieses Konversionsprojekt und dürfte nicht nur das soziale Zusammenleben im Dorf unterstützen, sondern insbesondere auch den Ortskern neu beleben und gestalterisch aufwerten, um die Burgortschaft touristisch aufzuwerten.

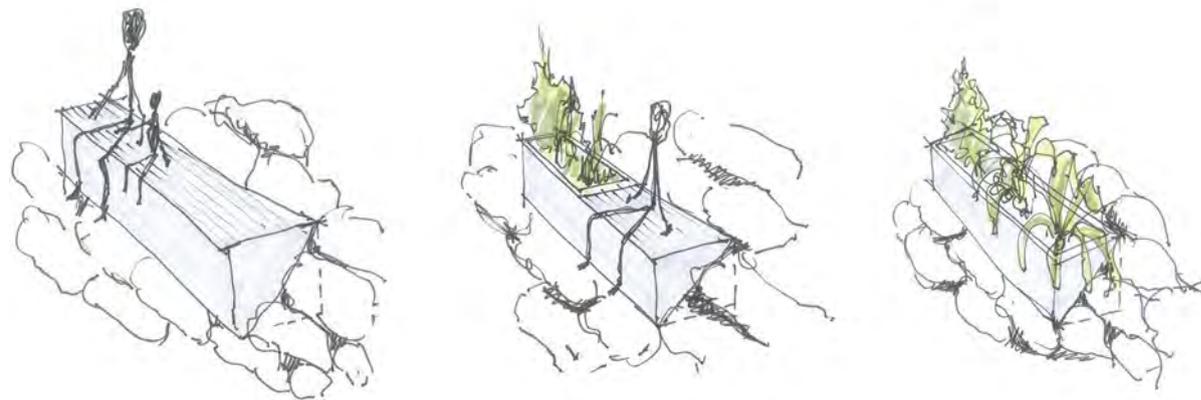
In diesem Zusammenhang soll auch das Außengelände der ehemaligen Schule aufgewertet werden. Zurzeit findet man hier einen komplett versiegelten, zum großen Teil asphaltierten Bereich vor, der als Stellplatzfläche genutzt wird. Dahinter liegt versteckt hinter einer hohen Mauer mit Geländer der Bachlauf der Brees, der im Zuge eines separaten Projektes renaturiert werden soll.

Ein wesentliches Element des Gestaltungskonzepts stellt ein Holzdeck als große Außenterrasse dar, bei der der östliche, direkt an die Schule angrenzende Teilbereich von der künftigen Gastronomie genutzt werden kann. Die Terrasse kragt auf dem Höhenniveau des heutigen Parkplatzes bis an den Rand der Brees und ermöglicht ein schattiges Plätzchen im Sommer mit Blick auf den Bachlauf und z.T. auch auf die Burg. Diese Terrasse umfasst U-förmig einen Bereich, der über eine naturnahe Böschungsgestaltung mit Steinen bzw. Findlingen einen Zugang zum Wasser ermöglichen soll. Der größere Bereich der Terrasse (westlich und nördlich der Böschung) soll in vielfältiger Art und Weise für die Allgemeinheit nutzbar sein. Das primäre Ziel der Gestaltung von Terrasse und Böschung ist es, den Bachlauf wieder erlebbar zu machen und in die Ortsgestalt zu integrieren. Wasser, das aus der Brees gepumpt wird, soll kaskadenartig über oder als kleine Rinnsale zwischen diesen Steinen wieder in den Bachlauf zurückgeführt werden. Hier ergeben sich Schnittstellen mit einem anderen Projekt, das die Renaturierung der Brees vorsieht.

Als Übergangsbereich und Schnittstelle zwischen dem eher urbanen (Terrasse, Parkplatz) sowie dem eher naturnahen Bereich (Felsböschung, Wasserzugang) dient eine Art „Quellstein“, der zusätzlich als neuer Treffpunkt, beispielsweise als Start- oder Zielpunkt für eine gemeinsame Wanderung fungieren kann. Lineare Sitz- und Pflanzelemente, die sowohl auf dem Zwischenbereich der beiden Terrassen als auch beim Wasserzugang anzutreffen sind, ermöglichen den gestalterischen Übergang von der ‚Kultur‘ zur ‚Natur‘ und bieten einen zwanglosen Aufenthalt abseits des bewirtschafteten Terrassenbereichs.

Ein weiterer Zugang zum gegenüberliegenden Ufer soll über einen neuen Steg über die Brees ermöglicht werden, der den bestehenden baufälligen Steg am Schulgebäude ersetzt. Dieser Steg kann zudem als Auftakt der Bachrenaturierung und des Wanderweges auf der anderen Bachseite angesehen werden.

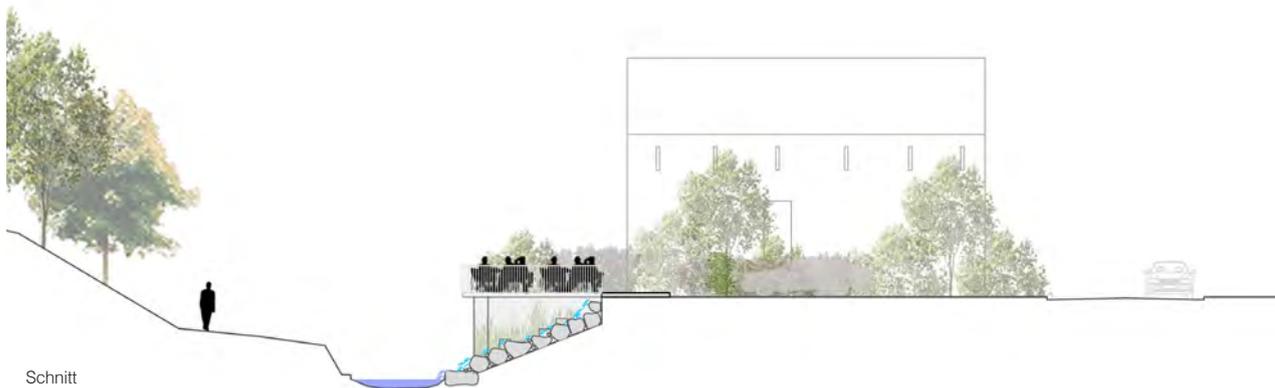
Platzsparend zur Straße hin entstehen insgesamt 6 Stellplätze, die als Ersatz für die heute bestehenden Parkplätze eingerichtet werden sollen. Zur Minimierung der Versiegelung wird die befahrene Fläche als Rasenfugenpflaster ausgebildet; eine umgrenzende Hecke übernimmt die Abschirmung zu den angrenzenden Aufenthaltsflächen (Terrasse etc.). Entlang der westlichen Grundstücksgrenze übernimmt ein ca. 2,5m breiter Grünstreifen mit kleinen Bäumen oder Sträuchern eine Sichtschutz- bzw. Pufferfunktion zum angrenzenden Nachbarn.



Modulvarianten



Lageplan



Schnitt

In Bezug auf die im Rahmen des Projektes vorgesehenen Gestaltungselemente und Materialien sollen überwiegend natürliche und regionaltypische Elemente Verwendung finden, angepasst an den historischen Charakter des Ortes.

Das vorliegende Projekt zur Gestaltung des Platzes an der alten Schule in Brandenburg sollte aus den folgenden Gründen unterstützt werden:

- Das Projekt liefert einen Beitrag zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Ort, da es zurzeit kein gastronomisches Angebot in Brandenburg gibt;
- Mit dem Projekt kann der Ortskern vis-à-vis zur Kirche neu belebt und gestalterisch aufgewertet werden;
- Das soziale Zusammenleben sowie das kulturelle Leben im Ort dürften sich mit dem Projekt verbessern: es wird nicht nur ein Standort für ein dörfliches Miteinander angeboten, sondern insgesamt eine soziale und kulturelle Infrastruktur bereitgestellt mit der Möglichkeit zur Durchführung von kulturellen Veranstaltungen;
- Durch die Platzgestaltung wird ein Konversionsprojekt (Nachnutzung des leer stehenden Gebäudes der alten Schule) unterstützt;
- Das Projekt ermöglicht eine Aufwertung von (Wege-)Verbindungen von der Ortsmitte in den Freiraum;
- Eine zurzeit komplett versiegelte (asphaltierte) Fläche wird aufgebrochen und zum großen Teil entsiegelt.

Projektmanagement / Projektentwicklung

Projektentwicklung Ortszentrum Erpeldange-sur-Sûre (L)

projekt **Erweiterung des vorhandenen Ortszentrums um das Siedlungsgebiet 'Erpeldange Centre'** auftraggeber **Gemeinde Erpeldange-sur-Sûre (L)** leistungen **WW+ Projektentwicklung, Projektsteuerung, städtebauliche Beratung** leistungen partner: **stadtplanung Planet+, Luxemburg (L)** partner **stadtplanung+infrastrukturplanung TR-Engineering, Luxemburg (L)** verkehrsplanung **Schroeder & Associés, Luxemburg (L)** landschaftsarchitektur **ernst+partner, Trier (D)** vermessung+bodenordnungsverfahren **Kneip & Associés, Luxemburg (L)** bruttofläche **ca. 16,4 ha** bgf-wohnen **ca. 7.433 m²** bgf-büro **ca. 6.330 m²** bgf-handel **ca. 11.136 m²** bgf-öffentliche nutzungen **ca. 5.184 m²** anzahl whg **ca. 485 (min. 445/max. 526)** planungszeitraum **09/2011 - 2015**

'Modernes Leben im ländlichen Raum'

Die Gemeinde Erpeldange plant in den nächsten Jahren die Erweiterung ihres bestehenden Ortszentrums auf einer ca. 16,5 ha großen Freifläche zwischen Rathaus und Alzheimer-Zentrum. In den kommenden ca. 15 Jahren wird in mehreren Planungs- und Entwicklungsphasen ein nutzungsgemischtes Wohn- und Arbeitsquartier mit insgesamt ca. 620 neuen Wohneinheiten für ca. 1.400 Einwohner entstehen. Die Planung für das neue Gebiet greift dabei behutsam die ortsbildprägenden Elemente von Erpeldange auf und interpretiert diese auf neue Art und Weise. Somit gelingt es, modernen Wohnraum zu schaffen, der den zeitgemäßen Anforderungen an ein Leben im Schnittbereich von Stadt und Land erfüllt, ohne den Charakter des Ortsbildes zu stark zu verändern. Die erste Realisierungsphase im Süden wird schwerpunktmäßig dem Wohnen vorbehalten sein. Die nachfolgenden Entwicklungsphasen für den nördlichen Teil sehen hingegen auch Handels- und Dienstleistungsnutzungen als sinnvolle Ergänzung des Versorgungsangebotes des bestehenden Ortszentrums vor. Erwähnenswert ist der ca. 600 m lange „Band-Park“, der sich vom nördlichsten Punkt im Bereich des bestehenden Schulzentrums bis zum südlichsten Punkt des neuen Gebietes erstreckt und eine hervorragende Aufenthalts- und Erholungsqualität sowohl für künftige Einwohner des Ortes als auch für die bestehenden Einwohner der Gemeinde bringen wird.

Anlass der Planung

Für die städtebauliche Entwicklung der Gemeinde, aber auch im Kontext der Nordstad-Gesamtentwicklung stellt die in der Ortsgemeinde Erpeldange liegende Freifläche das zentrale gemeindliche Entwicklungspotenzial dar. Kommunale Aufgabe ist es, optimale Rahmenbedingungen für die Schaffung von qualitativem, aber dennoch bezahlbarem Wohnraum zu schaffen. Die ersten gemeindlichen Planungen zur Gebietsentwicklung fanden daher bereits im Jahre 2006 in Form eines Schéma Directeur und 2007 im Rahmen der Bearbeitung des Mastersplan Nordstad statt. Bis 2012 wurden diese Planungen sukzessive konkretisiert, wobei die Mehrheit der tangierten Grundstückseigentümer dazu gewonnen werden konnte, bei diesem für die Gesamtgemeinde so wichtigen Projekt zu partizipieren. Im März 2012 wurde vom Gemeinderat die Ausarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans (Plan Directeur) für das Planungsgebiet in Auftrag gegeben. Die Ausarbeitung erfolgte durch ein interdisziplinäres Planungs- und Expertenteam in kontinuierlicher und enger Abstimmung mit den Gemeindevertretern sowie den zuständigen Fachverwaltungen und -ministerien. Der Plan Directeur „Erpeldange-Centre“ wurde am 16.07.2013 von den Ratsmitgliedern einvernehmlich gestimmt.

Gründe für die Erstellung eines Masterplans (Plan Directeur)

Für diesen flächenmäßig sehr umfassenden Entwicklungsbereich inmitten des Siedlungsgefüges der Gemeinde stellt der Plan Directeur ein wichtiges Planungsinstrument dar, der auch bei sich ändernden Rahmenbedingungen zuverlässig und flexibel die räumlichen Entwicklungsabsichten der Gemeinde als auch die gewünschten Anforderungen an die städtebauliche Qualität sichern kann. Da zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle Flurstücke im Plangebiet für eine bauliche Nutzung zur Verfügung stehen, wird definitives Baurecht in den kommenden Jahren schrittweise durch zeitlich gestaffelte Bebauungspläne (plan d'aménagement particulier), basierend auf den Zielvorgaben des Plan Directeur geschaffen werden.





Rahmenbedingungen der Planung

Folgende Rahmenbedingungen gilt es beim Untersuchungsgebiet zu respektieren:

- der flächenmäßig sehr große Entwicklungsbereich des neuen Gebietes mit ca. 16,5 ha;
- die sehr hohe Anzahl unterschiedlicher privater Akteure;
- das sehr hoch anstehende Grundwasser im gesamten Plangebiet;
- die Tatsache, dass planungsrechtlich im Plangebiet durch den Flächennutzungsplan (plan d'aménagement général) prinzipiell eine sehr hohe städtebauliche Dichte ermöglicht werden könnte (Gratwanderung zwischen einer dörflichen oder städtischen Entwicklung).

Das Leitbild der Planung: 'Modernes Leben im ländlichen Raum'

Das für das geplante Siedlungsgebiet formulierte Leitbild „Modernes Leben im ländlichen Raum“ kann durch folgende Planungsziele näher konkretisiert werden:

- Schaffung von zeitgemäßem, qualitativ hochwertigen, aber vor allem auch bezahlbarem Wohnraum;
- Realisierung eines Wohn-Quartiers nach dem Planungsleitprinzip der "Stadt der kurzen Wege";
- Neuinterpretation ortstypischer Bebauungsstrukturen und deren Anpassung an moderne Lebensanforderungen;
- Forcierung eines neuen Mobilitätsverständnisses – Angebot von Alternativen zur zunehmenden Auto-Dominanz in unseren Städten und Dörfern;
- Forcierung einer gesunden und stabilen Sozialstruktur durch ein Angebot einer Vielzahl unterschiedlicher Bebauungstypologien und Preisklassen.

BÜRGERBEFRAGUNG 'ERPELDANGE-CENTRE'
IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Sie're geehrte Bürgerschaft von Eperldange,

Im März 2017 wurde vom Gemeinderat die Ausarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans (Plan Directeur) für das 16,5 ha große Entwicklungsgelände zwischen Rathaus und Siedlungsgebiet in Auftrag gegeben. Die Ausarbeitung erfolgte durch ein interdisziplinäres Planungs- und Experten-Team in kontinuierlicher und enger Abstimmung mit den Gemeinderäten. Als wichtiges Zwischenergebnis wurde am 28.07.2017 vom Gemeinderat der Plan Directeur 'Eperldange-Centre' genehmigt, welcher für die nächsten 15-20 Jahre die Rahmenbedingungen für die planerischen Entwicklungsziele des Gemeindefestes festlegt.

Der Gemeinderat möchte Sie heute nun ganz herzlich dazu einladen, sich an einem für den weiteren Planungsprozess ganz entscheidenden Fragebogen aktiv zu beteiligen. Wir sind Ihnen überzeugt, dass jede konstruktive Idee oder Anmerkung der Bürgerschaft zu den formulierten Fragen einen wichtigen Beitrag leisten kann die Lebensqualität im zukünftigen Gebiet noch weiter zu steigern und das Gebiet noch attraktiver zu machen.

Gestatten Sie also mit 'Wir freuen uns auf Ihre Ideen & Anmerkungen!'

Der vorliegende Fragebogen beinhaltet alle notwendigen Informationen zu den verschiedenen Möglichkeiten Ihre Ideen & Anmerkungen an den Gemeinderat weiterzugeben. Selbstverständlich werden Ihre Antworten streng vertraulich behandelt.

Bei weiteren Fragen kontaktieren Sie bitte:
M. Marc, Häuptmann, unter der Nummer 261776-278 oder per Email: m.marc@erpedange.lu

Bürgermeister Claude Gies - im Namen des Gemeinderats.

Fragebogen vom: 26.04.2018
16.05.2018
2018
16.05.2018

Bürgermeister Claude Gies - im Namen des Gemeinderats.

PLAN DIRECTEUR

FRAGE 5 : STEIGERUNG DER IDENTIFIKATION MIT DEM STÄDTEBAULICHEN LEITBILD
Das städtebauliche Leitbild für das Gebiet der neuen Ortschaft lautet: „Modernes Leben im ländlichen Raum“. Das Leitbild kann durch folgende Planungsziele näher konkretisiert werden:
• Schaffung von zeitgemäßem, qualitativ hochwertigen, aber vor allem auch bezahlbarem Wohnraum.
• Realisierung eines Wohn-Quartiers nach dem Planungsleitprinzip der "Stadt der kurzen Wege".
• Neuinterpretation ortstypischer Bebauungsstrukturen und deren Anpassung an moderne Lebensanforderungen.

FRAGE 3 : VERBESSERUNG DER NAHRGEBUNGSGUÄLITÄT
BEZUGSPUNKT IN DIE THEMENSTELLUNG:
Ein konzeptioneller Übergriff ist im gesamten Gebiet der neuen Ortschaft an, das für die meisten Entwicklungen mit hohen Potenzialen versehen ist, in-Charakter der kurzen Wege". Es ist überaus wichtig, die wesentlichen und qualitativen Möglichkeiten zur Verengung mit Problemen und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs anzubieten werden. Nach der Fertigstellung der PDR werden zu messen, betriebl. an Busk Lebensqualität durch zu erhöhen.

FRAGE 1 : VERKEHRSVERMEIDUNG UND -MINIMIERUNG
BEZUGSPUNKT IN DIE THEMENSTELLUNG:
Die zunehmende städtische Ausdehnung und Verdichtung von Straßen und Dörfern auf die Anforderungen des PDR geht zu Lasten der Sicherheit, Gesundheit oder allen voran der Lebensqualität der Betroffenen. Daher verleiht der Plan Directeur für das neue Ortsgebiet die Voraussetzung für ein suburbanisches Quartier zu schaffen, sprich in jeder Straße die PKW-Anzahl zu verringern mit Problemen und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs anzubieten werden. Nach der Fertigstellung der PDR werden zu messen, betriebl. an Busk Lebensqualität durch zu erhöhen.

SCHEMA ZUM ABLAUF DER BEFRAGUNG

BÜRGERCHAFT ERPELDANGE
Bürger oder Bürgerin der Gemeinde Eperldange
(oder auch Bürgerin/Bürgerin der Gemeinde der umliegenden Dörfer)

FRAGEBOMEN PDF-FORMAT
Fragebogen in PDF-Format
Fragebogen in PDF-Format
Fragebogen in PDF-Format

PHASE
1. J.B. Beauftragung
2. J.B. Erhebung
3. J.B. Auswertung
4. J.B. Berichterstattung
5. J.B. Umsetzung

DUNGEN
1. J.B. Beauftragung
2. J.B. Erhebung
3. J.B. Auswertung
4. J.B. Berichterstattung
5. J.B. Umsetzung

Fragebogen der Bürgerpartizipation

Projektentwicklung Ortszentrum Junglinster (L)

projekt **Entwicklung der neuen Ortsmitte 'JongMëtt' als Lückenschluss zwischen dem alten Ortskern und dem Gewerbegebiet "Laangwiss"** auftraggeber **Gemeinde Junglinster (L) / SNHBM, Luxemburg (L)** städtebaulicher wettbewerb / machbarkeitsstudie / masterplanung / bebauungsplanung (PAP) / projektsteuerung / projektentwicklung / außenraumplanung **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** partner städtebau / außenraumplanung **Wich Architekten, München (D)** verkehrsplanung **Tramp Luxemburg, Capellen (L)** infrastruktur **Luxplan, Capellen (L)** alllastensan.-planung **WPW Geo.Lux, Junglinster (L)** gesamtareal **3,8 ha** bgf-gesamt **28.400 m²** bgf-wohnen **19.100 m²** bgf-büro/shops/gastronomie/kultur **9.300 m²** anzahl whg **max.157** Kosten Herstellung Erschließungsanlagen (inkl. Planung und Alltlastensanierung) **ca. 11.000.000 €** planungsbeginn **2009** beauftragung nach **beschränktem wettbewerb 2008** auszeichnung **1. Preis**

Neue Ortsmitte 'JongMëtt'

Die Gemeinde Junglinster entwickelt derzeit ein ca. 3,8 ha großes nutzungsgemischtes Siedlungsgebiet im zentralen Ortsbereich der Gemeinde. Die als ‚JongMëtt‘ bezeichnete neue Ortsmitte wird sich durch eine qualitativ hochwertige Bebauung mit einem der innerörtlichen Lage angepassten Nutzungsmix bestehend aus Wohnen und die Wohnfunktion sinnvoll ergänzenden Nutzungsarten (z.B. Flächen für freie Berufe), auszeichnen. Ab Mitte 2015 soll die neue Ortsmitte in drei aufeinanderfolgenden Entwicklungsphasen entlang der offengelegten und renaturierten ‚Ernz Noire‘ entstehen. Insgesamt sind für die Gebietentwicklung drei Bebauungspläne (Plan d'aménagement particulier - PAP) notwendig.

Konzepterläuterung

Das Grundgerüst des Konzeptes besteht aus einer Platzfolge, die von der Kirche im Norden über einen größeren Platz nahe dem Kulturzentrum bis in das Einkaufsgebiet "Laangwiss" reicht. Wesentlicher Bestandteil dieses Bandes ist die zur Stadtpromenade umgebaute "Rue Hiehl" und der östlich angelagerte neue Stadtpark. Die "Ernz Noire" wird im Bereich dieser städtebaulichen Achse freigelegt, renaturiert und im Westen durch die Wasserpromenade begleitet. Ihr angelagert ist das neue Wohngebiet, das sich zwischen dem neuen, großzügigen Junglinster-Platz im Zentrum und dem ebenfalls neuen 'Kulturplatz' im südlichen Bereich des Gebietes aufspannt.

Als Leitidee für die geplante Wohnbebauung an der „Rue de la Gare“ dient das früher für viele Ortschaften im Großherzogtum typische Konzept der Haus-Hof-Bebauung. Ein Konzept das in diesem Gebiet wieder aufgenommen und neu interpretiert wird. Insgesamt werden bis zu 157 Wohneinheiten für ca. 360 neue Bürger geschaffen.

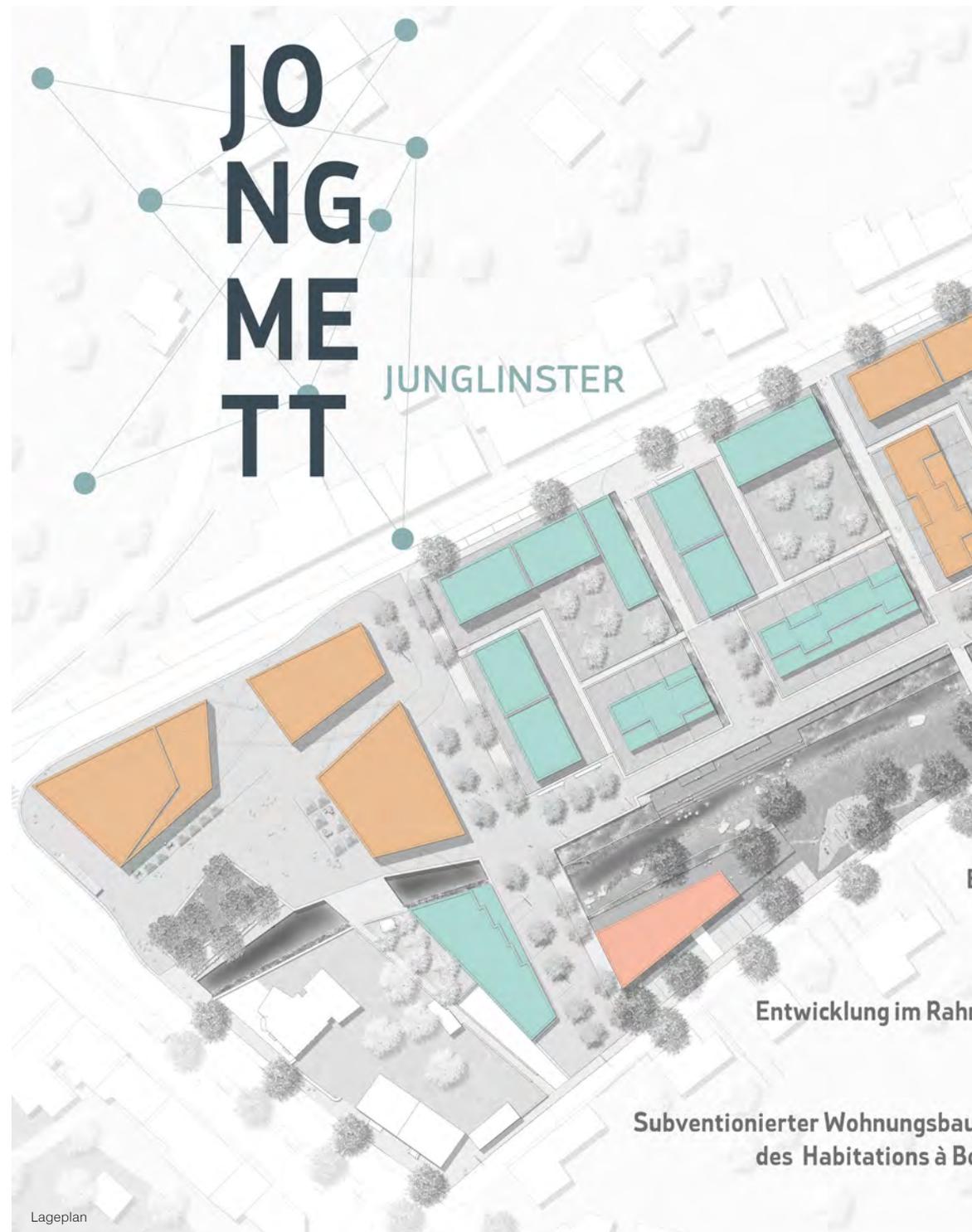
Die Gemeinde beabsichtigt darüber hinaus, durch die Entwicklung des neuen Gebietes den Entwicklungspol Junglinster als Kompetenzzentrum für freie Berufe etablieren zu können. Der heilberufliche Bereich, zu welchem beispielsweise Allgemeinmediziner, Fachärzte, Zahnärzte, Labors usw. gehören, stellt dabei einen der insgesamt fünf Bereiche für Freiberufler dar.

Entwicklungsmix

Im Rahmen der Projektentwicklung von WW+ für die Gemeinde Junglinster wurde für die bauliche Realisierung der neuen Ortsmitte ein ausgewogener Mix aus verschiedenen Entwicklungsbausteinen ausgearbeitet.

- Entwicklung im Rahmen von Investorenwettbewerben
- Subventionierter Wohnungsbau (Entwickl. Société Nationale des Habitations à Bon Marché - SNHBM)
- Entwicklung durch Bauherrengemeinschaften
- Barrierefreies Wohnen (Entwicklung durch die Gemeinde Junglinster)
- Flächenreserve für ein zukünftiges kommunales Gebäude

Dieser Mix zielt mittels unterschiedlichen Arten von Bauherren am Immobilienmarkt auf eine angepasste Vergabe der Grundstücke ab. Neben privaten Bauherren und Bauherrengemeinschaften, Promotoren und Investoren, die SNHBM als staatliche Wohnungsbaugesellschaft, ist dies vor allem auch die Gemeinde Junglinster selbst.





Planungsakteure und Planungshistorie

Initiator und Auftraggeber für die Planung des neuen nutzungsgemischten Quartiers ‚JongMëtt‘ ist die Gemeinde Junglinster mit einem Grundbesitzanteil von ca. 77,2 % und die Société Nationale des Habitations à Bon Marché mit einem Grundbesitzanteil von ca. 22,8 %. Die gegebenen standörtlichen Rahmenbedingungen sowie die erhöhten zukünftigen Anforderungen des Gebiets aufgrund seiner prominenten Lage im Ortsgefüge der Gemeinde machen seit 2008 einen umfassenden Planungsprozess notwendig.

Planungsprozess seit 2008

- 2008: 1. Preis im städtebaulichen Wettbewerb - WW+ / Wich Architekten
- 2009-2013: Erstellung einer fortlaufenden städtebaulichen und immobilienwirtschaftlichen Machbarkeitsstudie - Atoz
- 2011-2012: Erstellung einer Masterplanung (Plan Directeur ‚JongMëtt‘) - WW+ / Wich Architekten
- 2012: Erstellung der punktuellen Änderung des Plan d’aménagement général - Zilmplan
- 2012-2015: Erstellung der Plan d’aménagement particulier I-III - WW+
- seit 2012: Projektsteuerung - WW+
Im Rahmen des umfangreichen Planungs- und Realisierungsprozesses übernimmt WW+ seit 2012 Projektsteuerungsleistungen für die Gemeinde Junglinster. Zum Leistungsspektrum gehören: Ausarbeitung und Fortschreibung der Entwicklungsstrategie, Termin- und Kostenplanung, Organisation und Dokumentation des Gesamtentwicklungsprozesses, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.
- seit 2013: Planung der Baugebieterschließung (Infrastrukturen, Außenraumplanung, Sanierungsplanung) - WW+ / Luxplan / Wich Architekten / WPW Geo.Lux
- seit 2014: Projektentwicklung:
Planung von Investoren-Wettbewerben für zwei Teilbereiche - WW+
Entwicklung von drei Bauherrengemeinschaften - WW+
Entwicklung eines Projektes für barrierefreies Wohnen

Bauherrengemeinschaft Junglinster (L)

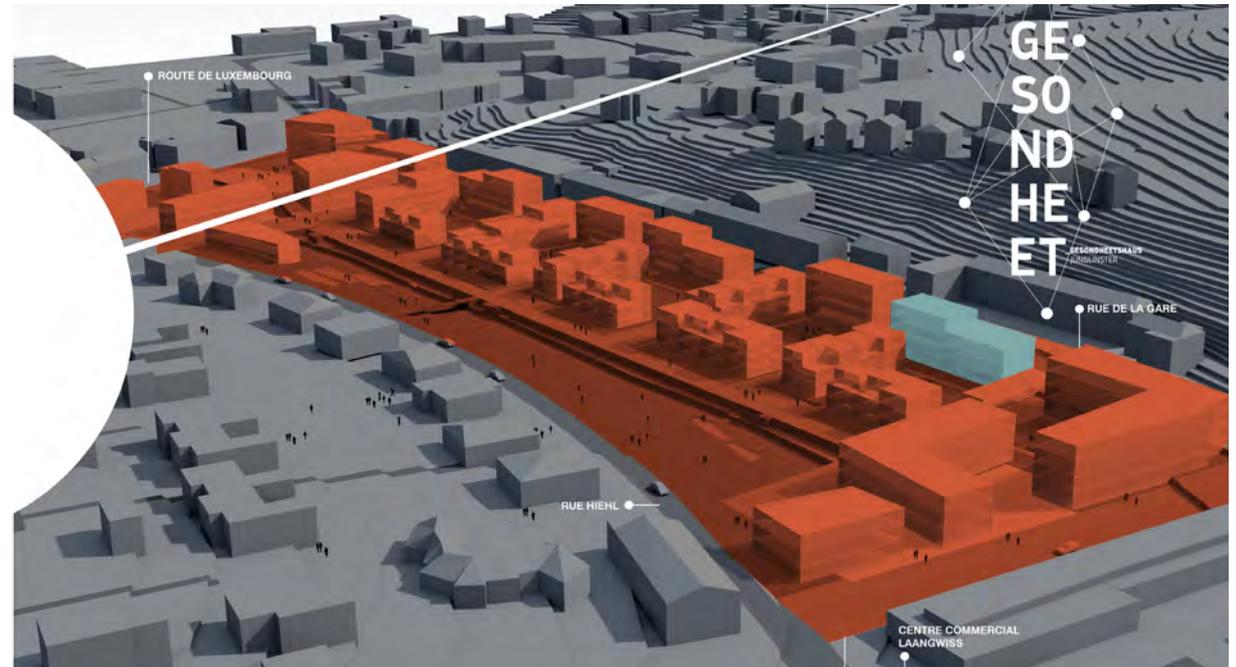
projekt **Entwicklung von vier Bauherrengemeinschaften für Wohnen und Dienstleistung**
auftraggeber **Akquiseprojekt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Junglinster (L)**
projektenwicklung, architektur **WW+, Esch-sur-Alzette/Trier (L/D)** bgf-ärzte **ca. 875 m²**
praxiseinheiten **ca. 3-10 (je nach Raumbedarf Nutzer)** bgf-mfh 1+2 **ca. 1.558 m²** anzahl whg
ca. 7 anzahl stellplätze tg **ca. 42** planungszeitraum **01/2014 - 05/2015**

Entwicklung durch Bauherrengemeinschaften

Die Gemeinde beabsichtigt, einen Teilbereich des neuen Gebiets für die Entwicklung durch insgesamt vier Bauherrengemeinschaften (auch Baugruppen, kurz BHG) zu reservieren.

Eine Bauherrengemeinschaft ist ein Zusammenschluss mehrerer privater Bauherren, die gemeinsam - zur Eigennutzung oder Vermietung - Wohnungen, einzelne Mehrfamilienwohnhäuser, Gewerbe- oder Gemeinschaftsräume planen, bauen oder umbauen. Die Nutzer können so, im Gegensatz zum Immobilienkauf von einem Bauträger, bereits in der Planungsphase eigene Wünsche mit einbringen, welche am gewöhnlichen Immobilienmarkt so nicht erfüllbar sind. Bei einem Baugemeinschaftsprojekt haben die späteren Nutzer viele Gestaltungsmöglichkeiten bei der eigenen Einheit sowie einen großen Einfluss auf die Qualität des Gesamtprojektes. Dem geringfügig erhöhten Engagement der Bauherren steht somit eine erhöhte Einflussnahme, bessere Qualität und geringere Preise gegenüber dem konventionellen Kauf auf dem Immobilienmarkt gegenüber.

Drei Baugemeinschaften sollen dem Wohnen dienen, die vierte ist in einem speziell für Gesundheitsberufe optimierten Gebäude geplant. Die Gemeinde Junglinster sucht derzeit aktiv nach interessierten Personen für die drei Wohn-Baugemeinschaften als auch nach interessierten Ärzten und Personen aus dem Bereich des Gesundheitswesens zur Teilnahme an der Bauherrengemeinschaft.



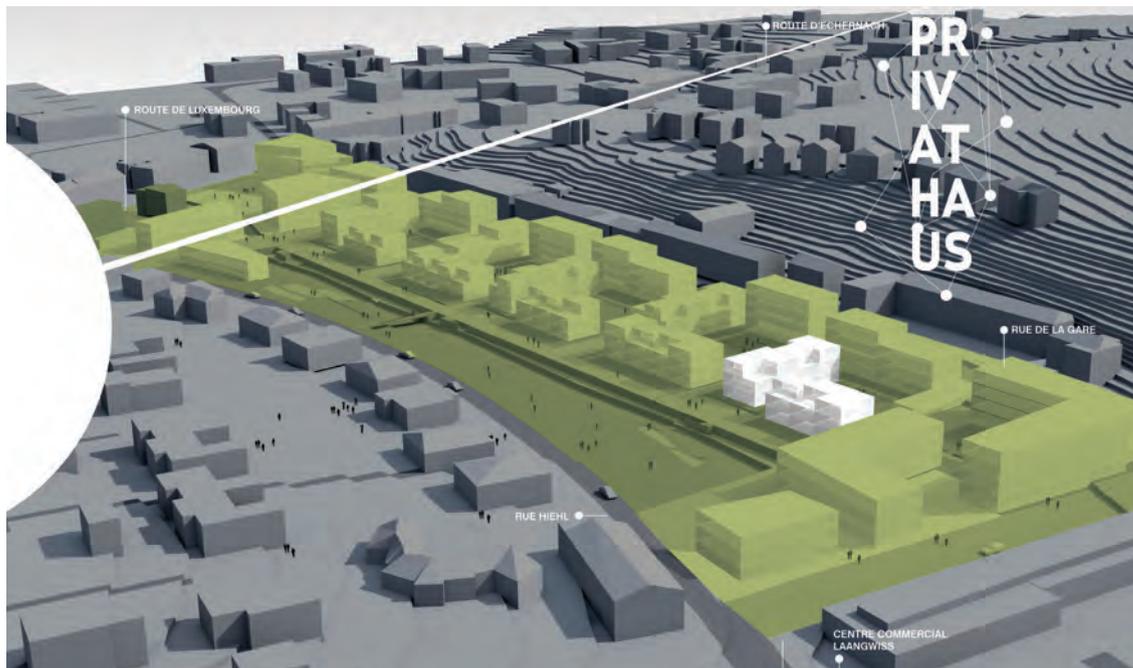
Gesundheitshaus

Auf der Parzelle 1.1 c-e ist das zu planende Gebäude an der "Rue de la Gare" für eine Nutzung reserviert, welche nicht ausschließlich dem Wohnen dient. Dies bedeutet, dass hier die Möglichkeit besteht, im Rahmen eines Baugruppenmodells ein modernes und hochwertiges Ärztehaus zu platzieren.

Als für Gesundheitsberufe optimiertes Wohnhaus, kann hier ein Knotenpunkt für die Gesundheitsversorgung der Region entstehen. Die Flächenaufteilung und die Grundrissgestaltung bleiben - wichtig für zukünftige Funktionen- oder Größenanpassungen - flexibel einteilbar. Pro Geschoss sind Einheiten von ca. 50 m² bis ca. 280 m² realisierbar, wobei größere Einheiten durch die Verbindung mehrerer Geschosse möglich sind. Stellplätze für Patienten und Mitarbeiter stehen in der Tiefgarage zur Verfügung.

Es ist vorstellbar, dass speziell im Erdgeschoss ein Café, ein Bäcker oder eine Bank das med. Angebot ergänzen bzw. Orthopäden, Apotheker, Optiker, Hörgeräteakustiker oder ein häuslicher Pflegedienst das medizinische Angebot komplettieren.

Als Besonderheit bietet sich im letzten Geschoss die Möglichkeit, einen Dachgarten anzulegen, welcher als Patientengarten dienen kann und den einzelnen Praxen zur Verfügung steht. Denkbar ist auch, dass sich im dritten Obergeschoss ein kleines Fitnessstudio, ein Physiotherapeut, eine psychologische Praxis o.ä. niederlässt und den Dachgarten nutzt. Optional kann dieses Geschoss auch einer möglichen Wohnnutzung zugeordnet werden.



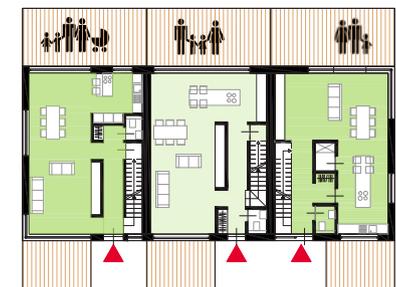
Privathaus

Als Leitidee für die geplante Wohnbebauung an der Rue de la Gare dient das früher für viele Ortschaften im Großherzogtum typische Konzept der Haus-Hof-Bebauung. Ein Konzept das in diesem Gebiet wieder aufgenommen und neu interpretiert wird.

Auf dieser Parzelle entstehen jedoch auch zur gleichen Zeit insgesamt 7 Reihenhäuser. 4 Reihenhäuser wird man bequem von der "Rue de la Gare" aus über einen Gehweg, der sich rechts neben dem Ärztehaus befindet, erreichen. Die 3 übrigen Einfamilienhäuser liegen an einem Gehweg zwischen der "Rue Hiehl" und der freigelegten "Ernz Noire". Die Häuser werden so konzipiert, dass sie entweder von Singles, von älteren oder jüngeren Paaren jedoch

auch von Familien mit 1 bis 3 Kindern bezogen werden können. Genau wie beim Ärztehaus, sollen diese Häuser mittels einer Bauherrengemeinschaft entwickelt werden. Über eine Tiefgarage wird man später seine geschlossene Garage mit 2 Stellplätzen problemlos erreichen können. Die Einfahrt der Tiefgarage, die ebenfalls von dem Ärztehaus genutzt werden kann, befindet sich in der "Rue de la Gare".

Die Häuser können je nach Wunsch einer Gesamtfläche von ca. 188 bis 237 m² entsprechen. Als Besonderheit bietet sich zusätzlich zum persönlichen Garten im letzten Geschoss die Möglichkeit, einen grünen Dachgarten zu gestalten. Durchaus denkbar wäre auch, dass die Grünfläche des Ärztehauses außerdem von Kindern zum Spielen oder von Nachbarn zum Entspannen genutzt werden könnte.



Entwicklung von Baugebieten

Strategie + Mediation + Beratung in der Immobilienwirtschaft

Aufgrund der landesweit anhaltenden und angespannten Wohnungsmarktsituation im Großherzogtum sind die Gemeinden zunehmend gefordert in aktiver Weise ihrer kommunalen Fürsorgepflicht gerecht zu werden und engagiert an der Bereitstellung von angepassten, als auch erschwinglichem Wohnraum bzw. Bau-land mitzuwirken.

Die zunehmende Komplexität der Planungsaufgaben in der Stadt- und Orts-planung stehen vielerorts mangelnden personellen, technischen aber auch finanziellen Ressourcen der Kommunen gegenüber und verhindern so deren pro-aktive Beteiligung am Wohnungsmarkt. WW+ hat in den letzten Jahren sukzessive Strategien und Werkzeuge der Baulandaktivierung entwickelt und im Rahmen zahlreicher Entwicklungsprojekte in partnerschaftlicher Kooperation mit den Kommunen in der Praxis erprobt. Als interdisziplinär arbeitendes Team aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung, Projektmanagement und Immobilienökonomie stehen wir Gemeinden und privaten Bauherren von der ersten Projektidee, über die Standortsuche, der Schaffung von Baurecht, der baulichen Gebietsentwicklung bis hin zur Vermarktung kompetent zur Seite. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt in Zeiten angespannter kommunaler Haushaltskassen auch die ökonomische Betrachtung und ggf. die immobilienwirtschaftliche Optimierung der Entwicklungsprojekte zur Gewährleistung eines ‚Return on Invest‘ für unseren Kunden. Vor allem in konfliktbeladenen Ausgangssituationen mit einer großen Anzahl an Akteuren unterschiedlicher Interessensausrichtung haben sich außerdem die von uns verstärkt angewandten Methoden aus den Bereichen Moderation, Mediation, Partizipation als sehr erfolgreich herausgestellt. Insbesondere durch die frühzeitige und richtige Einbindung der Bürger der jeweiligen Gemeinden konnten wir immer wieder negative Einstellungen der Beteiligten sehr schnell in positive Impulse umwandeln und gewinnbringend im Gesamtentwicklungsprozess einbinden. Als für die Politik zunehmend wichtig erweisen sich im Rahmen umfangreicher und medienwirksamer Gebietsentwicklungen in letzter Zeit verstärkt die Ausarbeitung geeigneter Kommunikationsstrategien und Pressearbeit. Auch diesen Bereich deckt WW+ professionell ab. Die vorliegende Broschüre illustriert anhand vieler Beispiele und konkreter Projekte, die wichtigsten Etappen und Abläufe unserer Entwicklungsprojekte. Vor allem anhand der umfassenden und teils komplexen Gebietsentwicklungen für die Gemeinden Mondercange, Junglinster und Erpeldange lassen sich die integrativen Ansätze unserer Entwicklungsstrategie gut abbilden.

Unsere Leistungen:

- Integrative Planung
- Gesamtprozesssteuerung
- Ausarbeitung Gesamtentwicklungsstrategie
- Zusammenstellung Entwicklungsteam
- Zusammenstellung, Koordination und Organisation Fachplaner & Gutachter
- Schnittstellen Ministerien & Verwaltungen
- Troubleshooting
- Steuerung Baurechtschaffung / Erschließung / Baugebietsentwicklung
- Moderation / Mediation
- Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation / Partizipationsprozess / Marketing
- Ökonomische Analyse des PAG
- Entwicklungsstrategie / Entwicklungsmix
- Rentabilitätsberechnung
- Finanzierungsplan
- Steuerberatung

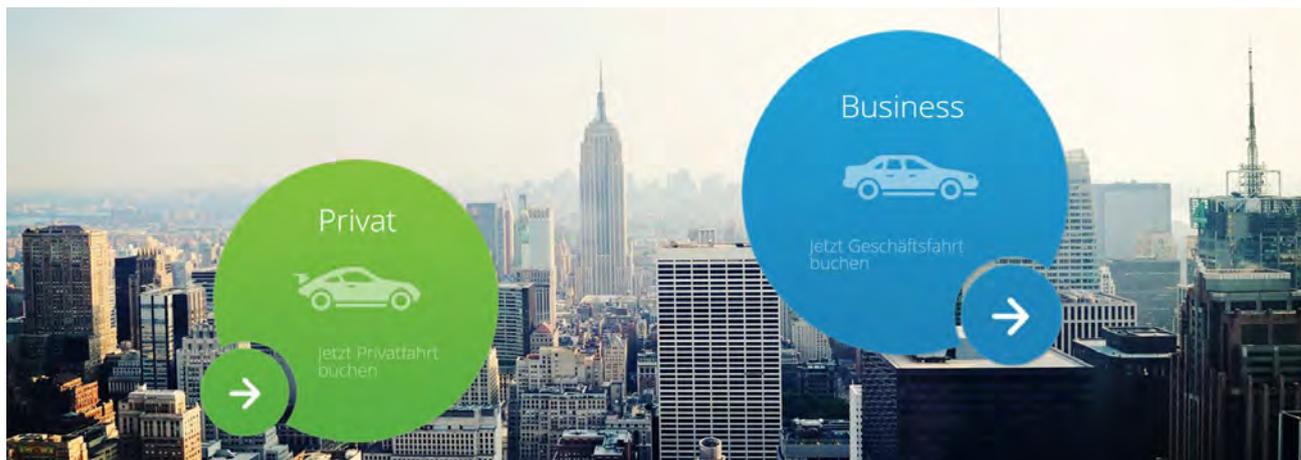


CarSharing WW+

Corporate CarSharing macht Sinn!

Unser Architekturbüro WW+ hat Anfang 2014 eine interne Mobilitätsanalyse durchgeführt mit dem Ziel, eine kleine Firmenwagenflotte aufzustellen um einfach, bequem und umweltfreundlicher zu all unseren auswärtigen Besprechungen fahren zu können.

Seit Juni 2014 stehen zwei Kleinwagen für unser Team zu Verfügung. Durch die Aufteilung der Firmenflotte in geschäftliche und private Fahrten, dem eigentlichen Schwerpunkt des Corporate CarSharings (CCS), bieten wir außerdem unseren Mitarbeitern die Möglichkeit unsere Wagen privat zu einem sehr günstigen Tarif zu nutzen. Ein Kostenersparnis also nicht nur für unser Unternehmen selbst, sondern auch für unsere Mitarbeiter. Diese sparen noch zusätzliche Kosten ein, wenn sie sich für Hin- und Rückfahrten zum Arbeitsplatz in Fahrgemeinschaften aufteilen.



Manual WW+

Unser Architekturbüro hat sein Handbuch aktualisiert um somit den Büroalltag für die gesamte Belegschaft zu erleichtern und neuen Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich schneller in die interne Arbeitsstruktur einzugliedern. Es ist in 3 Hauptkapitel (administrative und nützliche Informationen, interne Regelungen der 9 Leistungsphasen, Wettbewerbe) aufgeteilt und in einem praktischen Ringordner zum Nachschlagen zusammengetragen.



Impressum

Bürobroschüre WW+ 03

1. Auflage, 2015

Ersterscheinung 2015

Herausgeber

WW+

Druck

WEPRINT

Watgen-Polyprint

7A, rue de Bitbourg

L-1273 Luxembourg

Texte + Grafiken

WW+

(falls abweichend siehe Quellenangabe)

Fotografien

Linda Blatzek Photography

(falls abweichend siehe Quellenangabe)



ARCHITECTURE | URBAN DESIGN | PROJECT MANAGEMENT

Luxemburg

Rue de l'Usine 53

4340 Esch-sur-Alzette

T +352 261 776

F +352 261 776 269

W wwplus.eu

M info@wwplus.eu

Deutschland

Südallee 41 b

54290 Trier

T +49 651 999 89 000

F +49 651 999 89 002

W wwplus.eu

M info@wwplus.eu